

Liahona

Die Auferstehung des Erlösers
weckt Freude und Dankbarkeit,
Seite 16

Fünf Anregungen, dem Propheten
zu folgen, Seite 22

Segnungen des Priestertums sind jedermann
zugänglich, Seite 46, 50, 53f., 54, 60





*„Kann denn eine
Frau ihr Kindlein
vergessen, eine
Mutter ihren
leiblichen Sohn?
Und selbst wenn
sie ihn vergessen
würde: Ich
vergesse dich
nicht.
Sieh her: Ich
habe dich
ingezeichnet in
meine Hände.“*

Jesaja 49:15, 16



BOTSCHAFTEN

- 4 Botschaft von der Ersten Präsidentschaft: Ein fester Anker**
Präsident Dieter F. Uchtdorf
- 7 Besuchslehrbotschaft: Die göttliche Mission Jesu Christi: Erretter und Erlöser**

BEITRÄGE FÜR DIESEN MONAT

- 12 Wir sind die Hände des Herrn**
Neil K. Newell
Mitglieder aus Brasilien, Ecuador, den Philippinen und Russland zeigen, wie man sich der Bedürftigen annehmen kann.

UMSCHLAGBILD

Vorderseite: *Das Gartengrab*, Gemälde von J. Kirk Richards, Vervielfältigung untersagt; Umschlaginnenseite vorn: Foto von John Luke

- 16 Besondere Zeugen geben Zeugnis vom lebendigen Christus**
Die Mitglieder der Ersten Präsidentschaft und des Kollegiums der Zwölf Apostel geben Zeugnis vom Erlöser.

- 22 Folgt dem Propheten**
Elder William R. Walker
Fünf Lektionen, aufgezeigt am Beispiel von Präsident Thomas S. Monson.

- 26 Pioniere aus aller Welt: Die Philippinen – geistige Stärke auf den Inseln des Meeres**
Trotz Naturkatastrophen und wirtschaftlicher Probleme in den Philippinen haben die Mitglieder der Kirche dort ein erstaunliches Wachstum erlebt.

- 32 Die Antwort findet man im Erlösungsplan**
LaRene Porter Gaunt
Der Erlösungsplan enthält Antworten auf einige grundlegende Fragen des Lebens.

WEITERE RUBRIKEN

- 8 Propheten im Alten Testament: Mose**
- 10 Heim und Familie: Sieben Tage bis Ostern**
- 36 Stimmen von Heiligen der Letzten Tage**
- 80 Bis aufs Wiedersehen: Hoffnung für die Zukunft**
Stan Pugsley



40

40 Wenn euer Auge nur auf meine Herrlichkeit gerichtet ist

Katherine Nelson und Heidi McConkie

Anstand umfasst mehr als die richtige Kleidung.

44 Junge Erwachsene im Porträt: Bekehrung und Opferbereitschaft in Finnland

Melissa Zenteno



Suche den Liahona, der in dieser Ausgabe versteckt ist. Hinweis: Was sind ihre Lieblingssachen?

54

46 Mann und Frau im Werk des Herrn

Elder M. Russell Ballard

Die Rolle der Frau im Reich Gottes richtig zu verstehen ist für Männer wie Frauen gleichermaßen wichtig.

50 Bereitet euch vor, zu dienen, und dient, um euch vorzubereiten

David L. Beck

Mit dem Dienst, den ihr im Aaronischen Priestertum verseht, setzt ihr Maßstäbe für den Rest eures Lebens. Hier lest ihr, wie.

53 Eine Macht zum Segen aller Menschen

Führer der Kirche geben Zeugnis von den Segnungen des Priestertums.

54 Bringt die Segnungen des Priestertums in eure Familie

Bonnie L. Oscarson

Unabhängig vom Geschlecht und von den familiären Verhältnissen kann jeder die Macht des Priestertums zum Segen seiner Familie nutzen.

56 Auf Würdigkeit gründendes Vertrauen

Elder Jeffrey R. Holland

Wenn von euch verlangt wird, das Priestertum zu gebrauchen, habt ihr dann Vertrauen?

60 Das Tor und der Pfad

Wie das Priestertum dir hilft, zum Vater im Himmel zurückzukehren.

62 Ich habe eine Frage

Wie soll ich mich verhalten, wenn in der Schule ein Thema besprochen wird, das den Lehren des Evangeliums widerspricht, wie etwa Abtreibung?

64 Richtig oder falsch?

David A. Edwards

Mach den Test und erfahre mehr darüber, wie der Satan uns belügt.



68

67 „Das ist ja ganz einfach, Opa!“

Elder Enrique R. Falabella

Raquel dachte, sie sei noch zu klein, um das Buch Mormon ganz zu lesen.

68 Porters Versprechen

Carole M. Stephens

Porter hielt seine Bündnisse – und es war ihm nicht einmal bewusst.

70 Die PV bei dir zuhause: Die Familie steht in Gottes Plan im Mittelpunkt

Jan Taylor

72 Ein guter Gedanke

73 Weg mit dem Stein!

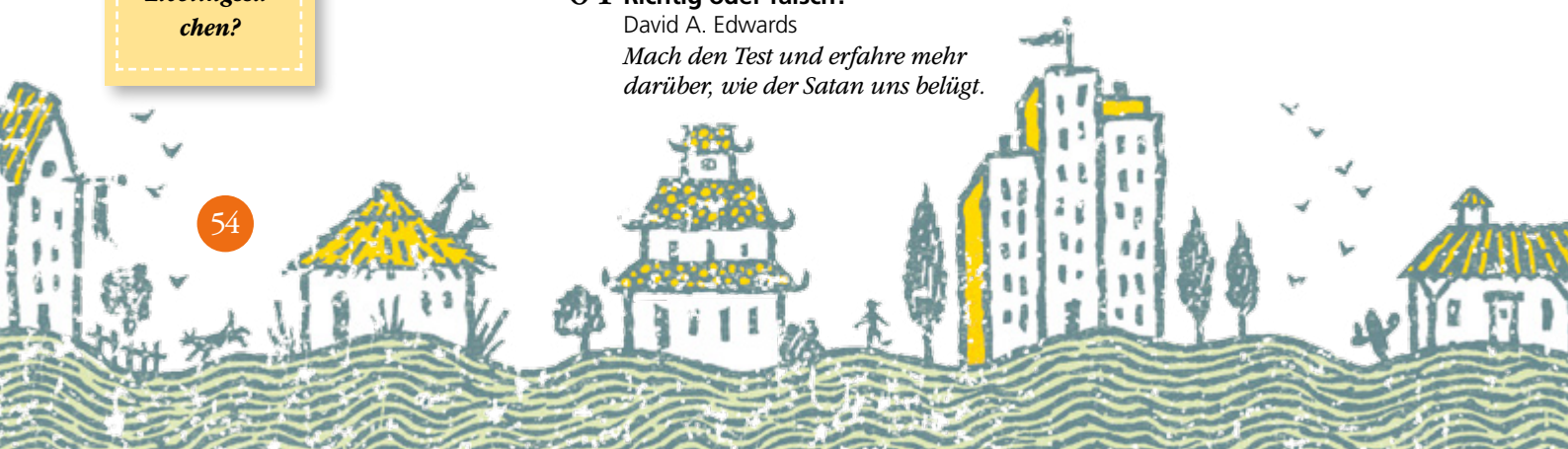
Elder Terence M. Vinson

Der Herr möchte uns helfen, unsere Probleme zu lösen – selbst die kleinen.

74 Freunde aus aller Welt: Ich bin Dria aus den Philippinen

76 Für kleinere Kinder

81 Porträt eines Propheten: Howard W. Hunter



Internationale Zeitschrift der Kirche Jesu Christi
der Heiligen der Letzten Tage

Erste Präsidentschaft: Thomas S. Monson, Henry B. Eyring,
Dieter F. Uchtdorf

Kollegium der Zwölf Apostel: Boyd K. Packer, L. Tom Perry,
Russell M. Nelson, Dallin H. Oaks, M. Russell Ballard, Richard
G. Scott, Robert D. Hales, Jeffrey R. Holland, David A. Bednar,
Quentin L. Cook, D. Todd Christofferson, Neil L. Andersen

Editor: Craig A. Cardon

Berater des Editors: Jose L. Alonso, Mervyn B. Arnold,
Shayne M. Bowen, Stanley G. Ellis, Christoffel Golden

Managing Director: David T. Warner

Director of Operations: Vincent A. Vaughn

Direktor der Zeitschriften der Kirche: Allan R. Loyborg

Business Manager: Garff Cannon

Managing Editor: R. Val Johnson

Assistant Managing Editor: Ryan Carr

Redaktionsteam: Susan Barrett, Brittany Beattie, David Dickson,
David A. Edwards, Matthew D. Flitton, Mindy Raye Friedman,
Lori Fuller, Garrett H. Garff, LaRene Porter Gaunt, Jennifer Grace
Jones, Michael R. Morris, Sally Johnson Odekirk, Joshua J. Perkey,
Jan Pinborough, Richard M. Romney, Paul VanDenBerge,
Marissa Widdison

Managing Art Director: J. Scott Knudsen

Art Director: Tadd R. Peterson

Designteam: Jeanette Andrews, Fay P. Andrus, C. Kimball
Bott, Tom Child, Nate Gines, Colleen Hincley, Eric P. Johnsen,
Susan Lofgren, Scott M. Mooy, Mark W. Robison, Brad Teare,
K. Nicole Walkenhorst

Beauftragte für Urheberrecht: Collette Nebeker Aune

Production Manager: Jane Ann Peters

Produktionsteam: Kevin C. Banks, Connie Bowthorpe Bridge,
Julie Burdett, Bryan W. Gygi, Denise Kirby, Ginny J. Nilson,
Gayle Tate Rafferty

Prepress: Jeff L. Martin

Leiter Druck: Craig K. Sedgwick

Leiter Vertrieb: Stephen R. Christiansen

Übersetzung: Axel Gomann

Lokalteil: Siehe Impressum *Regionale Umschau
Deutschland und Österreich – Schweiz*

Vertrieb:

Corporation of the Presiding Bishop of The Church of
Jesus Christ of Latter-day Saints, Steinmühlstraße 16,
61352 Bad Homburg v. d. Höhe, Deutschland
Tel.: 00800-2950-2950 (gebührenfrei)
oder 49-6172-4928-33/34

E-Mail: orderseu@ldschurch.org; online: store.lds.org

Jahresabonnement:

EUR 7,50; CHF 11,10

Überweisung auf folgendes Konto: Commerzbank AG,
Kontonr.: 07 323 712 00, BLZ 500 800 00

Verwendungszweck: Abo-Nr. + Name + Gemeinde
Bei Einzahlungen aus Österreich und der Schweiz zusätzlich:
SWIFT: DRES DE FF

IBAN: DE42 5008 0000 073237 1200

Adressänderungen bitte einen Monat im Voraus melden.

Manuskripte und Anfragen bitte online an liahona.lds.org
oder per Post an: *Liahona*, Room 2420, 50 East North Temple
Street, Salt Lake City, UT 84150-0024, USA, oder per E-Mail an:
liahona@ldschurch.org.

Der *Liahona* (ein Begriff aus dem Buch Mormon, der „Kompass“
oder „Wegweiser“ bedeutet) erscheint auf Albanisch, Arme-
nisch, Bislama, Bulgarisch, Cebuano, Chinesisch, Chinesisch
(vereinfacht), Dänisch, Deutsch, Englisch, Estnisch, Fidschi,
Finnisch, Französisch, Griechisch, Indonesisch, Isländisch,
Italienisch, Japanisch, Kambodschanisch, Kiribati, Koreanisch,
Kroatisch, Lettisch, Litauisch, Madagassisch, Marshallisch,
Mongolisch, Niederländisch, Norwegisch, Polnisch, Portugiesisch,
Rumänisch, Russisch, Samoanisch, Schwedisch, Slowenisch,
Spanisch, Suaheli, Tagalog, Tahitianisch, Thai, Tongaisch,
Tschechisch, Ukrainisch, Ungarisch, Urdu und Vietnamesisch
(Häufigkeit variiert nach Sprache).

© 2014 Intellectual Reserve, Inc. Alle Rechte vorbehalten.
Printed in the United States of America.

Text- und Bildmaterial im *Liahona* darf für den gelegentlichen,
nichtkommerziellen Gebrauch in Kirche und Familie vervielfältigt
werden. Bildmaterial darf nicht vervielfältigt werden, wenn
dies aus dem Quellenhinweis entsprechend hervorgeht. Fragen
richten Sie bitte an: Intellectual Property Office, 50 East North
Temple Street, Salt Lake City, UT 84150, USA, E-Mail:
cor-intellectualproperty@ldschurch.org.

For Readers in the United States and Canada:

April 2014 Vol. 140 No. 4. LIAHONA (USPS 311-480)

German (ISSN 1522-9203) is published monthly by The Church
of Jesus Christ of Latter-day Saints, 50 East North Temple, Salt
Lake City, UT 84150. USA subscription price is \$10.00 per year;
Canada, \$12.00 plus applicable taxes. Periodicals Postage Paid
at Salt Lake City, Utah. Sixty days' notice required for change of
address. Include address label from a recent issue; old and new
address *must* be included. Send USA and Canadian subscriptions
to Salt Lake Distribution Center at address below. Subscription
help line: 1-800-537-5971. Credit card orders (Visa, MasterCard,
American Express) may be taken by phone. (Canada Post
Information: Publication Agreement #40017431)

POSTMASTER: Send all UAA to CFS (see DMM 707.4.12.5).
NONPOSTAL AND MILITARY FACILITIES: Send address changes
to Distribution Services, Church Magazines, P.O. Box 26368,
Salt Lake City, UT 84126-0368, USA.

Anregungen für den Familienabend

Viele Artikel und Beiträge in dieser Ausgabe können Sie für den Familienabend verwenden.
Dazu zwei Beispiele:



FOTO VON DAVID STOKER

„Sieben Tage bis Ostern“, Seite 10, und
„Besondere Zeugen geben Zeugnis
vom lebendigen Christus“, Seite 16:

Sie könnten diese beiden Artikel dazu
verwenden, in der Woche vor Ostern eine
tägliche Andacht mit der Familie abzuhal-
ten. Beginnen Sie am Sonntag vor Ostern
damit, die Zeugnisse der Ersten Präsident-
schaft auf Seite 17 zu lesen. Folgen Sie
dann den Anweisungen in dem Artikel
„Sieben Tage bis Ostern“. Lesen Sie an
den folgenden Tagen jeweils die Zeugnisse
von zwei Aposteln und verwenden Sie die
Schriftstellen, die Lieder und die Anregung
in dem Artikel „Sieben Tage bis Ostern“,
um Ihren Kindern einen Gedanken nahe-
zubringen. Am Ostersonntag könnten Sie
auf lds.org/bible-videos das Video „Er ist

auferstanden“ anschauen (die Videos zur
Bibel stehen in mehreren Sprachen zur
Verfügung).

„Das ist ja ganz einfach, Opa!“,
Seite 67: Nachdem Sie diesen Artikel ge-
lesen haben, können Sie Ihre Stoppuhr her-
vorholen! Lesen Sie gemeinsam als Familie
eine Seite im Buch Mormon und stellen Sie
fest, wie lange Sie dafür brauchen. Anhand
dieser Angabe können Sie abschätzen, wie
lange Ihre Familie brauchen würde, um
das Buch Mormon ganz zu lesen. Vielleicht
wollen Sie sich zum Ziel setzen, das Buch
Mormon gemeinsam zu lesen. Ein Zeitplan,
etwa zu welcher Uhrzeit Sie jeden Tag
lesen wollen, macht es leichter, das Ziel
zu erreichen.

IN IHRER SPRACHE

Der *Liahona* und anderes Material der Kirche stehen unter languages.lds.org in vielen
Sprachen zur Verfügung.

THEMEN IN DIESER AUSGABE

Die Zahlen geben jeweils die erste Seite des Artikels an.

Altes Testament, 8

Andacht, 76

Anstand, 40

Ausdrucksweise, 40

Bekehrung, 26, 44

Buch Mormon, 67

Bündnisse, 68

Dienen, 12, 36, 38, 50

Erlösungsplan, 32, 37,

39, 70

Familie, 46, 50, 54, 70

Frauen, 46

Generalkonferenz, 4

Geschichte der Kirche, 26

Hoffnung, 80

Hunter, Howard W., 81

Jesus Christus, 4, 7, 10,

16, 76

Kummer, 37, 39

Missionsarbeit, 26, 62

Monson, Thomas S., 22

Ostern, 10, 16

Priestertum, 46, 50, 53,

54, 56, 60

Propheten, 8, 22

Sühnopfer, 7, 10, 16,

32, 76

Tempel, 26, 44

Urteilsvermögen, 64

Vorbild, 22

Wert des Einzelnen, 7, 12

Wohlfahrt, 12, 36

Zeugnis, 62



**Präsident
Dieter F. Uchtdorf**

Zweiter Ratgeber in der
Ersten Präsidentschaft

EIN FESTER Anker

Vor einer Weile durfte ich auf einem prächtigen Schiff an der imposanten Küste Alaskas entlangsegeln. Als wir uns in einer unberührten, abgeschiedenen Bucht auf die Übernachtung vorbereiteten, prüfte der Kapitän sorgsam die Schiffposition und die Bedingungen, wozu auch die Gezeitenfolge, die Wassertiefe und die Entfernung von gefährlichen Hindernissen gehörten. Sobald er zufrieden war, ließ er den Anker setzen, damit das Schiff einen festen und sicheren Halt hatte und die Passagiere die Gelegenheit nutzen konnten, die überwältigende Schönheit von Gottes Schöpfung zu bewundern.

Ich besah mir den Küstenverlauf und stellte auf einmal fest, dass das Schiff sich fast unmerklich von der leisesten Brise und einer kaum spürbaren Strömung mitziehen ließ. Dennoch blieb es fest und unbeirrbar innerhalb eines Kreises, dessen Umfang von der Länge der Ankerkette und dem Gewicht des Ankers bestimmt wurde.

Mir fiel auf, dass der Kapitän den Anker nicht an Bord belassen hatte, um ihn nur bei herannahendem Gewitter auszuwerfen. Er war vielmehr vorsichtshalber vor Anker gegangen, um das Schiff vor dem Abtreiben in unsichere Gewässer zu bewahren, damit es nicht allmählich auf Grund lief, während Passagiere und Mannschaft sich wohlbehütet und geborgen fühlten.

Bei meinen Betrachtungen dieser Umstände kam mir der Gedanke: Wenn sich daraus kein Gleichnis ableiten ließe, hätte ich vielleicht doch Schiffskapitän statt Flugkapitän werden sollen!

Warum wir einen Anker brauchen

Der Zweck eines Ankers besteht darin, einem Schiff einen sicheren Halt zu geben, solange es sich an einem bestimmten Ort aufhält, oder schlechte Witterungsverhältnisse zu überstehen, ohne dass man die Kontrolle verliert. Doch um diese überlebenswichtigen Ziele zu erreichen, genügt es nicht, lediglich einen Anker zu besitzen. Er muss

auch stabil und zuverlässig sein und zur richtigen Zeit und an der richtigen Stelle ausgeworfen werden.

Auch der einzelne Mensch, Familien und ganze Völker brauchen einen Anker.

Widrigkeiten können wie ein gewaltiger Sturm hereinbrechen, der uns vom Kurs wegbringt und uns gegen die Klippen zu schleudern droht. Manchmal aber sind wir auch in Gefahr, wenn alles friedlich aussieht – bei augenscheinlicher Sicherheit, einem leisen Lüftchen und ruhiger See. Wir können uns in allergrößter Gefahr befinden und fortgezogen werden, wenn die Bewegung unter der Oberfläche so leicht ist, dass wir sie kaum wahrnehmen.

Das Evangelium Jesu Christi ist unser Anker

Ein Anker muss stabil und haltbar sein und gut gepflegt werden, damit er bereit ist, wenn man ihn braucht. Er muss an einem Gegengewicht befestigt sein, das entgegengesetzten Zugkräften standhalten kann.

Das Evangelium Jesu Christi ist solch ein Anker. Der Schöpfer des Universums hat ihn zu einem göttlichen Zweck erschaffen und so ausgelegt, dass er seinen Kindern Schutz und Führung gibt.

Was ist das Evangelium denn anderes als Gottes Plan, die Menschheit zu erlösen und in seine Gegenwart zurückzuführen?

Da das Abkommen vom Weg in der Natur der Dinge liegt, müssen wir am Felsen der Evangeliumswahrheiten fest verankert sein. Unser Anker darf nicht nur sachte auf dem Sand des Stolzes dahindümpeln oder bloß knapp die Oberfläche unserer Überzeugung streifen.

Wir werden schon bald wieder Gelegenheit haben, bei einer Generalkonferenz der Kirche von Gottes Dienern zu hören. Ihre Worte, gepaart mit den heiligen Schriften und Eingebungen vom Heiligen Geist, geben uns eine sichere und stabile Grundlage aus ewigen Werten und Grundsätzen, an der wir unseren Anker festmachen können, damit



wir in den Prüfungen und Mühen des Lebens standhaft und sicher bleiben.

Der Prophet Helaman sagte vorzeiten: „Es [ist] auf dem Fels unseres Erlösers . . . , und das ist Christus, der Sohn Gottes, dass ihr eure Grundlage bauen müsst; damit, wenn der Teufel seine mächtigen Winde aussenden wird, ja, seine Pfeile im Wirbelsturm, ja, wenn all sein Hagel und sein mächtiger Sturm an euch rütteln, dies keine Macht über euch haben wird, euch in den Abgrund des Elends und des endlosen Wehs hinabzuziehen, und zwar wegen des Felsens, auf den ihr gebaut seid, der eine sichere Grundlage ist, und wenn die Menschen auf dieser Grundlage bauen, können sie nicht fallen.“

Der Wert eines festen Ankers

Das Leben bringt es nun einmal mit sich, dass unsere Anker geprüft und wir in Versuchung geführt werden, vom Weg abzukommen. Doch wenn wir unseren Anker ordnungsgemäß setzen und am Fels unseres Erlösers festmachen, wird er halten – wie kräftig der Wind, wie schwer die Flut und wie hoch die Wellen auch sein mögen.

Gewiss ist ein Schiff nicht dazu gedacht, still im Hafen liegen zu bleiben, sondern Anker zu lichten und seinen Lebensweg zu durchsegeln. Aber

dieses Gleichnis behandeln wir ein andermal.

Im Augenblick tröste ich mich mit der Erkenntnis, dass der Anker des Evangeliums und der Fels unseres Erlösers dafür sorgen werden, dass wir sicher und standhaft bleiben.

Dieser Anker wird uns davor bewahren, in Gefahren oder Missgeschicke hineinzutreiben. Er wird uns die herrliche Gelegenheit verschaffen, die unvergleichliche Schönheit des Lebens mit seinem außergewöhnlichen, sich stets wandelnden Erscheinungsbild zu genießen.

Das Leben ist schön und lohnt sich. Strömungen, Wind und Wetter

mögen uns in Versuchung führen, in sichtbare oder unsichtbare Gefahren hineinzutreiben, doch die Evangeliumsbotschaft mit ihrer göttlichen Macht wird dafür sorgen, dass wir auf dem Weg bleiben, der zurück zu unserem sicheren Hafen beim Vater im Himmel führt.

Mögen wir daher den Ansprachen bei der bevorstehenden Generalkonferenz nicht nur *zuhören*, sondern die Botschaften darin auch *umsetzen*, damit sie ein fester Anker in unserem täglichen Leben werden.

Möge Gott uns bei diesem so ungewein wichtigen Vorhaben segnen und leiten! ■

WIE MAN GEDANKEN AUS DIESER BOTSCHAFT VERMITTELT

Vielleicht möchten Sie anhand der Geschichte von Lehi, der mit seiner Familie ins verheißene Land segelt (siehe 1 Nephi 18), darüber sprechen, wie wichtig ein Anker ist. Sie könnten insbesondere 1 Nephi 18:11-15 hervorheben, eine Zeit, als Nephi gefesselt war, der Liahona nicht mehr funktionierte und das Schiff von heftigen Stürmen getrieben wurde. Welche Konsequenzen folgen, wenn wir nicht fest im Evangelium verankert sind? Sie könnten außerdem auf 1 Nephi 18:21,22 verweisen und besprechen, inwiefern wir in Sicherheit sind, wenn wir uns an den Erretter wenden.

Die Konferenz und ich

Sarah Deeks



Früher kam mir das Generalkonferenzwochenende eher lang und langweilig vor, aber inzwischen freue ich mich immer darauf und genieße es sehr. Am Generalkonferenzwochenende können wir geistig auftanken, aber das gute Gefühl verschwindet oft schnell, wenn am Montag wieder der Alltag beginnt. Mir haben einige der folgenden Anregungen geholfen, aus der Konferenz großen Nutzen zu ziehen.

Ich bereite mich auf die Konferenz vor, indem ich Fragen aufschreibe, und dann notiere ich Antworten, die ich auf diese Fragen erhalten habe. Nach der Konferenz lade ich mir unter LDS.org die Ansprachen und die Musik auf den MP3-Player, damit ich auch im Alltag eine Ansprache oder ein Lied anhören kann. Außerdem lese ich gern in

der Konferenzausgabe des *Liahonas*. Ich besitze mein eigenes Heft und markiere darin bestimmte Aussagen und mache am Rand Notizen. Bis die nächste Konferenz vor der Tür steht, sieht man meiner Zeitschrift an, dass ich viel darin gelesen habe. Manchmal befassen wir uns auch gemeinsam am Familienabend mit einer Ansprache.

Es kostet Anstrengung, den Geist der Konferenz zu bewahren und immer wieder aus den Ansprachen zu lernen, aber ich bin dadurch reich gesegnet worden. Ich habe viel Kraft und Führung erhalten, wenn ich es besonders brauchte, indem ich die Ansprachen der Generalkonferenz aufmerksam gelesen habe, und ich weiß, dass diese Ansprachen inspiriert sind.

Die Verfasserin lebt in Toronto in Kanada.

Fest verankert

Was gibt dir Halt im Evangelium? Zeichne eine Linie von dem Seil, das der Junge in der Hand hält, zu den Sachen, die uns Halt geben können und über die Präsident Uchtdorf gesprochen hat.



Befassen Sie sich gebeterfüllt mit diesem Lesestoff. Lassen Sie sich vom Geist inspirieren, welche Gedanken Sie besprechen sollen. Wie stärkt ein tieferes Verständnis des Lebens und der Mission Jesu Ihren Glauben an ihm und kommt auch denen zugute, die Sie als Besuchslehrerin betreuen? Mehr dazu finden Sie unter reliefsociety.lds.org.

Die göttliche Mission Jesu Christi: Erretter und Erlöser

Diese Botschaft ist Teil einer Reihe von Besuchslehrbotschaften, die einzelne Aspekte der Mission Jesu beleuchten.

Eine der aussagekräftigsten Bezeichnungen von Jesus Christus ist der Begriff „Erlöser“, stellt Elder D. Todd Christofferson vom Kollegium der Zwölf Apostel fest. „Das Prinzip der *Ablöse* [bedeutet] die finanzielle Begleichung einer Verpflichtung oder Schuld. Jemanden *auszulösen* bedeutet also, ihn freizukaufen und durch eine Ablösesumme zu retten oder zu befreien. ... Jede dieser Bedeutungen ist ein Aspekt der großen Erlösung, die durch das Sühnopfer Jesu Christi vollbracht wurde, wozu laut Definition gehört, dass ein Sünder durch ein Opfer von seiner Sünde und den mit ihr verbundenen Strafen befreit wird.“¹

Linda K. Burton, Präsidentin der Frauenhilfsvereinigung, hat gesagt: „[Der] Vater im Himmel [hat] seinen einzigerzeugten, vollkommenen Sohn gesandt ..., für unsere Sünden, unseren Kummer und alles, was uns in unserem Leben ungerecht erscheint, zu leiden. ...

Eine Frau, die viele schwere und



traurige Jahre erlebt hatte, sagte unter Tränen: ‚Mir ist bewusst geworden, dass ich wie ein alter 20-Dollar-Schein bin – zerknittert, verschlissen, schmutzig, misshandelt und verkratzt. Aber ich bin ... doch die vollen 20 Dollar wert.‘ Diese Frau weiß, dass sie ... so viel wert ist, dass [Gott] seinen Sohn gesandt hat, für sie persönlich zu sühnen. Jede Schwester in der Kirche soll wissen, was diese Frau weiß.“²

Aus den heiligen Schriften

2 Nephi 2:6; Helaman 5:11,12;
Mose 1:39

ANMERKUNGEN

1. D. Todd Christofferson, „Erlösung“, *Liahona*, Mai 2013, Seite 109
2. Linda K. Burton, „Ist uns der Glaube an das Sühnopfer Jesu Christi ins Herz geschrieben?“, *Liahona*, November 2012, Seite 114

Glaube,
Familie, Hilfe



Aus unserer Geschichte

Im Neuen Testament wird von Frauen berichtet, die Glauben an Jesus Christus übten, seine Lehren aufnahmen und umsetzten und von seinem Wirken, seinen Wundern und seiner Herrlichkeit Zeugnis gaben.

Jesus sagte zu der Frau am Brunnen:

„Wer ... von dem Wasser trinkt, das ich ihm geben werde, wird niemals mehr Durst haben; vielmehr wird das Wasser, das ich ihm gebe, in ihm zur sprudelnden Quelle werden, deren Wasser ewiges Leben schenkt.

Da sagte die Frau zu ihm: Herr, gib mir dieses Wasser, damit ich keinen Durst mehr habe. ... Ich weiß, dass der Messias kommt, das ist der Gesalbte (Christus). Wenn er kommt, wird er uns alles verkünden. Da sagte Jesus zu ihr: Ich bin es, ich, der mit dir spricht.“

Daraufhin ließ sie ihren Wasserkrug stehen und gab im Ort Zeugnis vom Messias (siehe Johannes 4:6-30).

Was kann ich tun?

1. Wie können wir dem Erretter und Erlöser Jesus Christus unsere Dankbarkeit zeigen?
2. Wie können die Segnungen des Sühnopfers Jesu im täglichen Leben für uns wirksam werden?

MOSE

„Mose, der die Scharen Israels führte, war ein so bedeutender Prophet, dass selbst Christus ein Prophet wie Mose genannt wurde.“¹ – Elder Bruce R. McConkie (1915–1985) vom Kollegium der Zwölf Apostel

Ich wurde zu einer Zeit, als mein Volk, die Israeliten, in Knechtschaft war, in Ägypten geboren. Der Pharao fürchtete sich vor der stets wachsenden Anzahl israelitischer Sklaven und ordnete deshalb an, dass alle israelitischen Knaben gleich nach der Geburt getötet werden sollten. Um mich zu beschützen, verbarg mich meine Mutter nach meiner Geburt drei Monate lang. Dann legte sie mich in ein Binsenkästchen und setzte mich am Nilufer im Schilf aus. Die Tochter des Pharaos entdeckte mich und zog mich als ihren Sohn groß.²

Als ich erwachsen war, verließ ich Ägypten und lebte in Midian. Dort nahm mich Jitro, ein Schafhirte und Priester, bei sich auf, und ich heiratete seine Tochter Zippora. Von Jitro empfing ich das Melchisedekische Priestertum.³

Eines Tages, als ich Jitros Herde weidete, erschien mir der Herr in einem brennenden Busch und berief mich dazu, die Kinder Israel aus der Sklaverei zu befreien.⁴

Ich kehrte nach Ägypten zurück und forderte den Pharao auf, er solle das Volk des Herrn ziehen lassen. Er aber bürdete den Israeliten noch größere Lasten auf. Der Herr überzog die Ägypter mit einer Reihe von Plagen, aber der Pharao verhärtete sein Herz und weigerte sich weiterhin, die Israeliten zu befreien. Die letzte Plage bestand darin, dass der zerstörende Engel dem

erstgeborenen Sohn einer jeden Familie in Ägypten den Tod brachte. Die Israeliten wurden vor dem zerstörenden Engel bewahrt, indem sie das Blut eines makellosen Lammes an die Türpfosten und den Türsturz strichen und im Haus blieben. Durch mich führte der Herr das Paschafest ein, um die Israeliten jedes Jahr an dieses Wunder zu erinnern.⁵

Nach der letzten Plage gab der Pharao nach und ließ die Israeliten ziehen. Doch später verhärtete der Pharao sein Herz wieder und sandte den fortziehenden

Israeliten seine Streitmacht hinterher. Der Herr segnete mich mit der Macht, das Rote Meer zu teilen, und wir entkamen trockenen Fußes, während die Streitmacht des Pharaos im Meer ertrank.⁶



MOSE IM SCHILF, © PROVIDENCE COLLECTION; MOSE TEILT DAS ROTE MEER, GEMÄLDE VON ROBERT T. BARRETT; MOSE UND DIE GESETZESTAFELN, GEMÄLDE VON JERRY HARSTON; MOSE BERUFT AARON ZUM GESTÜCHEN DIENST, GEMÄLDE VON HARRY ANDERSON; MOSE UND DIE KUPFFERSCHLANGE, GEMÄLDE VON JUDITH A. MEHR

Dann führte uns der Herr durch die Wüste, bei Tag in einer Wolkensäule, bei Nacht in einer Feuersäule. Er versorgte uns mit Wasser, Manna und Wachteln.⁷

Ich stieg auf den Berg Sinai, wo ich vierzig Tage blieb und vom Herrn die Zehn Gebote erhielt. Als ich vom Berg herabkam, hatten sich die Israeliten von Gott abgewandt und ein goldenes Kalb gegossen, das sie anbeteten. Sie waren nicht mehr würdig, das Gesetz zu erhalten, das Gott mir gegeben hatte, und ich zerschmetterte die Gesetzestafeln. Ich kehrte auf den Berg zurück, wo der Herr mir das geringere Gesetz gab,

das nach meinem Namen

benannt ist – das Gesetz des Mose.⁸

In der Wüste offenbarte mir der Herr den Plan für das sogenannte Offenbarungszelt, einen tragbaren Tempel. Wir trugen es auf unserer Wanderung mit uns. Im Offenbarungszelt verrichteten wir unseren Gottesdienst. Das Volk empfing darin heilige Handlungen, und ich redete mit dem Herrn „Auge in Auge, wie Menschen miteinander reden“⁹. Der Herr zeigte mir außerdem, wie wir die Bundeslade fertigen sollten, einen heiligen Gegenstand, der im heiligsten Bereich des Offenbarungszeltes stand, dem Allerheiligsten.¹⁰

Als der Herr Giftschlangen sandte, um die Israeliten zu züchtigen, wurde mir geboten, eine kupferne Schlange anzufertigen und sie an einer Fahnenstange aufzuhängen. Jeder, der von den Schlangen gebissen wurde, konnte zu dieser Kupferschlange aufblicken

und wurde geheilt. Doch wegen ihres Stolzes und weil die Aufgabe so einfach war, blickten viele nicht auf und gingen deshalb zugrunde.¹¹

Der Herr ließ die Israeliten 40 Jahre lang in der Wüste umherwandern, ehe er es ihnen gestattete, das verheißene Land zu betreten.¹² Ich betrat das verheißene Land nicht. Der Herr nahm mich „durch den Geist“ zu sich auf.¹³ ■

ANMERKUNGEN

1. Bruce R. McConkie, *Mormon Doctrine*, 2. Auflage, 1966, Seite 515; siehe auch Deuteronomium 18:15-19
2. Siehe Exodus 1; 2:1-10
3. Siehe Exodus 2:11-22; Lehre und Bündnisse 84:6
4. Siehe Exodus 3; 4:1-17
5. Siehe Exodus 5 bis 12; Ezechiel 45:21
6. Siehe Exodus 14
7. Siehe Exodus 13:21,22; 15:22-27; 16; 17:1-7
8. Siehe Exodus 24:18; 31:18; 32; 34
9. Exodus 33:11
10. Siehe Exodus 25 bis 29; 40:21
11. Siehe Numeri 21:6-9; 1 Nephi 17:41; Alma 33:19,20
12. Siehe Numeri 14:33,34
13. Alma 45:19

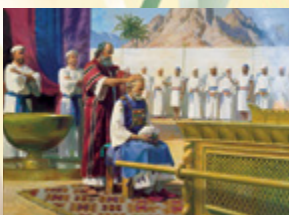
ÜBERBLICK: MOSE

Schriften des Mose: Neben dem Buch Mose in der Köstlichen Perle verfasste Mose die ersten fünf Bücher der Bibel: Genesis, Exodus, Levitikus, Numeri und Deuteronomium.

Aufgabe im vorirdischen Dasein: wurde erwähnt, über eine Evangeliumszeit zu präsidieren (siehe Abraham 3:22,23)

Aufgaben im Erdenleben: führte die Israeliten aus Ägypten; empfing das Gesetz auf dem Berg Sinai (siehe Exodus 12; 20)

Aufgaben nach dem Erdenleben: erschien auf dem Berg der Verklärung und übertrug Petrus, Jakobus und Johannes Priestertumsschlüssel (siehe Schriftenführer, „Verklärung“, scriptures.lds.org); erschien am 3. April 1836 im Kirtland-Tempel in Ohio und übertrug Joseph Smith die Schlüssel zur Sammlung Israels (siehe LuB 110:11)



SIEBEN TAGE BIS OSTERN

Ihr könnt zusammen mit eurer Familie mehr darüber erfahren, was Jesus getan hat, als er auf der Erde lebte. Beginnt am Sonntag vor Ostern. Lest jeden Tag die Schriftstelle und singt das Lied (oder ein anderes passendes Lied) oder erfüllt die Aufgabe. Schneidet dann das Bild von Jesus aus, das zu der Geschichte aus der Bibel passt, und klebt es in das leere Feld. Sind alle Felder gefüllt, ist es so weit: Es ist Ostern! ■



TAG

1 Der Vater im Himmel sandte seinen Sohn Jesus Christus auf die Erde. Jesus wurde geboren.

- Lukas 2:4-7
- „Er sandte seinen Sohn“ (*Liederbuch für Kinder*, Seite 20)

TAG

2 Auch Jesus war einmal ein Kind. Wir können gut und freundlich sein wie er.

- Lukas 2:40,52
- „Jesus war einst ein kleines Kind“ (*Liederbuch für Kinder*, Seite 34)

TAG

3 Jesus hielt alle Gebote des Vaters im Himmel, auch das Gebot, sich taufen zu lassen.

- Matthäus 3:13-17
- „Die Taufe Jesu Christi“ (*Der Stern*, September 1997, Seite KL5)

TAG

4 Jesus vollbrachte viele Wunder. Er heilte Kranke, machte Blinde sehend und gebot dem Sturm Einhalt.

- Markus 4:36-39
- „Geschichten von Jesus“ (*Liederbuch für Kinder*, Seite 36)

3

2

1

4

TAG

5 Beim letzten Abendmahl forderte Jesus seine Jünger auf, vom Abendmahl zu nehmen, um immer an ihn zu denken. Auch wir können immer an Jesus denken und jede Woche vom Abendmahl nehmen.

- Lukas 22:19,20
- Sprich mit deinen Eltern darüber, was du tun kannst, damit es dir leichter fällt, nächsten Sonntag beim Abendmahl an Jesus zu denken.

TAG

6 Weil der Vater im Himmel und Jesus uns sehr lieb haben, ist Jesus zur Erde gekommen. Er sollte für unsere Sünden leiden, damit uns vergeben werden kann und wir zum Vater im Himmel zurückkehren können.

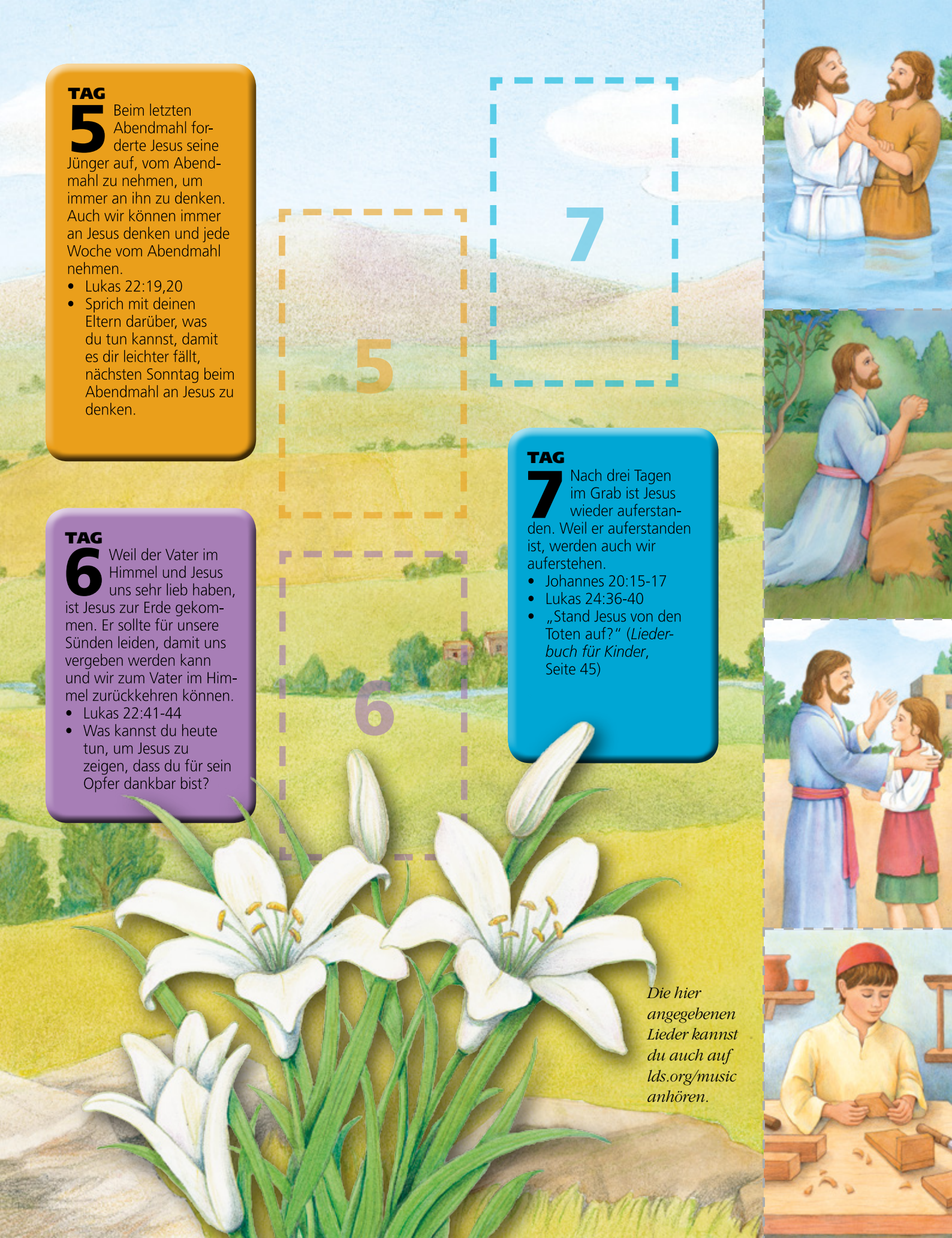
- Lukas 22:41-44
- Was kannst du heute tun, um Jesus zu zeigen, dass du für sein Opfer dankbar bist?

TAG

7 Nach drei Tagen im Grab ist Jesus wieder auferstanden. Weil er auferstanden ist, werden auch wir auferstehen.

- Johannes 20:15-17
- Lukas 24:36-40
- „Stand Jesus von den Toten auf?“ (Liederbuch für Kinder, Seite 45)

Die hier angegebenen Lieder kannst du auch auf lds.org/music anhören.





WIR SIND DIE Hände des Herrn

Die Bedürftigen ausfindig zu machen und den Leidenden beizustehen ist ein unverzichtbarer Teil dessen, was einen Jünger Jesu Christi ausmacht.

Neil K. Newell
Wohlfahrtsdienst

In den Anfängen der Weltwirtschaftskrise vereinten sechs Pfahlpräsidenten aus dem Salzseetal ihre Kräfte, um etwas gegen die zunehmende Armut und den Hunger zu unternehmen, die viele Mitglieder der Kirche wie finstere Wolken bedrohten.¹ Zwar litten viele Menschen überall unter der Wirtschaftskrise, aber Utah war ganz besonders davon betroffen.²

Damals hatten die Führer der Kirche kaum Mittel, um den Bedürftigen zu helfen. Natürlich konnten sie das Fastopfer nutzen, aber die anhaltende Not stellte alles in den Schatten, was sie je erlebt hatten. Unter der Leitung der Präsidierenden Bischofschaft war kurz nach der Jahrhundertwende eine Arbeitsvermittlungsstelle, das Deseret Employment Bureau, eingerichtet worden. Aber es war nicht ausreichend ausgestattet, so vielen Notleidenden weiterzuhelfen.

Die sechs Pfahlpräsidenten wussten, dass die Menschen in ihrem Pfahl Hilfe benötigten und sie nicht warten konnten. Sie mussten sofort handeln. Sie begannen mit Arbeitseinsätzen. Sie organisierten Gruppen und brachten sie zu Feldern, wo sie die Ernte einbringen konnten. Für ihre Arbeit erhielten sie von den dankbaren Landwirten großzügig Nahrungsmittel. Was nicht gebraucht wurde, brachte man in ein Vorratshaus, wo es an andere Hungerleidende verteilt wurde. Als mehr und mehr Nahrungsmittelspenden

eintrafen, machten sich die Mitglieder daran, das Essen in Dosen zu konservieren. Dies war der Beginn des heutigen Wohlfahrtsprogramms.

Acht Jahrzehnte später blicken die heutigen Führungsbeamten in aller Welt auf ihre Gemeinde und sind ebenso fest entschlossen, den Bedürftigen beizustehen.

Bei der Herbst-Generalkonferenz 2011 sagte Präsident Dieter F. Uchtdorf, Zweiter Ratgeber in der Ersten Präsidenschaft: „Allzu häufig bemerken wir in unserem Umfeld Not und hoffen, dass jemand aus der Ferne wie von Zauberhand erscheint und die Not lindert. Vielleicht warten wir auf einen Fachmann mit Spezialkenntnissen, der ein konkretes Problem löst. Wenn wir das tun, berauben wir unseren Nächsten der Dienste, die wir leisten könnten, und wir berauben uns selbst der Gelegenheit zu dienen. Natürlich ist nichts gegen Fachleute einzuwenden, aber seien wir doch ehrlich: Es wird nie genug Fachleute geben, um alle Probleme zu lösen. Stattdessen hat der Herr uns sein Priestertum und dessen Organisation in jedem Land, in dem es die Kirche gibt, direkt vor die Tür gelegt.“³

Dieser an die örtlichen Führer und Mitglieder der Kirche gerichtete Aufruf, sich wie vom Heiligen Geist angewiesen ans Werk zu machen, hat viele Mitglieder auf der ganzen Welt dazu gebracht, „zu einem Großteil selbst heraus[zufinden], wie man am besten vorgeht.“⁴ Sie haben die Ärmel

hochgekremgelt und beschlossen, „in allem der Armen und der Bedürftigen, der Kranken und der Bedrängten [zu gedenken]“ (LuB 52:40).

Ecuador

Als Bischof Johnny Morante in Guayaquil in Ecuador den Blick über die Mitglieder seiner Gemeinde schweifen ließ, wurde ihm schwer ums Herz. Zu viele Familien hatten kaum das Nötigste zum Leben. Er wollte ihnen helfen, deshalb beriet er sich mit den Führungsbeamten der Gemeinde und trug sein Anliegen dem Herrn vor.

Da es in der Region kaum Stellenangebote gab, regte er eine Gruppe von elf Schwestern an, sich zu erkundigen, ob sie nicht einen kleinen Betrieb aufbauen könnten. Die Schwestern stellten fest, dass es einen Bedarf an guten, preisgünstigen Reinigungsmitteln für den Haushalt gab, und sie überlegten, ob sie solche Reinigungsmittel herstellen und in der Region verkaufen könnten. Wie sollten sie aber lernen, solche Reinigungsmittel herzustellen?

Da kam Bischof Morante eine andere Schwester in seiner Gemeinde in den Sinn, die arbeitslos war. Sie hatte als Pharmazeutin gearbeitet. Die elf Schwestern baten diese Schwester um Hilfe, und sie war gern bereit, ihnen zu zeigen, wie man unschädliche, gute Reinigungsmittel herstellt.

Nun stellten sie einen Geschäftsplan auf, teilten jeder Schwester ein Gebiet zu, wählten aus, welche Produkte sie herstellen wollten, und entwarfen die Verpackung und die Etiketten.

In wenigen Monaten hatten sie einen Kundenstamm aufgebaut und erzielten ausreichend Einkünfte, um ihre Armut zu lindern und zum Unterhalt ihrer Familie beizutragen.

Leitende Angestellte eines örtlichen Pharmabetriebs wurden auf das kleine Unternehmen aufmerksam und erfuhren auch, dass eine arbeitslose Pharmazeutin daran beteiligt war. Nach einiger Zeit luden sie sie zu einem Vorstellungsgespräch ein und stellten sie schließlich als Produktionsleiterin ein.

Russland

Galina Gontscharowa, Geschichtsschreiberin in der Gemeinde Retschnoi in Moskau, rutschte auf Glatteis aus und brach sich beide Arme. Sie wurde ins Krankenhaus gebracht, wo beide Arme eingegipst wurden. Sie konnte weder alleine essen noch sich alleine anziehen. Sie konnte sich nicht kämmen und nicht einmal ans Telefon gehen.

Als die Mitglieder der Gemeinde von ihrem Unfall erfuhren, schritten sie sofort zur Tat. Priestertumsträger gaben ihr einen Segen und arbeiteten mit den FHV-Schwestern einen Plan aus, um dieser guten Schwester beizustehen und ihr die nötige Hilfe zukommen zu lassen.

Wladimir Netschiporow, der Gemeindemissionsleiter, sagte: „Wir mussten an die Generalkonferenzansprache denken, in der von einer Christusstatue berichtet wurde, der die Hände fehlten.⁵ Jemand hatte am Sockel der Statue



Galina Gontscharowa war ausgerutscht und hatte sich beide Arme gebrochen. Da wurden ihre FHV-Schwestern zu ihren Händen.

ein Schild angebracht, auf dem stand: ‚Ihr seid meine Hände.‘ In den paar Wochen, in denen diese gute Schwester so hilflos war, wurde die Geschichte für die Mitglieder der Gemeinde Retschnoi lebendig. Wir wurden buchstäblich ihre Hände.“

Philippinen

Als der Tropensturm Washi im Jahr 2011 über die Philippinen fegte, kam es zu verheerenden Sturzfluten. Um die 41.000 Häuser wurden beschädigt, und mehr als 1200 Menschen kamen ums Leben.

Vor der Überschwemmung hatte Max Saavedra, der Präsident des Pfahles Cagayan de Oro in den Philippinen die Eingebung gehabt, er solle ein Pfahl-Notfallteam zusammenstellen. Er richtete Komitees ein, die verschiedene

Aufgaben übernehmen sollten – Such- und Rettungsdienst, Erste Hilfe, Versorgung mit Essen, Wasser und Kleidung und so weiter.

Als die Überschwemmung weit genug zurückgegangen war, machten sich die Führer und die Mitglieder der Kirche ans Werk. Sie erkundeten, ob jedes Mitglied in Sicherheit war, und schätzten den Schaden ab. Ein Mitglied stellte Schlauchboote zur Verfügung, damit Mitglieder, die irgendwo festsaßen, in Sicherheit gebracht werden konnten. Die Gemeindehäuser wurden geöffnet, um allen Obdach zu bieten, die Nahrung, Kleidung, Decken und vorübergehend eine Unterkunft brauchten. Man benötigte dringend sauberes Wasser, deshalb wandte sich Präsident Saavedra an einen örtlichen Betrieb, der ein Löschfahrzeug besaß, und sie transportierten sauberes Wasser zu den Gemeindehäusern, die als Notunterkunft dienten. Mitglieder mit medizinischer Ausbildung kümmerten sich um die Verletzten.

Als feststand, dass alle Mitglieder der Kirche in Sicherheit waren, suchten Präsident Saavedra und sein Team andere Notunterkünfte in der Stadt auf und boten ihre Hilfe an. Sie brachten ihnen Nahrungsmittel und andere Hilfsgüter. Gleich nach dem Sturm machten sich viele Mitglieder, die ihr eigenes Haus verloren hatten, selbstlos an die Arbeit, um anderen zu helfen. Als der Regen aufhörte und der Boden wieder trocken war, kamen Helfer der „Mormon Helping Hands“ aus drei Pfählen. Sie verteilten Hilfsgüter und halfen bei den Aufräumarbeiten.

Brasilien

In der Stadt Sete Lagoas in Brasilien gab es eine Unterkunft für behinderte Frauen, die an den Folgen des Drogenmissbrauchs zu leiden hatten. Sie kämpften jeden Tag ums Überleben. Sie besaßen einen kleinen Backofen, mit dem sie 30 Laib Brot am Tag backten. Die Frauen hatten zwar von einem örtlichen Wohlfahrtsverband ein wenig Hilfe erhalten, aber sie hatten kaum genug für den eigenen Bedarf. Als Führungsbeamte des Pfahles Sete Lagoas in Brasilien von der Notlage dieser Frauen erfuhren, wollten sie helfen.

Sie sprachen mit den Frauen, um zu erfahren, was sie brauchten. Die Frauen sagten, wenn sie mehr Brot backen könnten, hätten sie nicht nur selbst genug zu essen, sondern könnten auch ein paar Laib Brot verkaufen und dadurch dringend benötigtes Geld verdienen.

Führungsbeamte und Mitglieder bemühten sich mit der Militärpolizei und einer Schule vor Ort darum, die Lage dieser Frauen zu verbessern. Mit einem Zuschuss des humanitären Dienstes der Kirche und freiwilligen Helfern aus der Kirche und der Stadt konnte eine neue Backstube eingerichtet werden, wo die Frauen täglich 300 Laib Brot herstellen konnten.

Mit ihren Erträgen konnten die Frauen aus der Backstube sogar ihre erste Mitarbeiterin anstellen – eine der Frauen aus der Unterkunft.

Die Wohlfahrtsarbeit

Wie die inspirierten Führungsbeamten, die vor vielen Jahrzehnten weit und breit die große Not sahen und sich nicht abwandten, engagieren sich auch heute überall auf der Welt viele Führungsbeamte und Mitglieder an ihrem Wohnort und auf ihre Weise.

Als Präsident Uchtdorf zur Kirche darüber sprach, dass wir uns um unseren Nächsten kümmern sollen, sagte er: „Es ist nicht die Weise des Herrn, am Ufer des Flusses zu sitzen und zu warten, bis das ganze Wasser vorbeigeflossen ist, ehe wir ihn überqueren. Es ist seine Weise, zusammenzukommen, die Ärmel hochzukrempeln, an die Arbeit zu gehen und eine Brücke oder ein Boot zu bauen, um die Wasser – unsere Herausforderungen – zu überqueren.“⁶

Die Bedürftigen ausfindig zu machen und den Leidenden beizustehen ist ein unverzichtbarer Teil dessen, was einen Jünger Jesu Christi ausmacht. Es gleicht dem Wirken Jesu Christi, der sich der Menschen seiner Zeit annahm. „Das Werk, auf die Weise des Herrn vorzusorgen, ist nicht lediglich ein Posten im Programmкаталог der Kirche“, so Präsident Uchtdorf. „Wir dürfen es weder ignorieren noch beiseite tun. Es ist in unserer Lehre von zentraler Bedeutung, es ist das Kernstück unserer Religion.“⁷ ■

ANMERKUNGEN

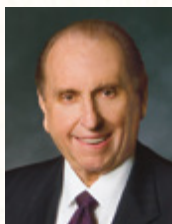
1. Vier dieser Pfahlpräsidenten – Hugh B. Brown, Harold B. Lee, Henry D. Moyle und Marion G. Romney – wurden später zum Apostel berufen und alle vier dienten später in der Ersten Präsidentschaft der Kirche. Harold B. Lee wurde der 11. Präsident der Kirche.
2. 1930 hatte Utah die zweithöchste Arbeitslosenquote in den Vereinigten Staaten; siehe Garth L. Mangum und Bruce D. Blumell, *The Mormons' War on Poverty: A History of LDS Welfare 1830–1990*, 1993, Seite 95
3. Dieter F. Uchtdorf, „Vorsorge auf die Weise des Herrn“, *Liahona*, November 2011, Seite 54
4. Dieter F. Uchtdorf, „Vorsorge auf die Weise des Herrn“, Seite 55
5. Dieter F. Uchtdorf, „Ihr seid meine Hände“, *Liahona*, Mai 2010, Seite 68
6. Dieter F. Uchtdorf, „Vorsorge auf die Weise des Herrn“, Seite 55
7. Dieter F. Uchtdorf, „Vorsorge auf die Weise des Herrn“, Seite 56



Die Mitglieder der Ersten Präsidentschaft und des Kollegiums der Zwölf Apostel sind neuzeitliche Propheten, Seher und Offenbarer und „[besondere] Zeugen des Namens Christi in aller Welt“ (LuB 107:23). Daher haben sie die Aufgabe, von der Göttlichkeit Jesu Christi und seiner Mission als Erretter und Erlöser der Welt Zeugnis zu geben.

Die folgenden Zitate sind Aussagen dieser erwählten und bevollmächtigten Männer, die Zeugnis geben vom Sühnopfer und von der Auferstehung des Erlösers und davon, dass er lebt.

Besondere Zeugen geben Zeugnis vom lebendigen Christus



Jesus ist unser Erlöser

„Mit ganzem
Herzen und aller
Inbrunst meiner
Seele erhebe ich
als besonderer

Zeuge meine Stimme zum Zeugnis und verkünde, dass Gott lebt. Jesus ist sein Sohn, der Einzigezeugte des Vaters im Fleisch. Er ist unser Erlöser, er ist unser Mittler beim Vater. Er ist am Kreuz gestorben, um für unsere Sünden zu sühnen. Er war der Erste, der auferstand. Weil er starb, werden alle wieder leben. ‚Welch Trost mir die Erkenntnis gibt: Ich weiß, dass mein Erlöser lebt!‘ [Ich weiß, dass mein Erlöser lebt, *Gesangbuch*, Nr. 85].“

Präsident Thomas S. Monson, „Ich weiß, dass mein Erlöser lebt!“, *Liahona*, Mai 2007, Seite 25



Ich bin ein Zeuge

„Ich kann die
Auferstehung des
Herrn mit einer
solchen Gewiss-
heit bezeugen,
als wäre ich an

jenem Abend bei den zwei Jüngern in dem Haus an der Straße nach Emmaus gewesen. Ich weiß mit einer solchen Gewissheit wie Joseph Smith, der den Vater und den Sohn im Licht eines strahlenden Morgens in einem Waldstück in Palmyra sah, dass er lebt. ...

Dies bestätige ich als Zeuge des auferstandenen Erretters und Erlösers.“

Präsident Henry B. Eyring, Erster Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft, „Kommt alle zu mir“, *Liahona*, Mai 2013, Seite 25



Das Sühnopfer und die Errettung

„[Gottvater] ist der
Urheber des Evan-
geliums; es ist ein
Kernstück seines
Errettungs- und

Erlösungsplans. Es wird das Evangelium Jesu Christi genannt, weil es das Sühnopfer Christi ist, das die Erlösung und die Errettung zustande bringt. Durch das Sühnopfer werden alle Männer, Frauen und Kinder bedingungslos vom Tod ihres Körpers erlöst, und sie werden, falls sie das Evangelium annehmen und befolgen, auch von ihren Sünden erlöst ...

Davon gebe ich Zeugnis von ganzem Herzen und mit ganzer Seele.“

Präsident Dieter F. Uchtdorf, Zweiter Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft, „Haben wir nicht Grund zur Freude?“, *Liahona*, November 2007, Seite 19, 21



Jesus ist der Messias

„Ich weiß, dass Gott unser Vater ist. Er stellte seinen Sohn Jesus Christus dem jungen Joseph Smith vor. Ich sage Ihnen, dass ich weiß, dass Jesus der Messias ist. Ich weiß, dass er lebt. Er wurde in der Zeiten Mitte geboren. Er hat sein Evangelium gelehrt und wurde versucht. Er litt und wurde gekreuzigt und ist am dritten Tag auferstanden. Er hat, wie sein Vater, einen Körper aus Fleisch und Gebein. Er hat das Sühnopfer vollbracht. Von ihm gebe ich Zeugnis. Ich bin einer seiner Zeugen.“

Präsident Boyd K. Packer, Präsident des Kollegiums der Zwölf Apostel, „Die Zwölf“, Liahona, Mai 2008, Seite 87



Als Lösegeld für die Menschheit

„[Jesus Christus] ist die Schlüsselfigur im ewigen Plan des Vaters, der Erretter, der als Lösegeld für die Menschheit bereitete war. Gott sandte seinen geliebten Sohn, um den Fall Adams und Evas zu überwinden. Jesus kam zur Erde als unser Erretter und Erlöser. Er überwand für uns das Hindernis des körperlichen Todes, indem er sein eigenes Leben gab. Als er am Kreuz starb, trennte sich sein Geist von seinem Körper. Am dritten Tag wurden sein Geist und sein Leib auf ewig vereinigt, um nie mehr getrennt zu werden.“

Elder L. Tom Perry vom Kollegium der Zwölf Apostel, „Der Erlösungsplan“, Liahona, November 2006, Seite 71



Das zentrale Ereignis in der gesamten Menschheitsgeschichte

„Das Sühnopfer vollbrachte [der Erretter] in Getsemani, wo er große Blutstropfen schwitzte (siehe Lukas 22:44), und auf Golgota, was Schädelhöhe heißt, also Tod bedeutet, wo sein Körper auf das Kreuz emporgehoben wurde (Markus 15:22; Matthäus 27:33; siehe auch 3 Nephi 27:14). Dieses unbegrenzte Sühnopfer befreite den Menschen von der endlosen Dauer des Todes (siehe 2 Nephi 9:7). Durch das Sühnopfer des Erretters ist die Auferstehung für alle Wirklichkeit geworden und das ewige Leben für alle eine Möglichkeit. Sein Sühnopfer ist das zentrale Ereignis in der gesamten Menschheitsgeschichte.“

Elder Russell M. Nelson vom Kollegium der Zwölf Apostel, „Wir finden Frieden und Freude in der Gewissheit, dass der Erlöser lebt“, Liahona, Dezember 2011, Seite 22



Ein Opfer für die Sünde

„Jesus Christus ertrug unfassbares Leid, um sich selbst als Opfer für die Sünden aller darzubringen. Hier wurde das höchste Maß an Gutem – das reine Lamm ohne Makel – für das höchste Maß an Bösem – die Sünden der ganzen Welt – geopfert. ...

Dieses Opfer – das Sühnopfer Jesu Christi – ist der Mittelpunkt des Erlösungsplans. ...

Ich weiß, dass Jesus Christus der einziggezeugte Sohn Gottes, des ewigen Vaters, ist. Ich weiß, dass uns dank seinem Sühnopfer die Unsterblichkeit zugesichert ist und uns das ewige Leben offensteht. Er ist unser Herr, unser Erretter und unser Erlöser.“

Elder Dallin H. Oaks vom Kollegium der Zwölf Apostel, „Opferbereitschaft“, Liahona, Mai 2012, Seite 19, 22



Der Erretter leitet auch heute seine Kirche

„Das Sühnopfer Jesu Christi gehörte unabdingbar zum Plan des himmlischen Vaters für die irdische Mission seines Sohnes und für unsere Errettung. Wie dankbar sollten wir sein, dass unser himmlischer Vater nicht eingegriffen, sondern seinen väterlichen Instinkt, den geliebten Sohn zu retten, unterdrückt hat. Aufgrund der ewigen Liebe, die er für Sie und mich empfindet, ließ er zu, dass Jesus die Mission, zu der er vorherordiniert war, vollendete und unser Erlöser wurde. ...

Jesus Christus, der Erretter und Erlöser der ganzen Menschheit, ist nicht tot. Er lebt – der auferstandene Sohn Gottes lebt –, das ist mein Zeugnis. Und er leitet die Angelegenheiten seiner Kirche auch heute.“

Elder M. Russell Ballard vom Kollegium der Zwölf Apostel, „Das Sühnopfer und der Wert einer einzigen Seele“, *Liahona*, Mai 2004, Seite 85f.



Unsere Hoffnung, unser Mittler, unser Erlöser

„Unsere Sicherheit liegt in Gottvater und seinem geliebten Sohn, Jesus Christus. Ich weiß, dass der Erretter Sie liebt. Er wird Ihre Bestrebungen zur Stärkung Ihres Zeugnisses bekräftigen, sodass Ihr Zeugnis die höchste Macht zum Guten in Ihrem Leben wird – eine Macht, die Ihnen in jeder Notlage Kraft gibt und Ihnen in diesen unruhigen Zeiten Frieden und Zuversicht schenkt.

Als einer seiner Apostel bin ich berechtigt, von ihm Zeugnis zu geben, und ich bezeuge feierlich, dass ich weiß, dass der Erretter lebt und dass er ein auferstandenes, verherrlichtes Wesen voller vollkommener Liebe ist. Er ist unsere Hoffnung, unser Mittler, unser Erlöser.“

Elder Richard G. Scott vom Kollegium der Zwölf Apostel, „Die Macht eines starken Zeugnisses“, *Liahona*, Januar 2002, Seite 103



Er trank den bitteren Kelch

„Im Garten Getsemani schreckte unser Erretter und Erlöser nicht davor zurück, den bitteren Kelch des Sühnopfers zu trinken [siehe LuB 19:16-19]. Und am Kreuz litt er erneut, um den Willen seines Vaters zu tun, bis er zum Schluss sagen konnte: ‚Es ist vollbracht.‘ [Johannes 19:30.] Er hatte bis ans Ende ausgeharrt. Weil der Erlöser vollkommenen Gehorsam zeigte und standhaft war, verkündete der Vater im Himmel: ‚Seht meinen geliebten Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe, in dem ich meinen Namen verherrlicht habe.‘ [3 Nephi 11:7.] ...

Verherrlichen wir doch den Namen Gottes, indem wir fest zu unserem Erlöser, Jesus Christus, stehen. Ich gebe Ihnen mein besonderes Zeugnis, dass er lebt.“

Elder Robert D. Hales vom Kollegium der Zwölf Apostel, „Fest an heiligen Stätten stehen“, *Liahona*, Mai 2013, Seite 51



Gottes einziges vollkommenes Kind

„Ich weiß, dass Gott zu allen Zeiten und unter allen Umständen unser liebevoller Vater im Himmel ist. Ich weiß, dass Jesus sein einziges vollkommenes Kind war. Voller Liebe hat er, dem Willen des Vaters und seinem eigenen Willen folgend, für die Erlösung aller übrigen, die wir nicht vollkommen sind, sein Leben gegeben. Ich weiß, dass er vom Tod auferstand, um wieder zu leben, und weil er das gemacht hat, werden auch Sie und ich wieder leben.“

Elder Jeffrey R. Holland vom Kollegium der Zwölf Apostel, „Ich glaube“, *Liahona*, Mai 2013, Seite 95



Ich weiß, dass der Erretter lebt

„Ich gebe Zeugnis von dem unbegrenzten und ewigen Opfer, das der Herr Jesus Christus vollbracht hat und für das ich sehr dankbar bin. Ich weiß, dass der Erretter lebt. Ich habe sowohl seine erlösende Macht als auch seine helfende Macht erfahren, und ich bezeuge, dass diese Mächte real sind und für jeden von uns wirksam werden können. Ja, ‚in der Kraft des Herrn‘ können wir alles vollbringen und alles überwinden, während wir auf unserem Lebensweg vorwärtsstreben.“

Elder David A. Bednar vom Kollegium der Zwölf Apostel, „Das Sühnopfer und unsere irdische Reise“, *Liahona*, April 2012, Seite 19



Christus erfüllte seine Mission

„[Der Erretter] nahm ‚die Last der Sünden der Menschheit‘ und die ‚Schrecken, die der Satan ... bringen konnte‘ auf sich [siehe James E. Talmage, *Jesus the Christ*, Seite 613]. Später ertrug er die verlogenen, ausgeklügelten Gerichtsverhandlungen und die schrecklichen, tragischen Ereignisse, die zu seiner Kreuzigung führten. Dies alles fand letztendlich seinen Höhepunkt in der siegreichen Auferstehung Christi am Ostersonntag. Christus erfüllte seine heilige Mission als Erlöser und Erretter. Wir werden vom Tod auferstehen, und unser Geist wird mit unserem Körper wieder vereinigt werden. ...

Ich gebe mein Zeugnis als Apostel, dass Jesus Christus lebt und der Erretter und Erlöser der Welt ist. Er hat den Weg zu wahren Glück bereitet.“

Elder Quentin L. Cook vom Kollegium der Zwölf Apostel, „Wir folgen Jesus Christus nach“, *Liahona*, Mai 2010, Seite 84, 86



Der Erretter hat uns erlöst

„Das Leiden des Erretters in Getsemani und seine Qual am Kreuz erlösen uns von der Sünde, da die Forderungen der Gerechtigkeit an uns erfüllt werden. Er erweist denjenigen, die umkehren, Barmherzigkeit und begnadigt sie. Das Sühnopfer begleicht aber auch das, was die Gerechtigkeit uns schuldet, indem alles, was wir zu Unrecht erleiden mussten, geheilt und wiedergutmacht wird. ‚Denn siehe, er erleidet die Schmerzen aller Menschen, ja, die Schmerzen jedes lebenden Geschöpfes, sowohl der Männer als auch der Frauen und Kinder, die der Familie Adams angehören.‘ (2 Nephi 9:21; siehe auch Alma 7:11,12.) ...

Das höchste Maß an Erlösung ist allein in Jesus Christus zu finden. Ich bezeuge demutsvoll und dankbar, dass er der Erlöser ist.“

Elder D. Todd Christofferson vom Kollegium der Zwölf Apostel, „Erlösung“, *Liahona*, Mai 2013, Seite 110, 112



Die Auferstehung und das Leben

„Vor allem aber verkünden wir unseren Erretter und Erlöser, Jesus Christus. Alles, was wir sind – alles, was wir jemals sein werden –, schulden wir ihm. ...

Seine Worte hallen durch die Jahrhunderte wider:

‚Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt, und jeder, der lebt und an mich glaubt, wird auf ewig nicht sterben.‘ (Johannes 11:25,26.)

Brüder und Schwestern, er lebt. Er ist auferstanden. Er leitet sein heiliges Werk auf Erden.“

Elder Neil L. Andersen vom Kollegium der Zwölf Apostel, „O kommt zu ihm!“, *Liahona*, Mai 2009, Seite 80



ANTWORTEN AUF FRAGEN

Wie sieht ein auferstandener Mensch aus?

„Nachdem wir durch dieses Leben gegangen sind, wird unser Körper verherrlicht werden, befreit von jeglicher Krankheit und jedem Schmerz. Er wird wunderschön sein. Es gibt keinen schöneren Anblick als den eines auferstandenen Mannes oder einer auferstandenen Frau. Ich kann mir für einen Menschen

keinen großartigeren Besitz vorstellen als einen auferstandenen Körper. Es gibt keinen Heiligen der Letzten Tage, ... der nicht die Aussicht darauf hat, am Morgen der Ersten Auferstehung hervorzukommen und verherrlicht und in der Gegenwart Gottes erhöht zu werden.“

**Präsident Lorenzo Snow (1814–1901),
Herbst-Generalkonferenz 1900**



Elder
William R. Walker
von den Siebzigern



Folgt DEM PROPHETEN

Vor einigen Jahren gab uns Präsident Thomas S. Monson kurz vor der Generalkonferenz ein wundervolles Beispiel. Diesmal war es vor den versammelten Generalautoritäten, die nach Salt Lake City gekommen waren. Viele gehörten irgendwo auf der Welt einer Gebietspräsidentschaft an. Wir waren zusammengekommen, um von der Ersten Präsidentschaft und den Zwölf Aposteln geschult zu werden.

Als der Beginn der Versammlung unmittelbar bevorstand, schienen alle da zu sein außer Präsident Monson. Mehrere Minuten, bevor die Versammlung beginnen sollte, hörten wir auf, uns miteinander zu unterhalten, saßen andächtig da und hörten dem Vorspiel zu. Wir dachten, dass der Präsident jeden Moment hereinkommen würde.

Wir warteten geduldig. Es wurde neun Uhr, und schließlich war neun Uhr vorbei. Jemand ging zur Seitentür hinaus, wohl um nachzusehen, ob Hilfe gebraucht würde. Als er zurückkam, wurde uns gesagt: „Präsident Monson kommt gleich.“

Etwa 15 Minuten nach dem geplanten Versammlungsbeginn kam Präsident Monson herein. Wir standen alle respektvoll auf. Wir waren glücklich, ihn zu sehen, und froh, dass er gut aussah. Es gab keinen erkennbaren Grund, warum er zu spät kam.

Präsident Monson ging direkt zum Rednerpult und sagte: „Brüder, es tut mir leid, dass ich zu spät komme, aber meine Frau hat mich heute früh gebraucht.“

Ich war tief beeindruckt und beschämt. Ich musste immer wieder über seine Worte nachdenken.

Dies war eine sehr wichtige Versammlung. Die ganze oberste Führung der Kirche war versammelt, aber Präsident Monson gab uns allen ein Beispiel. Seine Frau brauchte ihn,

Wenn wir Präsident Monson folgen und uns bemühen, ihm ähnlicher zu werden, ergibt sich zwangsläufig, dass wir treuere Jünger des Herrn Jesus Christus werden.

und er nahm sich die Zeit, die nötig war, um für sie zu sorgen. Es war eine großartige Predigt. Ich kann mich an nichts anderes mehr erinnern, was an diesem Tag gesagt wurde, nur an diese Predigt: „Meine Frau hat mich gebraucht.“

Folgen wir dem Beispiel des Propheten

Ich möchte fünf Vorschläge machen, wie wir dem Beispiel Präsident Monsons folgen können:

1. Wir können positiv eingestellt und fröhlich sein.

In der Köstlichen Perle steht, der Prophet Joseph Smith habe ein fröhliches Gemüt gehabt (siehe Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:28). Das gilt auch für Präsident Monson. Er hat wirklich ein fröhliches Gemüt.

Bei einer Gelegenheit sagte Präsident Monson: „Wir können uns für eine positive Einstellung entscheiden. Wir bestimmen zwar nicht, wohin der Wind weht, aber wir können die Segel richtig setzen. Mit anderen Worten, wir können uns entscheiden, fröhlich und positiv eingestellt zu sein, ganz gleich, was vor uns liegt.“¹

Eines Tages wartete ich vor dem Sitzungsraum der Ersten Präsidentschaft. Ich war zu einer Besprechung eingeladen, in der es um Angelegenheiten ging, die den Tempel betrafen. Ich saß still allein vor der Tür. Ich dachte,



Bei jeder Tempelweihung richtet Präsident Monson seine Aufmerksamkeit auf die Kinder. Er lässt sie gern mitwirken, wenn der Schlussstein angebracht wird.

die Erste Präsidentschaft wäre schon bei der Besprechung und würde mich in einigen Minuten dazuholen.

Als ich dort saß, hörte ich jemand pfeifend den Gang entlangkommen. Ich dachte: „Da kann sich jemand nicht richtig benehmen. Man läuft nicht pfeifend vor dem Büro des Präsidenten der Kirche herum.“

Im nächsten Augenblick kam der Pfeifende um die Ecke – es war Präsident Monson. Er war fröhlich und strahlte eine positive Einstellung aus. Er begrüßte mich herzlich und sagte: „Ich nehme an, dass wir in ein paar Minuten beginnen.“

Selbst mit dem Gewicht der ganzen Kirche auf den Schultern ist er ein Vorbild an Fröhlichkeit und jederzeit positiv eingestellt. Wir sollten auch so sein.

2. Wir können zu Kindern freundlich und liebevoll sein, genau wie Präsident Monson.

Jesus sprach oft über Kinder. Sein Prophet, Präsident Monson, spricht auch oft über Kinder, und ich habe besonders bei Tempelweihungen gesehen, wie gern er Kinder hat und uns vorbildhaft zeigt, wie wir sie behandeln sollen. Bei jeder Tempelweihung richtet er seine Aufmerksamkeit auf die Kinder. Er lässt sie gern mitwirken, wenn der Schlussstein angebracht wird, und fordert immer ein paar von ihnen auf, Mörtel auf diesen Stein zu streichen, um an der symbolischen Fertigstellung des Tempels teilzuhaben. Er sorgt dafür, dass sie ihren Spaß daran haben. Er sorgt

dafür, dass sie sich daran erinnern. Er lächelt sie immer an. Er muntert sie auf und lobt sie. Das ist schön anzusehen.

Zu seiner herzlichen Begrüßung gehört manchmal, dass er sie abklatscht oder mit den Ohren wackelt und dass er sie ermutigt, auf Mission zu gehen und im Tempel zu heiraten.

Vor einigen Jahren sollte Präsident Monson an seinem Geburtstag den Oquirrh-Mountain-Utah-Tempel weihen. Als er ankam und sich der Tür des Tempels näherte, hatte sich eine Gruppe junger Leute versammelt. Sie wussten offensichtlich, dass er Geburtstag hatte, denn sie begannen, „Happy Birthday“ zu singen. Er blieb stehen und schaute sie lächelnd an. Er fing sogar an, mit den Armen zu wedeln, als leite er den Gesang. Am Ende setzten sie hinzu: „Und wir wünschen noch viele Jahre mehr!“ Er sagte zu mir: „Das finde ich am schönsten.“

Die Kinder und die jungen Leute der Kirche haben ihn lieb, und ich denke, das kommt daher, weil sie genau wissen, dass er sie lieb hat!

3. Wir können den Eingebungen des Geistes folgen.

Präsident Monson beschrieb seine Aufopferung für den Herrn und seine Verpflichtung, den Eingebungen des Geistes zu folgen, sehr schön mit diesen Worten: „Die schönste Erfahrung, die ich im Leben kenne, ist es, eine Eingebung zu spüren, danach zu handeln und später zu erfahren, dass damit ein Gebet beantwortet oder einem Menschen in Not geholfen wurde. Ich möchte immer, dass der Herr weiß: Wenn er eine Besorgung zu erledigen hat, dann wird Tom Monson sie für ihn erledigen.“²

Wir alle sollten den Wunsch haben, diesem Muster zu folgen.

4. Wir können den Tempel lieben.

Präsident Monson wird in die Geschichte eingehen als einer der großen Tempelbauer in der Geschichte der Kirche. Seitdem er im Februar 2008 Präsident der Kirche wurde, hat er das große Werk des Tempelbaus fortgesetzt. In den sechs Jahren, in denen er Prophet ist, hat Präsident Monson Pläne für 33 neue Tempel angekündigt.

Präsident Monson hat gesagt: „Möge ein jeder von uns so leben, dass er würdig ist und reine Hände und ein reines Herz hat, damit der Tempel unser Leben und unsere Familie berühren kann.“³

Dem fügte er diese wunderbare Verheißung hinzu: „Wenn wir den Tempel lieben, den Tempel berühren und den Tempel besuchen, spiegelt unser Leben unseren Glauben wider. Wenn wir zu so einem heiligen Haus Gottes

gehen und uns der Bündnisse erinnern, die wir darin schließen, *werden wir imstande sein, jede Prüfung zu ertragen und jeder Versuchung zu widerstehen.*⁴

Lassen Sie uns dem Muster folgen, das der Prophet uns gegeben hat, und den Tempel lieben.

5. Wir können gütig und rücksichtsvoll sein und andere lieb haben.

Präsident Monson ist ein wundervolles Beispiel für Nächstenliebe. Sein ganzes geistiges Wirken ist davon erfüllt, Hausbesuche zu machen, jemandem die Hände aufzulegen und einen Segen zu geben, unerwartet anzurufen und Trost und Mut zu spenden, Briefe zu schicken, in denen er jemanden anspricht, lobt oder sich bedankt, Besuche in einem Krankenhaus oder Pflegeheim zu machen oder die Zeit für eine Beerdigung oder Trauerfeier zu finden – und das alles trotz eines übervollen Terminkalenders.

So wie der Heiland es getan hätte, ist Thomas Monson umhergezogen und hat Gutes getan (siehe Apostelgeschichte 10:38), Segen gespendet und anderen Liebe erwiesen. Das ist schon immer die Triebfeder seines Lebens gewesen.

Ein bemerkenswertes Beispiel von Präsident Monsons Güte erlebte ich im Jahr 2012. Als der schöne Brigham-City-Utah-Tempel sich seiner Vollendung näherte, kam ich mit der Ersten Präsidentschaft zusammen, um Pläne für seine Weihung zu besprechen. Da Brigham City nur eine Stunde nördlich von Salt Lake City liegt, wäre es Präsident Monson ein Leichtes gewesen, zur Weihung dorthin zu fahren.

Stattdessen sagte Präsident Monson: „Brigham City ist die Heimatstadt von Präsident Boyd K. Packer, diesem großen Apostel, der im Kollegium der Zwölf so viele Jahre neben mir gegessen hat. Ich möchte, dass ihm die Ehre und der Segen zufällt, den Tempel in seiner Heimatstadt zu weihen. Ich bleibe fern und beauftrage Präsident Packer, den Brigham-City-Tempel zu weihen. Es soll sein Tag sein.“

Es war ein herrlicher Tag für Präsident Packer und seine Frau, die ebenfalls in Brigham City aufgewachsen ist. Ich war sehr berührt von Präsident Monsons gütiger und großzügiger Geste gegenüber seinem Mitapostel. Wir können alle so sein. Wir können teilen und gütig sein und mehr an unsere Mitmenschen denken.

Das Beispiel eines Propheten

Präsident Monson hat uns durch seine wunderbaren und inspirierenden Botschaften auf der Generalkonferenz



So wie der Heiland es getan hätte, ist Präsident Monson umhergezogen und hat Gutes getan, Segen gespendet und anderen Liebe erwiesen. Das ist schon immer die Triebfeder seines Lebens gewesen.

klargemacht, wie wir leben sollen. Er hat uns an seinem beachtlichen und wunderbaren eigenen Beispiel gezeigt, wie man ein Nachfolger Jesu Christi ist. Der Herr hat uns wahrhaftig ein Muster in allem gegeben, und eines der Muster, dem zu folgen wir uns bemühen sollten, ist das unseres verehrten Propheten.

Ich bezeuge, dass es einen Gott im Himmel gibt, der uns kennt und uns liebt. Er hat uns einen Propheten gegeben, um uns zu führen, zu lehren und uns in diesen Letzten Tagen zu leiten. Ich bin überzeugt, der Herr erwartet von uns, dass wir den Propheten lieb haben und unterstützen und seinem Beispiel folgen.

Ich sehe es als einen großen Segen an, in der Zeit zu leben, da Thomas S. Monson der Prophet des Herrn ist. Wenn wir ihm folgen und uns bemühen, ihm ähnlicher zu werden, ergibt sich zwangsläufig, dass wir treuere Jünger des Herrn Jesus Christus werden. ■

Nach einer Ansprache anlässlich einer Andacht des Bildungswesens der Kirche an der Brigham-Young-Universität Idaho am 5. Mai 2013. Den Text finden Sie in voller Länge unter lds.org/broadcasts.

ANMERKUNGEN

1. „Messages of Inspiration from President Monson“, *Church News*, 2. September 2012, Seite 2
2. *Im Auftrag des Herrn*, DVD, 2008
3. Thomas S. Monson, „Die Segnungen des Tempels“, *Liahona*, Oktober 2010, Seite 19
4. Thomas S. Monson, *Be Your Best Self*, 1979, Seite 56; Hervorhebung hinzugefügt



Die Philippinen

GEISTIGE
STÄRKE
AUF DEN
INSELN DES
MEERES

In der kurzen Zeitspanne von 53 Jahren hat die Kirche in den Philippinen, die als die „Perle des Orients“ bekannt sind, eine erstaunliche Kraft entwickelt und großes Wachstum erlebt.

Augusto A. Lim empfand die Botschaft der zwei jungen Missionare aus den Vereinigten Staaten als eine Bestätigung der Grundsätze, die er bereits als wahr erkannt hatte. Der junge Anwalt Augusto war bereits Christ, und Lehren wie fortdauernde Offenbarung waren, wie er erklärt, etwas, woran er bereits geglaubt hatte, als er noch in der Schule und an der Hochschule war.¹

Nach einigen Monaten wollte Augusto auch den Gottesdienst am Sonntag besuchen und nahm zudem die Aufforderung an, das Buch Mormon zu lesen und darüber zu beten. „Ich las also ernsthaft im Buch Mormon, mit der Einstellung, die Moroni uns ans Herz gelegt hat. Als ich mit dem Wunsch herauszufinden, ob es wahr sei, darin las, entwickelte ich schon nach einigen wenigen Zeilen ein Zeugnis“, berichtet er.²

Im Oktober 1964 ließ sich Augusto Lim taufen und wurde zu einem Pionier der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage in den Philippinen. Seine Frau und seine Kinder folgten ihm bald darauf. Heute, nach Jahrzehnten treuer Mitarbeit in der Kirche – darunter auch die Berufung zur Generalautorität im Jahr 1992, wobei zum ersten Mal ein Philippiner zu diesem Amt berufen wurde – verkörpert Bruder Lim den Glauben und den Eifer hunderttausender Mitglieder, die in der „Perle des Orients“ leben.

Ein fruchtbares Land

Ungefähr 550 Jahre vor der Geburt Jesu Christi verhieß der Herr einem Propheten im Buch Mormon namens Nephi: „Ich [gedenke] derer ..., die auf den Inseln des Meeres sind“

und „bringe mein Wort für die Menschenkinder hervor, ja, selbst für alle Nationen der Erde“. (2 Nephi 29:7.) Vielen, die diese verheißungsvollen Worte gelesen haben, kommt dabei eine Gruppe der „Inseln des Meeres“ in den Sinn: die Philippinen.

Die Republik der Philippinen, mit nahezu 100 Millionen Einwohnern, ist ein großer Archipel vor der Küste Südostasiens, bestehend aus über 7100 Inseln. Die schönen Philippinen sind ein tropisches Land mit freundlichen, lebhaften, bescheidenen Menschen. Aber sie sind auch ein Land, das immer wieder von Erdbeben, Taifunen, Vulkanausbrüchen, Flutwellen und anderen Naturkatastrophen heimgesucht wird und das zudem an einer Menge sozialer und wirtschaftlicher Probleme leidet. Die weitverbreitete Armut ist ein wiederkehrendes Problem, und die Philippiner haben schon etliche Phasen politischer Instabilität und wirtschaftlicher Krisen ertragen müssen.

Für diejenigen, die mit den Wegen des Herrn vertraut sind, sind die Philippinen jedoch ein fruchtbarer Boden für die Saat des Evangeliums. Neben Tagalog und weiteren Muttersprachen sprechen viele Philippiner Englisch, eine der offiziellen Landessprachen. Da die Philippinen lange Zeit unter spanischer Herrschaft waren, sind über 90 Prozent der Bevölkerung Christen; ein bedeutender Teil der Minderheit sind Muslime.

Der erste Versuch, die Kirche in den Philippinen bekannt zu machen, wurde 1898 während des Spanisch-Amerikanischen Krieges unternommen. Willard Call und George Seaman, Soldaten aus Utah, die der Kirche



Junge Erwachsene in den Philippinen bauen auf die Grundsätze des Evangeliums und haben Erfolg. Sie werden zu standhaften Führern in der Kirche des Herrn.

angehörten, waren vor ihrer Abreise als Missionare eingesetzt worden. Wenn sich die Gelegenheit ergab, verkündeten sie das Evangelium, doch es folgten keine Taufen.

Im Zweiten Weltkrieg gehörten einige Mitglieder zu den Truppen der Alliierten, die auf den Inseln vorrückten. 1944 und 1945 hielten Gruppen von Mitgliedern, die Soldaten oder Angestellte der Streitkräfte waren, an vielen Orten Versammlungen ab, und viele dieser Mitglieder waren noch in den Philippinen, als der Krieg endete. Zu ihnen gehörten auch Maxine Tate und der Neubekehrte Jerome Horowitz. Sie machten Aniceta Fajardo mit dem Evangelium bekannt. Während Bruder Horowitz mithalf, Anicetas Haus in einem ausgebombten Viertel von Manila wieder aufzubauen, erzählte er Aniceta und ihrer Tochter Ruth von seinem neuen Glauben.

Aniceta empfing ein Zeugnis und wollte sich taufen lassen, aber die Kirche genehmigte damals nicht, dass Philippiner getauft wurden, weil es keine bleibenden Einheiten der Kirche auf den Inseln gab. Elder Harold B. Lee (1899–1973) vom Kollegium der Zwölf Apostel hörte von Anicetas Wunsch und genehmigte in seiner Funktion als Vorsitzender des General Servicemen's Committee Anicetas Taufe. Am Ostermorgen des Jahres 1946 wurde Aniceta Fajardo vom Soldaten Loren Ferre getauft und gilt nun als die, soweit bekannt, erste Philippinerin, die sich der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage anschloss.

Der Beginn der Missionsarbeit

Nach dem Krieg wurden auf zwei Militärstützpunkten – Clark Air Base und Subic Bay Naval Base – Gruppen der Kirche gegründet, und die Soldaten, die der Kirche angehörten, freuten sich, dass die Kirche in den Philippinen langsam Fuß fasste. Am 21. August 1955 weihte Präsident Joseph Fielding Smith (1876–1972) die Philippinen für die Verkündigung des Evangeliums. Wegen rechtlicher Hinderungsgründe konnten die ersten Missionare jedoch erst 1961 einreisen.

1960 hielt sich Elder Gordon B. Hinckley (1910–2008), damals Assistent des Kollegiums der Zwölf Apostel, mehrere Tage in den Philippinen auf: „Ich äußerte die Ansicht, dass die Missionsarbeit so fruchtbar sein werde wie in vielen anderen Teilen der Welt.“³ Im folgenden Jahr, nachdem umfangreiche Vorbereitungen getroffen und viel Formalitäten erledigt worden waren, und zwar von Mitgliedern wie Maxine Tate Grimm und Präsident Robert S. Taylor von der damaligen Mission Fernost Süd sowie von Freunden außerhalb der Kirche, kehrte Elder Hinckley auf die Inseln zurück, um die Philippinen erneut für den Beginn der Missionsarbeit zu weihen.

Am 28. April 1961 kam Elder Hinckley in einem Vorort von Manila mit einer kleinen Gruppe von ortsansässigen Mitgliedern – amerikanische Soldaten und ein Philippiner namens David Lagman – zusammen und sprach ein besonderes Gebet, „dass es viele Tausend sein werden, die diese Botschaft annehmen und dadurch gesegnet werden“⁴. Diese Worte, die von einem wahren Diener des Herrn gesprochen wurden, erwiesen sich bald als prophetisch.

Die ersten vier Missionare – Raymond L. Goodson, Harry J. Murray, Kent C. Lowe und Nester O. Ledesma – trafen ein paar Wochen später in Manila ein. „Die Philippiner nahmen das Evangelium bereitwillig an“, stellte Elder Lowe fest. „Wenn sich ein Familienoberhaupt dafür entschied, sich der Kirche anzuschließen, schloss sich in den allermeisten Fällen die ganze Familie der Kirche an.“⁵

Die Kirche entwickelt sich

Das Werk entwickelte sich weiter, bis schließlich im Jahr 1967 die Mission Philippinen gegründet wurde. Am Ende dieses Jahres gab es in der Mission 3193 Mitglieder, wovon 631 sich in diesem Jahr der Kirche angeschlossen hatten. 1973 gab es in den Philippinen bereits fast 13.000 Mitglieder. Am 20. Mai 1973 wurde der Pfahl Manila gegründet.

Augusto A. Lim wurde der Pfahlpräsident. 1974 wurde die Mission geteilt. Es entstanden die Philippinen-Mission Manila und die Philippinen-Mission Cebu City.

Im August 1975 kam Präsident Spencer W. Kimball (1895–1985) nach Manila, um über die erste Gebietskonferenz in den Philippinen zu präsidieren. Der August war ein stürmischer Monat, was die Anfahrt für alle, die außerhalb Manilas wohnten, erschwerte. Ein ganzer Bus voll Mitglieder aus Laoag City blieb fast auf der Strecke liegen, doch die Mitglieder schoben den Bus wieder aus dem Schlamm und flehten den Fahrer an, nicht umzukehren. Eine andere Gruppe Mitglieder trotzte drei Tage lang der stürmischen See. Wirklich wichtig sei es doch nur, den lebenden Propheten Gottes zu sehen und zu hören, erklärte eine Schwester.

Der Standort ist für viele Mitglieder recht gut zu erreichen, und man überblickt von dort das Marikina-Tal. Dem Antrag wurde stattgegeben, und das Grundstück wurde im Januar 1981 erworben. Die Straße wurde auf Ersuchen der Kirche hin umbenannt und heißt nun Temple Drive.

Zum ersten Spatenstich am 25. August 1982 kamen etwa 2000 Mitglieder aus allen Teilen der Inselgruppe mit dem Boot, dem Zug und dem Bus angereist, obwohl ein Taifun drohte. Bald darauf begann man mit den Bauarbeiten, und im August 1984 war der Tempel zur Weihung bereit.

Vor der Weihung besichtigten knapp 27.000 Mitglieder und Nichtmitglieder den Tempel. Obwohl zwei Taifune – der zweite folgte nur 48 Stunden nach dem ersten – die Philippinen nur wenige Tage zuvor heimgesucht hatten,

1898: Während des Spanisch-Amerikanischen Krieges verkünden zwei Soldaten, die der Kirche angehören, in den Philippinen das Evangelium.



1944/45: Weitere Soldaten, die Mitglieder der Kirche sind, verkünden während des Zweiten Weltkriegs das Evangelium.

1946: Aniceta Fajardo lässt sich taufen und konfirmieren. Sie ist, soweit bekannt, die erste Philippinerin, die sich der Kirche anschließt.



1955: Präsident Joseph Fielding Smith weiht die Philippinen für die Verkündigung des Evangeliums.

Präsident Kimball besuchte 1980 erneut die Philippinen und präsierte wieder über eine Gebietskonferenz. Außerdem fand ein kurzes Treffen mit dem Präsidenten der Philippinen, Ferdinand Marcos, statt. Dieses Treffen ebnete den Weg dafür, dass die Kirche im Jahr 1983 eine Missionarsschule in den Philippinen eröffnete und im folgenden Jahr den Manila-Tempel weihte. 1987 wurde das Gebiet Philippinen/Mikronesien mit Hauptsitz in Manila eingerichtet.

Ausschnitte aus dem Buch Mormon wurden 1987 in Tagalog übersetzt. Heute gibt es Übersetzungen des Buches Mormon in mehreren Landessprachen der Philippinen, darunter Cebuano.

Die Segnungen des Tempels

Im Dezember 1980 sandte Präsident Spencer W. Kimball den Direktor der Abteilung Grundstücke und Gebäude nach Manila, um einen geeigneten Bauplatz für den Tempel zu finden. Nachdem mehrere Grundstücke besichtigt worden waren, stellte der Direktor den Antrag, dass in Quezon City ein 1,4 Hektar großes Baugelände erworben werden sollte.

kamen sie. Die Mitglieder aus entfernteren Provinzen waren nach der Anreise zwar erschöpft, aber in freudiger Stimmung. In vielen Fällen hatten sie auf dem Weg nach Manila viele Umwege in Kauf nehmen müssen, weil Straßen überflutet und Brücken von über die Ufer getretenen Flüssen beschädigt worden waren.

Die Besucher, darunter viele bekannte Philippiner, waren von der Schönheit des Tempels beeindruckt. Der Schriftsteller Celso Carunungan beschrieb „ein Gefühl der Heiligkeit, als werde man vor seinem Schöpfer stehen, wenn man [den Tempel] betritt“. Oberst Bienvenido Castillo, oberster Seelsorger der philippinischen Polizei, meinte, der Tempel sei ein Ort, wo man über Himmlisches nachsinnen könne, weil man sich in einer ebensolchen Umgebung befinde. Zwei Nonnen empfanden den Tempel „wahrhaftig als ein Haus des Herrn“. Eva Estrada-Kalaw, Parlamentsmitglied, sagte zu einigen Gästeführern: „Ich wünschte, Sie würden hier noch mehr Tempel bauen.“⁶

Präsident Hinckley, damals Zweiter Ratgeber in der



Ersten Präsidentschaft, leitete die feierliche Anbringung des Schlusssteins am Dienstag, den 25. September 1984. Darauf folgten neun Weihungssessionen, die im celestialen Saal stattfanden. Etwa 6500 Mitglieder aus 16 Pfählen und 22 Distrikten im Gebiet Pazifik nahmen an den Weihungssessionen teil.

Gleich nach der letzten Weihungssession, am 27. September 1984, wurden Paulo V. Malit Jr. und Edna A. Yasona als erstes Paar im Manila-Tempel getraut. Der erste Tempelpräsident, W. Garth Andrus, vollzog die Zeremonie.

zu verkaufen, um die Reise zu bezahlen, damit die Eheleute und ihre Kinder als ewige Familie aneinander gesiegelt werden konnten. Nachdem sie ihr Haus und fast allen Besitz verkauft hatten, hatten sie gerade genügend Geld beisammen, um die Schiffsreise nach Manila für ihre neunköpfige Familie bezahlen zu können. Leonides machte sich Sorgen, weil sie kein Haus mehr hatten, zu dem sie zurückkehren konnten. Aber Bernardo versicherte ihr, dass der Herr für sie sorgen werde. 1985 wurden sie im Tempel als Familie für Zeit und alle Ewigkeit aneinander gesiegelt. Dies war jedes Opfer

1961: Die Missionsarbeit in den Philippinen wird offiziell aufgenommen. Die ersten vier Missionare treffen ein.

1967: Die Mission Philippinen wird gegründet.



1973: Der Pfahl Manila wird gegründet.

1974: Die Mission Philippinen wird geteilt. Dadurch entstehen die Philippinen-Mission Manila und die Philippinen-Mission Cebu City.

1975: Die erste Gebietskonferenz wird in Manila abgehalten.

1983: Die Missionsnarrschule in Manila wird eröffnet.



Zahlreiche Mitglieder standen Schlange, um ihr Endowment zu empfangen. Zunächst begann man mit den Tempelarbeitern. Die Arbeit im Tempel wurde die ganze Nacht lang bis in den nächsten Tag hinein fortgesetzt.

Die Mitglieder verspürten vermehrt den Wunsch, in den Tempel zu gehen. Diejenigen, die weit entfernt von Manila lebten, mussten große Opfer bringen, um mit dem Boot oder dem Bus anzureisen. Aber sie kamen und brachten ihre Geschichte mit, die von Glauben und Entschlossenheit zeugte.

Bernardo und Leonides Obedoza aus General Santos erschien die Reise zum Tempel im fernen Manila unmöglich. Aber wie der Kaufmann, der alles verkaufte, was er besaß, um eine besonders wertvolle Perle zu erwerben (siehe Matthäus 13:45,46), entschloss sich Familie Obedoza, ihr Haus

In einer FHV-Versammlung wird über Notfallvorsorge gesprochen. In einem Land, das immer wieder von Naturkatastrophen heimgesucht wird, sind solche Informationen sehr wertvoll.



wert, das sie gebracht hatten, denn im Tempel fanden sie eine unvergleichliche Freude – ihre kostbare Perle. Und genau wie Bernardo es gesagt hatte, sorgte der Herr für sie. Als sie aus Manila zurückkehrten, stellten freundliche Bekannte ihnen eine Unterkunft zur Verfügung. Ihre Kinder machten ihren Schulabschluss und die Familie erwarb schließlich an einem anderen Ort ein neues Haus.

Am 18. April 2006 kündigte die Erste Präsidentschaft den Bau des Cebu-City-Tempels in den Philippinen an. Viele Mitglieder vergossen Freudentränen, als sie diese Neuigkeit erfuhren. „Wir sind gesegnet, weil der Herr Cebu City als den Ort ausgewählt hat, wo der nächste Tempel gebaut wird“, erklärte Cesar Perez Jr., Direktor des Religionsinstituts in Cebu City.

WACHSTUM DER MITGLIEDERZAHL IN DEN PHILIPPINEN



Gesamtzahl der Mitglieder: 675.166*
 Gemeinden und Zweige: 1.134
 Missionen: 17
 Tempel: 2 (ein weiterer im Bau)
 Center für Familiengeschichte: 167

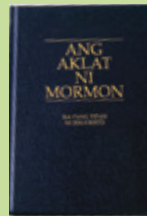
*Stand: September 2013



1984: Der Manila-Tempel wird geweiht.



1987: Das Gebiet Philippinen/Mikronesien mit Hauptsitz in Manila wird eingerichtet.



1987: Ausschnitte aus dem Buch Mormon werden in Tagalog übersetzt.



2010: Der Cebu-City-Tempel wird geweiht.

Einige Monate nach der Weihung des Cebu-City-Tempels hatten die Mitglieder in den Philippinen erneut Grund zur Freude. Am 2. Oktober 2010 kündigte Präsident Thomas S. Monson zu Beginn der Generalkonferenz den Bau des Urdaneta-Tempels in Pangasinan in den Philippinen an.

Das Beste steht noch bevor

Die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage ist in den Philippinen verglichen mit anderen Ländern noch sehr jung, aber sie hat eine herrliche Zukunft in diesem Inselstaat. Sie hat ein wunderbares Wachstum erlebt, und das Beste steht noch bevor. Elder Michael John U. Teh von den Siebzigern, der zweite Philippiner, der als Generalautorität berufen wurde, sagte: „Wir [Mitglieder in den Philippinen] müssen uns mehr denn je geistig vorbereiten, denn das Werk wird hier vorankommen – mit unserer Hilfe oder ohne sie.“⁷

Ja, je weiter das 21. Jahrhundert fortschreitet, desto mehr wird die wiederhergestellte Kirche an Größe und Einfluss

zunehmen, wenn mehr und mehr Philippiner ihre Botschaft annehmen und zu einem Segen werden für ihr Volk auf den Inseln des Meeres. Elder Teh und die Mitglieder in den Philippinen erleben, wie sich „die [großen] Verheißungen des Herrn für die, die auf den Inseln des Meeres sind“ (2 Nephi 10:21) nun erfüllen. ■

ANMERKUNGEN

1. Siehe Augusto A. Lim, zitiert in R. Lanier Britsch, „Gläubig, gut, tugendhaft, treu: Pioniere auf den Philippinen“, *Der Stern*, Februar 1998, Seite 44f.
2. Augusto Lim, zitiert in Gelene Tobias, „Augusto Lim: The Man of Many Firsts“, countrywebsites.lds.org/ph/index.php/datetime-philippines/jubilee-2011
3. Siehe Sheri L. Dew, *Go Forward with Faith: The Biography of Gordon B. Hinckley*, 1996, Seite 213ff.
4. Gordon B. Hinckley, zitiert von Augusto A. Lim, „Die Missionsarbeit auf den Philippinen“, *Der Stern*, Januar 1993, Seite 75
5. Interview mit Kent Clyde Lowe, geführt von James Neil Clark, 3. September 2007
6. Francis M. Orquiola, „Temple Dedication Rewards Faith of Filipino Saints“, *Ensign*, November 1984, Seite 107
7. Michael John U. Teh, „Scriptures and Spiritual Preparation“ [Botschaften von der Gebietspräsidentschaft, Mai 2011]; lds.org/ph/index.php/literature



*Die Antwort
findet man im*
ERLÖSUNGSPLAN

LaRene Porter Gaunt

Zeitschriften der Kirche

Wir leben in bewegten Zeiten. Das wiederhergestellte Evangelium Jesu Christi kommt „aus dem Dunkel“ hervor (LuB 1:30). Dies hat zur Folge, dass immer mehr Kinder des Vaters im Himmel, die nicht unseres Glaubens sind, etwas über „die Mormonen“ hören. Manche hören einiges, was sie seltsam und verwirrend finden. Andere hören einiges, was ihnen vertraut vorkommt und sie als tröstlich empfinden. Sowohl die einen als auch die anderen wenden sich vielleicht an uns, um Antworten auf ihre Fragen zu erhalten. Viele Antworten sind im Plan der Erlösung zu finden, der auch der große Plan des Glückchens genannt wird (siehe Alma 42:8).

Die am häufigsten gestellten Fragen sind: „Woher komme ich?“, „Warum bin ich hier?“ und „Was geschieht mit mir nach diesem Leben?“ Alle drei Fragen können durch die Wahrheiten, die im Erlösungsplan zu finden sind, beantwortet werden. In diesem Artikel werden einige Antworten angeführt, die in den heiligen Schriften stehen oder die unser Prophet, Präsident Thomas S. Monson, auf diese Fragen gegeben hat.

*Glaube an Jesus Christus
Umkehr*

VORIRDISCHES LEBEN

SCHÖPFUNG

DER SCHLEIER

ERDENLEBEN

Woher komme ich?

Wir sind ewige Wesen. Wir haben vor diesem Leben bei Gott gelebt, als seine Geistkinder. „Der Apostel Paulus verkündete[:], Wir [sind] von Gottes Art [Apostelgeschichte 17:29]“, sagte Präsident Monson. „Da wir wissen, dass unser physischer Körper aus unseren irdischen Eltern entstanden ist, müssen wir fragen, was Paulus damit meint. Der Herr hat erklärt, dass der Geist und der Körper die Seele des Menschen sind [siehe LuB 88:15]. Es ist also der Geist, der nach Gottes Art ist. Der Verfasser des Hebräerbriefts bezeichnet Gott als den ‚Vater der Geister‘ [Hebräer 12:9].“¹

Warum bin ich hier?

Über das irdische Leben sagte Präsident Monson: „Wir sollten sehr dankbar sein, dass ein weiser Schöpfer eine Erde gestaltet und uns mit einem Schleier des Vergessens, der unsere vorangegangene Existenz bedeckt, hierhergeschickt hat, damit wir eine Prüfungszeit durchlaufen – als Gelegenheit, uns zu bewähren und uns all dessen würdig zu erweisen, was Gott für uns bereitet hat.“

Ein wesentlicher Zweck unseres Daseins auf der Erde besteht eindeutig darin, einen Körper aus Fleisch und Knochen zu erlangen. Außerdem wurde uns Entscheidungsfreiheit geschenkt. In tausendfacher Hinsicht dürfen wir uns selbst entscheiden. Wir lernen hier durch Erfahrung, die ein strenger Schulmeister ist. Wir können zwischen Gut und Böse unterscheiden. Ebenso zwischen dem, was bitter ist, und dem, was süß ist. Wir entdecken, dass alles, was wir tun, Folgen nach sich zieht.“²

Was geschieht mit mir nach diesem Leben?

Jeder Mensch muss einmal sterben. „Wenn einer stirbt, lebt er dann wieder auf?“ (Ijob 14:14.) „Wir wissen, dass der Tod nicht das Ende darstellt“, bezeugte Präsident Monson. „Diese Wahrheit haben lebende Propheten zu allen Zeiten verkündet. Sie ist auch in unseren heiligen Schriften zu finden. Im Buch Mormon lesen wir diesbezüglich die tröstlichen Worte:

*Wenn wir oder
andere Fragen
zum Evangelium
Jesu Christi
haben, wissen
wir dann, wo wir
die Antworten
finden?*

Taufe

Gabe des Heiligen Geistes

*Ausharren
bis ans
Ende*

WO ERFAHRE ICH NOCH MEHR ÜBER DEN PLAN DER ERLÖSUNG?

1. Der Plan der Erlösung wird am verständlichsten im Buch Mormon, im Buch Lehre und Bündnisse und in der Köstlichen Perle erläutert.
2. Aussagen der lebenden Propheten findet man auf conference.lds.org. Suchbegriffe sind beispielsweise: Plan der Erlösung, Plan des Glücklichsseins, Sühnopfer, Erhöhung, Gerechtigkeit und Barmherzigkeit, Umkehr und Auferstehung.
3. Siehe auch „2. Lektion: Der Plan der Erlösung“ in Kapitel 3 der Anleitung für den Missionsdienst *Verkündet mein Evangelium!*

„Was nun den Zustand der Seele zwischen dem Tod und der Auferstehung betrifft – siehe, mir ist von einem Engel kundgetan worden, dass der Geist eines jeden Menschen, sobald er aus diesem sterblichen Leib geschieden ist, ja, der Geist eines jeden Menschen, sei er gut oder böse, zu dem Gott heimgeführt wird, der ihm das Leben gegeben hat.

Und dann wird es sich begeben: Der Geist derjenigen, die rechtschaffen sind, wird in einen Zustand des Glücklichsseins aufgenommen, den man Paradies nennt, einen Zustand der Ruhe, einen Zustand des Friedens, wo er von all seinen Beunruhigungen und von allem Kummer und aller Sorge ausruhen wird.“ [Alma 40:11,12.]³

Nach der Auferstehung gelangen wir in das celestiale Reich, dessen Herrlichkeit der Sonne gleicht, das terrestriale Reich, dessen Herrlichkeit dem Mond gleicht, das telestiale Reich, dessen Herrlichkeit den Sternen gleicht, oder in die äußere Finsternis (siehe LuB 76).

Gibt es wirklich einen Gott? Gibt es den Satan?

Der Vater im Himmel, Jesus Christus und auch der Satan nahmen am großen Rat im Himmel teil, der stattfand, ehe wir geboren wurden. Im Rahmen des Erlösungsplans fragte der Vater im Himmel, wer bereit sei, auf die Erde zu gehen und für unsere Sünden zu sühnen. Er sagte: „Wen soll ich senden? Und einer [Jesus Christus] wie des Menschen Sohn antwortete: Hier bin ich, sende mich! Und ein anderer [der Satan] antwortete und sprach: Hier bin ich, sende mich! Und der Herr sprach: Ich werde den ersten senden.

Und der zweite [der Satan] wurde zornig und bewahrte sich seinen ersten Stand nicht, und an jenem Tag folgten ihm viele nach.“ (Abraham 3:27,28; siehe auch LuB 29:36,37; Mose 4:1-4.)

Haben wir die Kraft, den Versuchungen des Satans zu widerstehen?

Das eine Drittel der Geister, die sich nach dem Rat im Himmel dafür entschieden, dem Satan zu folgen, wurden mit ihm zusammen ausgestoßen. Sie und der Satan bleiben Geistwesen ohne einen Körper. Der Prophet Joseph Smith hat gesagt: „Alle Wesen, die einen Körper haben, besitzen Macht über diejenigen, die keinen haben.“⁴ Deshalb kann der Satan uns zwar versuchen, aber wir haben die Macht, ihm zu widerstehen.

Geisterwelt

TOD

AUFERSTEHUNG





CELESTIAL

TERRESTRIAL

TELESTIAL

ÄUSSERE
FINSTERNIS

Warum scheint der Vater im Himmel meine Gebete manchmal nicht zu erhören?

„Das Gebet ist die Handlung, durch die der Wille des Vaters und der des Kindes miteinander in Übereinstimmung gebracht werden. Ziel des Gebets ist nicht, den Willen Gottes zu ändern.“ (Bible Dictionary, „Prayer“.) Das Gebet ist ein Werkzeug, mit dessen Hilfe wir entscheiden können, ob wir unsere Entscheidungsfreiheit dazu gebrauchen, unseren Willen mit Gottes Willen in Einklang zu bringen (siehe Abraham 3:25). Der Vater im Himmel hört unsere Gebete immer, die Antwort kann aber „ja“, „nein“ oder „noch nicht“ lauten. Dabei spielt der Zeitpunkt eine große Rolle.

Warum habe ich mit Schwierigkeiten zu kämpfen, obwohl ich mich doch anstrengende, ein gutes Leben zu führen?

Schwierigkeiten gehören zum Erlösungsplan. Sie machen uns stärker und läutern uns, wenn wir auf Jesus Christus und sein Evangelium vertrauen. Der Vater im Himmel gibt uns in schwierigen Zeiten Kraft. Unsere Prüfungen werden uns „Erfahrung bringen und [uns] zum Guten dienen“ (LuB 122:7).

Woher weiß ich, was richtig und was falsch ist?

Alle Kinder Gottes werden mit dem Licht Christi geboren. Es hilft uns, Gut von Böse zu unterscheiden (siehe Moroni 7:16). Darüber hinaus kann uns der Heilige Geist im Verstand und im Herzen Zeugnis von der Wahrheit geben, indem er uns Frieden und Wärme verspüren lässt (siehe LuB 8:2,3).

Kann mir vergeben werden, wenn ich schwerwiegende Sünden begangen habe?

Gott wusste, dass wir alle sündigen werden, während wir lernen, zwischen richtig und falsch zu unterscheiden.⁵ Und jede Sünde ist mit einer Strafe verbunden. Die Gerechtigkeit fordert, dass die Strafe erlitten werden muss. In seiner Barmherzigkeit ließ der Vater im Himmel es zu, dass Jesus Christus das Sühnopfer vollbrachte und somit die Forderungen der Gerechtigkeit an uns alle erfüllte (siehe Alma 42). Mit anderen Worten: Mit seinem Leiden in Getsemani und seinem Tod auf Golgota zahlt Christus den Preis für all unsere Sünden, wenn wir sein Sühnopfer in Anspruch nehmen, indem wir umkehren und die heiligen Handlungen des Evangeliums empfangen. Unsere Sünden werden uns vergeben (siehe LuB 1:31,32). ■

ANMERKUNGEN

1. Thomas S. Monson, „Unser Leben – ein Wettlauf“, *Liahona*, Mai 2012, Seite 91; siehe auch Abraham 3:22-26
2. Thomas S. Monson, „Unser Leben – ein Wettlauf“, Seite 91; siehe auch Alma 34:32-34
3. Thomas S. Monson, „Unser Leben – ein Wettlauf“, Seite 92f.; siehe auch Lehre und Bündnisse 76:59-111
4. *Lehren der Präsidenten der Kirche: Joseph Smith*, Seite 232
5. Kleine Kinder können nicht sündigen, „ehe sie anfangen, ... verantwortlich zu werden“ (siehe LuB 29:46,47)

WOHER WUSSTEN SIE DAS?

Präsident Dieter F. Uchtdorf, Zweiter Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft, sprach bei der Allgemeinen FHV-Versammlung 2011 zu den Schwestern. Seine Worte gingen mir sehr zu Herzen und schenken mir Frieden. Er sprach über eine winzige Blume, das Vergissmeinnicht mit seinen fünf Blütenblättern, die er mit fünf Sachen verband, die wir nie vergessen sollten.¹

Nach der Versammlung erzählte mir meine Tochter Alyssa, was ihre Freundin Jessie erlebt hatte. Jessie, die eine kleine Cateringfirma betreibt, war von der Pfahl-FHV-Leitung gebeten worden, im Anschluss an die Allgemeine FHV-Versammlung einen Nachtisch zu servieren. Jessie erzählte Alyssa, sie wisse auch schon, was sie zubereiten werde, nämlich 250 Törtchen. Alyssa

bot sich gleich an, ihrer Freundin zu helfen, die 250 Törtchen zum Pfahlzentrum zu transportieren.

Als Alyssa an besagtem Tag zur Stelle war, um Jessie zu helfen, sah sie gleich, dass ihre Freundin den Tränen nahe war. Die Törtchen waren zwar fertig, aber Jessie hatte einer Verwandten ein Foto geschickt, und diese hatte bemängelt, dass die Törtchen für diese Versammlung viel zu schlicht aussahen.

Nun plagten Jessie Zweifel. Sie kam zu dem Schluss, dass die Pfahl-FHV-Leitung sicher etwas Kunstvolles erwartete als ihre schlichten Törtchen. Verzweifelt überlegte sie, wie sie die Törtchen anders verzieren könnte, aber sie hatte nicht genug Zeit. Also brachten Jessie und Alyssa die Törtchen – so, wie sie waren – ins

Pfahlzentrum. Doch Jessie wurde das Gefühl nicht los, dass sie ihre Schwestern enttäuscht hatte – bis Präsident Uchtdorf sprach.

Als er über das winzige Vergissmeinnicht sprach, erschien ein Foto der kleinen blauen Blume auf der Leinwand. Wie hübsch diese schlichte Blume mit ihren fein gemaserten Blütenblättern war! Präsident Uchtdorfs Worte drangen uns allen ins Herz. Er legte uns nahe, uns von den großen exotischen Blüten, die uns umgeben, nicht so ablenken zu lassen, dass wir die fünf einfachen, doch wichtigen Wahrheiten vergessen, die er uns ins Gedächtnis rief.

Nach dem Schlussgebet begaben sich die Schwestern in die Kulturhalle. Als Alyssa und Jessie hinübergingen, stellten sie fest, dass der Tisch mit dem Nachtisch von vielen umringt wurde, die sich fragten: „Woher wussten sie das?“

Die Törtchen waren ganz schlicht mit weißem Zuckerguss überzogen, und obenauf saß eine einfache, schöne, winzige, fünfblättrige Vergissmeinnichtblüte. ■

Gale Ashcroft, Arizona, USA

ANMERKUNG

1. Siehe Dieter F. Uchtdorf, „Vergissmeinnicht“, *Liahona*, November 2011, Seite 120

Die Törtchen waren zwar fertig, aber Jessie hatte einer Verwandten ein Foto geschickt, und diese hatte bemängelt, dass die Törtchen für die FHV-Versammlung viel zu schlicht aussahen.



DIE VERHEISSUNG GAB MIR HOFFNUNG

Bald nachdem mein Mann und ich geheiratet hatten, wurden wir mit einem Sohn gesegnet. Wenn ich sein Lächeln sah und in seine Augen schaute, fühlte ich mich dem Vater im Himmel zu großem Dank verpflichtet. Unser Sohn schien einfach vollkommen zu sein. Mein Mann und ich dankten dem Herrn jeden Tag für dieses kostbare Kind.

Am 19. Februar 2009 packte ich meine Sachen. Ich wollte mein letztes Studienjahr abschließen. Mein Mann und ich ahnten nicht, dass unser geliebter Sohn am nächsten Tag an einem Fieber erkrankten und sterben würde.

Es war eine sehr schwere Erfahrung, ich konnte es kaum ertragen. Die Mitglieder unserer Gemeinde kamen bei uns vorbei, um uns mit Schriftstellen und Liedern zu trösten und mit uns zu beten. Ihre mitfühlenden Beileidsbezeugungen bedeuteten mir viel, aber mein Schmerz um meinen Sohn hielt an. Sooft ich an ihn dachte, musste ich weinen.

Vier Tage nach seinem Tod hatte ich die Eingebung, ich solle in dem Buch *Lehren der Präsidenten der Kirche: Joseph Smith* lesen. Ich hielt das Buch in den Händen und es öffnete sich an einer bestimmten Stelle. Ich las die Kapitelüberschrift: „Worte der Hoffnung und des Trostes in Zeiten des Todes“. Als ich weiterlas, war ich tief berührt wegen der tragischen Verluste, die Joseph und Emma erlitten, als sie ihre Familie gründeten. Als ich einen Auszug aus einer Rede las, die der Prophet bei der Beerdigung eines zweijährigen Mädchens gehalten hatte, kam es mir vor, als würde sich kaltes Wasser über mich ergießen, das meine aufgewühlten kummervollen Gedanken fortspülte.

Ich rief meinen Mann. Gemeinsam lasen wir: „Ich [habe] mich gefragt,

wieso uns kleine, unschuldige Kinder genommen werden. ... Der Herr nimmt viele schon in ihrer Kindheit weg, um sie ... dem Kummer und den Übeln der heutigen Welt zu entziehen: Sie waren zu rein, zu liebenswert, um auf der Erde zu leben. Darum, wenn man es richtig betrachtet, haben wir keinen Grund zur Trauer, sondern vielmehr, uns zu freuen, dass sie von dem Übel erlöst sind, und wir werden sie bald wiederhaben.“

Der Prophet sagte weiter: „Eine Frage stellt sich: ‚Werden Mütter ihre Kinder in der Ewigkeit haben?‘ Ja! Ja! Mütter, ihr werdet eure Kinder dort haben, denn sie haben ewiges Leben, da ihre Schuld bezahlt ist.“¹

Seit wir diese tröstlichen Worte gelesen haben, danken wir in unserem Familiengebet immer wieder für

die Verheißung, dass wir dank dem Sühnopfer Jesu Christi unseren Sohn wiedersehen werden.

Heute haben wir drei wunderbare Kinder, Geschwister unseres verstorbenen Sohnes. Wir erziehen sie im wahren und immerwährenden Evangelium, das sie zurück zu ihrem Vater im Himmel und zu ihrem Erlöser Jesus Christus führen wird.

Ich weiß, dass die Aussage des Propheten Joseph Smith über das Leben nach dem Tod wahr ist. Ich werde für immer dankbar sein für die Hoffnung, den Frieden und die Freude, die sie unserer Familie bringt – auf beiden Seiten des Schleiers. ■

Juliana Fayehun, Lagos, Nigeria

ANMERKUNG

1. *Lehren der Präsidenten der Kirche: Joseph Smith*, Seite 193

Ich hielt das Buch in den Händen und es öffnete sich an einer bestimmten Stelle. Ich las die Kapitelüberschrift: „Worte der Hoffnung und des Trostes in Zeiten des Todes“.



ICH HATTE VIEL ZU GEBEN

Bei der Notfallvorsorge hatte ich immer gedacht, es ginge nur darum, für sich selbst und seine eigene Familie sorgen zu können. Doch an einem Sonntagmorgen im Jahr 1992 in Südflorida änderte sich meine Sichtweise. Hurrikan Andrew, einer der zerstörerischsten und schließlich teuersten Wirbelstürme, die je über die Vereinigten Staaten hinwegzogen, unterbrach einen wunderschönen Sommer in Miami.

Ich wohnte vorübergehend allein in einer Wohnung am Strand, da ich beruflich an einer dreimonatigen Schulungsmaßnahme teilnahm. Als ich die Sturmwarnung hörte und erfuhr, dass der Gebäudekomplex, in dem ich wohnte, bis Mittag evakuiert werden musste, reservierte ein Mitarbeiter für meine Kollegen und mich Hotelzimmer in einer Region im Landesinneren. Ich vernagelte die Fenster und verstaute mein Hab und Gut.

Da meine Frau und meine Kinder für ein paar Wochen zu Besuch kommen wollten, hatte ich bereits

genügend Lebensmittel und Wasser für unsere sechsköpfige Familie eingekauft. Es war tröstlich zu wissen, dass ich einen sicheren Ort aufsuchen und genügend Lebensmittel mitnehmen konnte, die mehrere Wochen reichten.

Als ich um 10:30 Uhr bereit war, das Gebäude zu verlassen, hatte ich ein gutes Gefühl – alles war soweit in Ordnung. Ich kniete mich zum Gebet nieder, dankte dem Vater im Himmel für meine Segnungen und bat ihn um seinen Beistand während des kommenden Sturmes. Am Ende meines Gebets gab mir der Heilige Geist den Satz ein: „Sollte jemand Hilfe brauchen, führe mich bitte zu ihm.“

Nur wenige Minuten später klopfte eine Witwe in den Achtzigern an meine Tür. „Entschuldigen Sie bitte“, sagte sie, „ich hab mich in der Tür verirrt. Ich wollte zu einer Bekannten.“

Sie sah erschöpft aus. Als ich sie fragte, ob ich ihr helfen könne, äußerte sie sich sehr besorgt, dass sie nicht wisse, was sie tun oder wohin sie gehen solle. Ich fragte sie, wo sie

wohnte, und wir gingen zusammen zu ihrer Wohnung, schätzten die Lage ein und überlegten, welche Möglichkeiten ihr offenstanden.

Ich sagte ihr, meine Firma hätte vielleicht in einem unserer Hotelzimmer noch ein wenig Platz, und lud sie ein, mit unserer Gruppe mitzukommen. Sie seufzte erleichtert. Rasch packten wir ihre Sachen, sicherten ihre Wohnung und ihr Hab und Gut, und ich veranlasste, dass einer unserer Mitarbeiter ihr Auto zum Hotel fuhr.

Als ich mich auf den Weg machen wollte, baten mich zwei weitere Witwen um Hilfe. Ich beruhigte sie zunächst einmal, damit sie klar denken und überlegen konnten, wo sie sicher unterkommen könnten. Als ich das Gepäck eines Kollegen holte, bat eine weitere Witwe um Hilfe. Wir verstaute alle zerbrechlichen Gegenstände in ihrer Wohnung an einem sicheren Ort und halfen ihr, sich für den Aufbruch bereitzumachen.

Inzwischen hatten andere Kollegen zwei Studenten eingeladen, mit unserer Gruppe in dem Hotel im Landesinneren zu bleiben. Die beiden waren von einer Insel gekommen, wo sie lebten. Die Studenten hatten nur eine Tüte Snacks und eine Flasche Mineralwasser dabei. Glücklicherweise hatte ich reichlich Vorräte, die ich mit ihnen und auch mit allen anderen teilen konnte.

Was für ein Segen es doch war, vorbereitet zu sein und vom Herrn geführt zu werden! So konnte ich in einer gefährvollen Zeit einen beruhigenden Einfluss ausüben und fast meine ganze Zeit damit verbringen, anderen zu helfen, ohne mir um mich selbst Sorgen machen zu müssen. Nun wusste ich den Rat unserer Priestertumsführer, immer vorbereitet zu sein, noch mehr zu schätzen. ■

Brent Fisher, Kalifornien

Als ich die Frau fragte, ob ich ihr helfen könne, äußerte sie sich sehr besorgt, dass sie nicht wisse, was sie tun oder wohin sie gehen solle.



WARTEN AUF DEN SONNENAUFGANG

Schatten hüllten das Zimmer in Dunkelheit. Ich lag wach, lauschte dem Atem meines Mannes und versuchte festzustellen, ob er schlief. Es war erst zwei Tage her. Unsere zwölfjährige Tochter war bei einem tragischen Unfall ums Leben gekommen. Ich schloss die Augen wieder, fand aber keinen Schlaf. Mein Herz sehnte sich nach meiner Tochter. Selbst mein Wissen um den Erlösungsplan konnte den tiefen Schmerz nicht lindern. Sie fehlte mir so sehr.

Als die Dämmerung nahte, verspürte ich plötzlich ein tiefes Sehnen. Bald sollte die Sonne aufgehen, und in Gedanken sah ich vor mir, wie der Himmel in zartrosa Licht getaucht wurde. Rosa war die Lieblingsfarbe unserer Tochter. Ein rosa Sonnenaufgang wäre genau, was ich bräuchte, um mich ihr wieder nahe zu fühlen.

„Komm, wir schauen uns den Sonnenaufgang an“, flüsterte ich meinem schläfrigen Mann zu.

Wir standen in der Einfahrt vor dem Haus, wandten den Blick nach Osten und warteten ... und warteten. Der Himmel wurde heller, aber die Sonne drang nicht durch die tiefhängenden Wolken.

Ich lehnte den Kopf an die Schulter meines Mannes und seufzte, wobei ich versuchte, so zu tun, als mache es mir nicht viel aus. Aber ich wollte mehr. Ich brauchte mehr. Sicher hätte mir der Vater im Himmel doch diesen Wunsch gewähren können, nachdem er unser süßes Mädchen zu sich heimgeholt hatte.

Als mein Mann sich umwandte, um wieder ins Haus zu gehen, schaute er nach Westen und rief: „Schau!“

Ich drehte mich um. Die Wolken hinter uns überzog ein sanfter roter Schimmer, umrahmt von goldenem Licht. Mir stockte der Atem, und

Tränen stiegen mir in die Augen. Es war schöner, als ich es mir hätte vorstellen können. Ich empfand es wie eine Umarmung von unserer Tochter. Der Vater im Himmel wusste, wie sehr mir das Herz wehtat. Er sandte uns die Verheißung auf eine hoffnungsvolle Zukunft – eine liebevolle Erinnerung daran, dass die Familie ewig ist und uns die schönsten Momente noch bevorstehen.

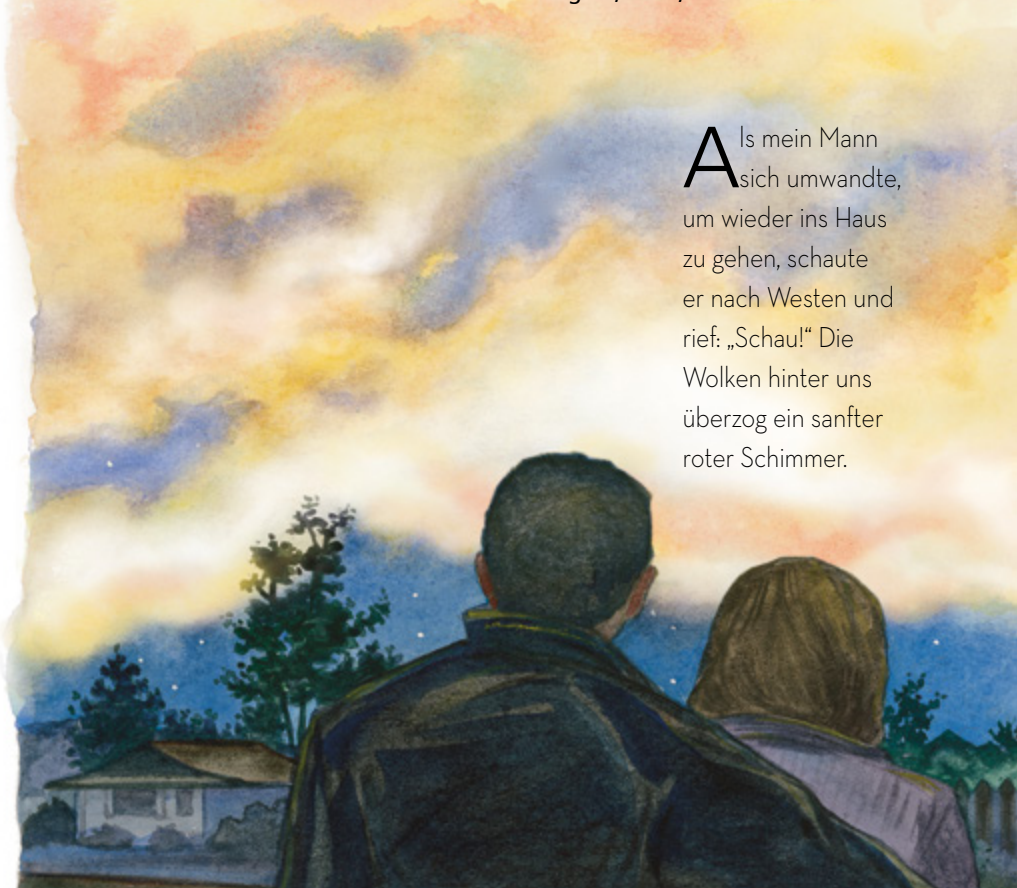
Ich habe oft über diesen wunderschönen Augenblick nachgedacht und über die neue Sichtweise, die ich dadurch erhalten hatte. Wer schaut schon im Westen nach einem Sonnenaufgang? Und doch wartete dort mein Wunder auf mich. Wie viele Segnungen und Wunder nehme ich überhaupt nicht wahr, weil sie an ganz unerwarteter Stelle auftreten? Wie oft halte ich an meinen eigenen Vorstellungen fest und übersehe dabei die Schönheit dessen, was wirklich ist?

Wir hatten unaufhörlich für ein

Wunder gebetet, das uns verwehrt wurde. Doch nun sah ich mich mit neuen Augen um und nahm das Wunder wahr, dass vier Menschen dank der Organspenden unserer Tochter nun ein besseres Leben hatten, ebenso das Wunder der Liebe innerhalb der Familie und der Einigkeit in der Gemeinde und des Dienstes am Nächsten. Ich habe tiefen Kummer gelitten, aber ich verspüre auch große Hoffnung. Sie erfüllt meine Seele bei jedem rötlich schimmernden Sonnenaufgang, jedem rosigen Sonnenuntergang und jeder rosa Blume, die ich entdecke.

Wenn die Sonne aufgeht, schau ich jetzt immer nach Osten und drehe mich dann um, um nach Westen zu blicken. Ich lächle, wenn ich daran denke, dass es immer Wunder und Segnungen zu entdecken gibt – und dass die Sonne immer über unserem Kummer aufgehen wird, wenn wir es zulassen. ■

Julia Wagner, Ohio, USA



Als mein Mann sich umwandte, um wieder ins Haus zu gehen, schaute er nach Westen und rief: „Schau!“ Die Wolken hinter uns überzog ein sanfter roter Schimmer.

Wenn euer Auge nur auf **meine** **Herrlichkeit**

gerichtet ist

Wie trägt Anstand, der sich in der Ausdrucksweise, im Verhalten und bei der äußeren Erscheinung zeigt, dazu bei, dass wir Licht ausstrahlen und Gott verherrlichen?

Katherine Nelson und Heidi McConkie

Im vorirdischen Rat im Himmel, als Jesus Christus sich anbot, unser Erlöser zu sein, sagte er zum Vater: „Dein Wille geschehe, und die Herrlichkeit sei dein immerdar.“ (Mose 4:2.)

Der Herr war uns immer ein Vorbild darin, den Vater zu verherrlichen. Während seines irdischen Wirkens zog der Erlöser niemals die Aufmerksamkeit auf sich, sondern wies seine Nachfolger auf den Vater hin, nämlich: „Wer an mich glaubt, glaubt nicht an mich, sondern an den, der mich gesandt hat.“ (Johannes 12:44.) Durch seine Einstellung und Erscheinung und in Wort und Tat zeigte uns der Erlöser, wie wichtig Anstand ist.

Die jungen Erwachsenen, die in diesem Artikel zitiert werden, sind eifrig bemüht, dem Erretter zu folgen. Sie haben sich Gedanken darüber gemacht, wie sie innerlich und äußerlich Anstand zum Ausdruck bringen. Hier berichten sie, wie ihr Bestreben, Gott zu verherrlichen, ihren Charakter geformt und ihr Verhalten beeinflusst hat.

Es geht darum, Gott zu verherrlichen und Licht auszustrahlen

Wenn wir uns bewusst machen, was Anstand bedeutet, erkennen wir eher, inwieweit durch Anstand Gott verherrlicht wird. In dem Nachschlagewerk *Treu in dem Glauben* heißt es: „Wenn man Anstand hat, lässt man sich, was Kleidung, äußere Erscheinung, Ausdrucksweise und Verhalten angeht, von Bescheidenheit und Schicklichkeit leiten. Man zieht keine ungebührliche Aufmerksamkeit auf sich. Vielmehr bemüht man sich, Gott in seinem Leib und seinem Geist zu verherrlichen (siehe 1 Korinther 6:20).“¹

Wenn in unserem Verhalten der Anstand zum Ausdruck kommt, den auch der Erlöser gezeigt hat, machen wir uns empfänglich für den Heiligen Geist, wodurch sich die Verheißung erfüllt: „Wenn euer Auge nur auf [Gottes] Herrlichkeit gerichtet ist, so wird euer ganzer Leib mit Licht erfüllt werden.“ (LuB 88:67.) Wenn Sie nun lesen, was andere junge Erwachsene unter Anstand verstehen, können Sie darüber nachdenken, wie Sie Ihr Licht heller

leuchten lassen können, indem Sie etwas verändern und sich darin verbessern, in allem Anstand zu wahren.

Anstand zeigt sich in der Ausdrucksweise und im Verhalten

„Was Sie sagen und was Sie tun, kann sich nachhaltig auf Sie und andere auswirken. Legen Sie sich eine saubere, gute und erbauende Ausdrucksweise und ein Verhalten zu, das Ihren Mitmenschen Freude bereitet. Wenn Sie sich um Anstand in Wort und Tat bemühen, wird der Heilige Geist Sie vermehrt führen und trösten.“²

Darja Sergejewna Schwidko aus Wolgograd in Russland meint, eine anständige Ausdrucksweise zeige sich dadurch, dass man seine Mitmenschen respektvoll behandelt, „mit sanfter Stimme spricht und seine Gedanken ruhig ausdrückt, ohne derbe oder schlechte Ausdrücke zu verwenden“. Man verzichtet auf Klatsch, Hohn, Spott und Sarkasmus. Man setzt andere nicht herab und macht sich nicht wichtig; vielmehr begegnet man allen Menschen freundlich und denkt



daran, dass sie alle Kinder Gottes sind.

Unsere Ausdrucksweise soll außerdem unsere Achtung vor der Gottheit zeigen: „Vermeiden Sie eine unflätige Ausdrucksweise und die beiläufige, respektlose Nutzung des Namens des Herrn, die in der Welt so weit verbreitet ist. ... Die Respektlosigkeit solcher Ausdrücke ... wirkt sich negativ auf [unser] Empfinden für die stillen Eingebungen des Heiligen Geistes aus.“³

So wie fehlender Anstand, etwa wenn man über jemanden Klatsch

„Wenn man Anstand hat, lässt man sich, was Kleidung, äußere Erscheinung, Ausdrucksweise und Verhalten angeht, von Bescheidenheit und Schicklichkeit leiten. Man zieht keine ungehörliche Aufmerksamkeit auf sich.“

verbreitet oder spottet, Beziehungen zerstören kann, festigt Anstand in der Ausdrucksweise unsere Bindung an Gott und „es gelingt uns besser, gute Beziehungen zu anderen aufzubauen“, meint Kelly Prue aus Utah. „Wenn wir uns anständig ausdrücken, trägt das dazu bei, das Beste in anderen hervorzubringen.“

Anstand in der Ausdrucksweise und Anstand im Verhalten gehen Hand in Hand. „Anstand in der Ausdrucksweise und im Verhalten sind wichtig, weil man damit zeigt, wer man ist und was einem wertvoll ist“, stellt Mike Olsen aus Utah fest. Unseren Mitmenschen entgeht es nicht, wenn unsere Worte

nicht mit unseren Taten übereinstimmen. Wenn wir mit der Art und Weise, wie wir reden, andere aufbauen und Gott verherrlichen, muss auch unser sonstiges Verhalten dementsprechend sein. Durch freundliches und hilfsbereites Verhalten zeigen wir, dass unser Wunsch, andere aufzubauen und Gott zu ehren, kein Lippenbekenntnis bleibt. Wenn wir in Wort und Tat zeigen, dass wir dem Erretter folgen, können wir andere zum Guten beeinflussen.

„Mir gefällt es sehr, wenn sich jemand anständig verhält und anständig ausdrückt“, erklärt Carrie Carlson aus Colorado in den USA. „Es ist einfach sehr angenehm, wenn jemand bescheiden ist und sich nicht davon leiten lässt, die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Wer in seiner Ausdrucksweise auf Anstand achtet, wird zu einem machtvollen Werkzeug in der Hand des Herrn.“

Anstand zeigt sich bei der Kleidung und der äußeren Erscheinung

„Anständige Kleidung bringt das Beste in uns hervor, weil sie dazu beiträgt, dass wir uns auf den geistigen und nicht auf den natürlichen Menschen konzentrieren“ sagt Paul Cave aus Utah. Indem wir uns anständig kleiden, ermuntern wir andere dazu, uns kennenzulernen und uns wegen unserer Persönlichkeit und unseres Charakters zu schätzen und nicht wegen unseres Aussehens.

Wie wir uns kleiden ist nicht nur ein Signal an andere, wie sie mit uns umgehen sollen, sondern wirkt sich auch darauf aus, wie wir uns selbst sehen und wie wir mit uns umgehen. „Das Evangelium lehrt uns, dass unser Körper eine Gabe von Gott ist“, erklärt Luis Da Cruz Junior aus Brasilien.

„Unser Körper hilft uns, uns weiterzuentwickeln und unserem Vater ähnlich zu werden. Deshalb ist es wichtig, dass wir uns anständig kleiden. Damit zeigen wir nämlich Gott und unseren Mitmenschen, dass wir diese Gabe Gottes achten und unsere Mitmenschen respektieren.“⁴

Carrie weist darauf hin, dass „unanständige Kleidung darauf abzielt, den Körper als Objekt darzustellen, getrennt vom Geist, von der Persönlichkeit und vom Charakter. Anständige Kleidung hilft mir – obwohl sie mich manchmal mehr Geld und auf jeden Fall mehr Zeit kostet –, mir bewusst zu machen, dass mein Körper einen kostbaren Geist beherbergt, einen Geist mit göttlichem Potenzial und einer göttlichen Bestimmung, gezeugt und großgezogen von unseren Eltern im Himmel. Er verdient sehr viel mehr Achtsamkeit und Respekt, als die Welt ihm zugesteht.“

In dem Nachschlagewerk *Treu in dem Glauben* heißt es: „Vermeiden Sie neben freizügiger Kleidung auch Extreme in der Kleidung, in der Erscheinung und in der Frisur. Treten Sie immer sauber und ordentlich auf, niemals schlampig oder zu lässig.“⁵ Mit der Art und Weise, wie wir uns kleiden und wie wir auftreten, vermitteln wir unsere Achtung vor Gott, vor uns selbst und vor unseren Mitmenschen.

Anstand zeigt sich in unserer Beständigkeit

In unserem Bemühen, uns an die im Evangelium geltenden Anstandsregeln zu halten, zeigen wir unsere Entschlossenheit, indem wir beständig sind und die Gebote des Herrn immer befolgen – nicht nur, wenn es gerade passt.

Evangeliumsgrundsätze bilden die Grundlage unseres Bestrebens. Anthony Roberts aus Utah meint dazu: „Anstand ist eine innere Einstellung,

der Wunsch, Tag für Tag im Einklang mit dem Evangelium und dem Erlösungsplan zu leben.“ Wenn wir uns eingehend mit dem Evangelium beschäftigen, geht unsere Bekehrung tiefer und unser Wunsch, nach den Grundsätzen des Evangeliums zu leben, wird stärker.

Unser göttliches Wesen

Wenn wir beständig Anstand wahren, wird uns bewusster, wer wir sind,



und wir wissen unser Geburtsrecht mehr zu schätzen. Und wenn uns unser göttliches Wesen bewusst ist, motiviert uns dies wiederum zu vermehrtem Anstand. Raffaella Ferrini aus Florenz drückt es so aus: „Anstand bringt mir Segnungen, weil ich dadurch spüre, dass ich eine besondere Tochter meines Vaters im Himmel bin, und dieses Wissen wiederum weckt in mir den Wunsch, Anstand zu haben.“

Wenn wir die Welt bestimmen lassen, wer wir sind, kann unsere Selbstachtung Schaden nehmen. Julianna Auna aus Utah schildert, was sie erlebt hat: „Ehe ich ein Zeugnis davon

erlangt habe, wie wichtig Anstand ist, war ich in einer unglücklichen und geistig gefährlichen Lage. Die Welt bestimmen zu lassen, wer ich bin, war deprimierend und geistig lähmend, weil die Welt auf grausame und unbarmherzige Weise auf das Zeitliche und Körperliche fixiert ist. Als ich mich dann entschloss, die Welt nicht länger zu beachten, sondern mich durch meine Beziehung zu Gott zu definieren, wurde mein Leben leichter und ich war freier und glücklicher.“ Wenn uns die Anerkennung des Vaters im Himmel wichtiger ist als die Anerkennung der Welt, finden wir größere Freude im Leben und uns liegt mehr daran, in allem anständig zu sein.

Anstand zeigt sich in unserem Leben

„Anstand kommt in allem, was wir tun, zum Ausdruck: Sprache, äußere Erscheinung, Benehmen, sogar dadurch, wo wir uns aufhalten“, meint Galina Viktorowna Sawtschuk aus Nowosibirsk in Russland. Anstand im Alltag umzusetzen ist eng verbunden mit unserem festen Wunsch, nach dem Evangelium zu leben, und unserer Beziehung zu Gott.

Wahrer Anstand ist sowohl im Verhalten als auch in der Einstellung verankert. Wenn wir uns bemühen, entweder unser Verhalten oder unsere Denkweise zu verbessern, hat dies eine positive Wechselwirkung. Uns in unserem Verhalten und Auftreten von Anstand leiten zu lassen, muss ein lebenslanges Bestreben sein, wenn wir alle Segnungen empfangen wollen, die mit Anstand verbunden sind. Wenn wir uns für anständige Menschen halten, dies aber nicht durch die Tat zeigen, täuschen wir uns selbst.⁶

Zusammenfassend kann man sagen, dass unser Auge nur dann

ausschließlich auf Gottes Herrlichkeit gerichtet ist, wenn wir bestrebt sind, innerlich wie äußerlich Anstand zu zeigen. So wie unser Auge auf Gott gerichtet sein muss, müssen unsere äußere Erscheinung und unser Verhalten mit den Prinzipien des Anstands im Einklang sein. Nur einen Blick auf Gott zu werfen, reicht jedoch nicht aus; wir dürfen unseren Blick nicht von ihm und seiner Herrlichkeit abwenden. Ebenso müssen wir ewige Grundsätze im Blick behalten, wenn es um anständige Kleidung und eine gepflegte äußere Erscheinung geht.

Wenn wir auf Gott blicken, fällt es uns leichter, unser Leben an ihm auszurichten. Und wenn wir unser Leben an Gott ausrichten, wenden wir uns ihm ganz von selbst zu.

Wenn wir bestrebt sind, im Alltag Anstand zu wahren, spüren wir vermehrt den Einfluss des Heiligen Geistes. Elder Robert D. Hales vom Kollegium der Zwölf Apostel hat erklärt: „Anstand ist ... eine Voraussetzung, um des Geistes würdig zu sein. Anstand zu haben bedeutet, demütig zu sein; und wenn wir demütig sind, laden wir den Heiligen Geist ein, mit uns zu sein.“⁷ Wenn wir uns im Denken und im Verhalten vom Heiligen Geist leiten lassen, wird unser Auge nur auf die Herrlichkeit Gottes gerichtet sein und wir werden von Licht erfüllt sein. ■

Katherine Nelson lebt in Utah. Heidi McConkie lebt in Delaware in den USA.

ANMERKUNGEN

1. *Treu in dem Glauben – ein Nachschlagewerk zum Evangelium*, Seite 10
2. *Treu in dem Glauben*, Seite 11f.
3. *Treu in dem Glauben*, Seite 11f.
4. Siehe *Treu in dem Glauben*, Seite 10f.
5. *Treu in dem Glauben*, Seite 11
6. Siehe Lynn G. Robbins, „Was für Männer und Frauen sollt ihr sein?“, *Liahona*, Mai 2011, Seite 103
7. Robert D. Hales, „Anstand – Ehrfurcht vor dem Herrn“, *Liahona*, August 2008, Seite 18

Finland

Bekehrung und
Opferbereitschaft in

Melissa Zenteno

Ein paar Kilometer vor der Küste Helsinkis liegt die Festung Suomenlinna, die im 18. Jahrhundert zum Schutz gegen Eroberer errichtet wurde. Das Bollwerk erstreckt sich über sechs Inseln und symbolisiert sozusagen die feste Entschlossenheit der Finnen.

Die finnischen Mitglieder der Kirche besuchen jedoch ein anderes Gebäude, wenn sie in ihre Hauptstadt reisen. Der Helsinki-Tempel ist ein greifbares Symbol ihrer Bekehrung und des Schutzes, den ein Leben nach dem Evangelium bietet.

Niilo Kervinen, 24 Jahre alt und aus Rovaniemi, findet, dass die zehnstündige Zugfahrt nach Helsinki nur ein geringer Preis ist in Anbetracht des Segens, am Gottesdienst im Tempel teilzunehmen.

Vor der Weihung des Helsinki-Tempels im Oktober 2006 mussten Niilo und die anderen Mitglieder seiner Gemeinde zum Stockholm-Tempel in Schweden oder zum Kopenhagen-Tempel in Dänemark fahren. „Üblicherweise dauerte eine solche Tempelfahrt eine ganze Woche, deshalb fuhr man in den Sommerferien hin“, berichtet er.

Die Fahrt zum Tempel mit dem Bus und das Übernachten im Zelt gehören zu seinen schönsten Erinnerungen.

Aber es ist ein großer Segen, jetzt im eigenen Land einen Tempel zu haben. „Meine Freude war groß, als der Helsinki-Tempel angekündigt wurde“, meint Niilo. „Das Weihungsgebet klingt in meinem Herzen immer noch nach, wenn ich den Tempel betrete.“

Die Liebe zum Tempel unterscheidet Niilo von seinen Freunden und Bekannten. „Die Finnen arbeiten fleißig und sind unternehmungslustig, aber sie lassen wenig Raum für Geistiges“, erklärt er. Er habe zum Glück immer gute Freunde gehabt, meint Niilo, aber je älter er wurde, desto deutlicher wurde der Unterschied zwischen der Lebensweise seiner Freunde und der, die seine Eltern ihm beigebracht hatten. Weil dieser Unterschied so offensichtlich war, wollte Niilo, als er siebzehn war, selbst ein Zeugnis erlangen. „Ich musste eine Entscheidung treffen, wo ich stand und wer ich sein wollte“, stellt er fest. „Mit dem Segen des Herrn und mit Hilfe meiner Familie und guter Freunde habe ich

Wie lebt es sich als gläubiger junger Mensch in Finland? Ein junger Mann erzählt von seinem Land und seinem Glauben.

ein stärkeres Zeugnis von der Kirche erlangt.“

Elder David A. Bednar vom Kollegium der Zwölf Apostel sagte über Bekehrung: „Ich verheiße, wenn wir zur Erkenntnis der Wahrheit gelangen und uns zum Herrn bekehren, werden wir fest und standhaft bleiben und niemals abfallen.“¹ Niilo ist fest entschlossen, Jesus Christus nachzufolgen, auch wenn es Zeit und Geld kostet, zum Tempel nach Helsinki zu fahren. Aber das empfindet er überhaupt nicht als Opfer. ■

ANMERKUNG

1. David A. Bednar, „Zum Herrn bekehrt“, *Liahona*, November 2012, Seite 109

FRAGEN AN NILO

Was isst man in Finnland?

Ich esse sehr gerne Lachssuppe oder Rentier mit Kartoffelpüree. In Finnland isst man auch viel Roggenbrot.

Was machst du in deiner Freizeit?

Ich fahre gern Snowboard, schaue mir Filme an oder genieße einfach einen Spaziergang. Ich war in Japan auf Mission, deshalb lerne ich auch Japanisch, wenn ich Zeit habe.

Wie lernen in Finnland die jungen Leute einander kennen?

In Finnland gibt es da kein festes System. Üblicherweise geht man nur dann mit jemandem aus, wenn man sich sehr für ihn interessiert. Dass man mit jemandem ausgeht, um ihn kennenzulernen, ist hier nicht üblich. Es gibt nicht allzu viele Mitglieder in Finnland, aber es gibt doch einige junge Erwachsene, die ihrem Glauben treu sind. Manchmal legen junge Menschen größere Entfernungen zurück, um sich mit jemandem zu treffen, den sie auf einem Tanzabend für Junge Erwachsene kennengelernt haben.

DIE KIRCHE IN FINNLAND

4.715 Mitglieder
15 Gemeinden
15 Zweige
2 Pfähle
1 Mission
1 Tempel,
geweiht am
22. Oktober
2006

IN ZAHLEN

5.250.000 Einwohner (Stand Januar 2012)
187.888 Seen
179.584 Inseln
2,2 Millionen Saunas

SONSTIGES

Hauptstadt: Helsinki
Sprache: Finnisch (Suomi)



MANN UND FRAU IM WERK DES HERRN

In dem großen, durch das Priestertum gestifteten Plan des himmlischen Vaters haben Mann und Frau unterschiedliche, aber gleichwertige Rollen.



**Elder
M. Russell Ballard**
vom Kollegium
der Zwölf Apostel

Ich halte es für notwendig, dass Frauen wie Männer einige grundlegende Wahrheiten verstehen, was die wesentliche Rolle der Frau bei der Stärkung und dem Aufbau des Reiches Gottes auf der Erde betrifft. In so vielerlei Hinsicht sind die Frauen das Herz der Kirche. Mit der Hilfe des Herrn möchte ich also den treuen Frauen und Mädchen in der Kirche Anerkennung zollen. Ihnen, liebe Schwestern, wo auch immer auf der Welt Sie leben, möchte ich versichern, dass Sie der Ersten Präsidentschaft und den Zwölf Aposteln sehr am Herzen liegen und wir großes Vertrauen in Sie setzen.

Ich beginne mit einem kurzen Auffrischkurs darüber, warum wir eigentlich hier auf der Erde sind.

Wir sind geliebte Geistsöhne und -töchter unseres Vaters im Himmel. Wir haben in der vorirdischen Welt bei ihm gelebt. Um die Mission zu erfüllen, „die Unsterblichkeit und das ewige Leben des Menschen zustande zu bringen“ (Mose 1:39), hat der Vater im Himmel einen Plan aufgestellt, wie seine Kinder ihr Potenzial gänzlich entfalten können. Der Plan des Vaters erforderte, dass der Mensch fallen und eine Zeit lang von Gott getrennt sein musste, indem er geboren wird, einen Körper erhält und in seinem sterblichen

Dasein geprüft wird und sich bewährt. Der Plan sah einen Erretter vor, der die Menschheit vom Fall erlöst. Das Sühnopfer unseres Herrn Jesus Christus bereitet uns durch die Verordnungen des Evangeliums und heilige Bündnisse den Weg, in die Gegenwart Gottes zurückzukehren. Der Vater im Himmel und sein Sohn wussten, dass im Erdenleben mit all seinen Gefahren und Ablenkungen unsere Kraft allein nicht ausreicht. Sie wussten, dass wir auf ihre Macht zurückgreifen müssen. Das Evangelium, die Lehre Christi, gibt allen, die es annehmen wollen, die Kraft, ewiges Leben zu erlangen, und die Kraft, auf dem Weg dorthin Freude zu finden.

Manche fragen sich, welchen Platz die Frau in Gottes Plan und in der Kirche einnimmt. Ich bin oft genug von Journalisten aus dem In- und Ausland befragt worden, um sagen zu können, dass die meisten, denen ich begegnet bin, dieses Thema gleich mit Vorurteilen angegangen sind. Mir wurden im Laufe der Jahre viele Fragen gestellt, die unterstellten, dass die Frauen in der Kirche Bürger zweiter Klasse seien. Nichts könnte der Wahrheit ferner sein.

Ich möchte zu diesem wichtigen Thema fünf wesentliche Punkte zu bedenken geben.

1. Gott hat einen Plan, der uns helfen soll, ewiges Leben zu erlangen

Unser Vater im Himmel hat sowohl die Frau als auch den Mann erschaffen. Wir sind seine Geisttöchter und -söhne. Dies bedeutet, dass das Geschlecht ein Merkmal unserer ewigen Identität ist. Er hat einen Plan aufgestellt, um allen, die ihm und seinem Sohn Jesus Christus folgen wollen, zu helfen, ihre Bestimmung als Erben des ewigen Lebens zu erreichen.

Dass wir schließlich erhöht werden, ist das wesentliche Ziel und die Absicht des Vaters und des Sohnes. Und wenn sie – wie wir ja wissen – allwissend und vollkommen sind, wissen sie am besten, wie sie uns vorbereiten, unterweisen und anleiten können, um uns die beste Chance zu bieten, uns der Erhöhung würdig zu erweisen.

Fast jeder hat Angehörige oder Freunde, denen verschiedene schwierige gesellschaftliche Themen zu schaffen machen. Heftige Diskussionen über solche Fragen bringen meist keine Lösung und führen möglicherweise sogar zu Streit. Es gibt einige Fragen über den Standpunkt der Kirche zu dem einen oder anderen heiklen Thema, die schwer zur

Zufriedenheit aller zu beantworten sind. Wenn wir uns jedoch im Gebet an den Herrn wenden, um uns darüber klar zu werden, wie wir zu einer bestimmten Frage stehen und wie wir uns verhalten sollen, empfangen wir die Eingebung: „Glaubst du an Jesus Christus und folgst du ihm und dem Vater?“ Ich denke, dass fast jeder in der Kirche sich hin und wieder fragt, ob er wirklich alles schaffen kann, was von ihm erwartet wird. Wenn wir aber wirklich an den Herrn glauben, erlangen wir die Gewissheit: „Ich glaube an Jesus Christus und bin willens, alles zu tun, was er mir aufträgt.“ Also gehen wir weiter vorwärts. Wie machtvoll diese Worte doch sind: „Ich glaube an Jesus Christus.“

Unser Zeugnis, unser innerer Friede und unser Wohlbefinden beginnen damit, dass wir willens sind zu glauben, dass unser Vater im Himmel es tatsächlich am besten weiß.

2. Die Kirche wird durch die Schlüssel des Priestertums geführt

Die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage ist die Kirche des Herrn und wird durch die Vollmacht des



Priestertums und die Schlüssel des Priestertums geführt. „Die Schlüssel des Priestertums sind die Vollmacht, die Gott den Priestertumsführern gibt, um die Ausübung seines Priestertums auf Erden zu lenken, zu beaufsichtigen und zu regeln.“¹

Diejenigen, die Priestertumsschlüssel innehaben – ob es der Diakon ist, der die Schlüssel für sein Kollegium innehat, der Bischof, der die Schlüssel für seine Gemeinde innehat, oder der Präsident der Kirche, der sämtliche Priestertumsschlüssel besitzt – ermöglichen es buchstäblich allen, die unter ihrer Leitung treu dienen und arbeiten, Priestertumsvollmacht auszuüben und auf die Macht des Priestertums zuzugreifen.

Alle Männer und alle Frauen dienen unter der Leitung derer, die Schlüssel innehaben. Auf diese Weise leitet der Herr seine Kirche.

Ich möchte etwas wiederholen, was ich bei der Frühjahrsgeneralkonferenz 2013 gesagt habe: „In dem großen, durch das Priestertum gestifteten Plan des himmlischen Vaters hat der Mann die einzigartige Aufgabe, im Priestertum zu amtieren, er verkörpert es jedoch nicht. Mann und Frau haben unterschiedliche, aber gleichwertige Rollen. Wie die Frau ohne den Mann kein Kind empfangen kann, so kann der Mann die Macht des Priestertums zur Gründung einer ewigen Familie nicht ohne die Frau ausüben. ... Aus der Perspektive der Ewigkeit teilen sich Mann und Frau sowohl die Fortpflanzungskraft als auch die Macht im Priestertum.“²

Warum werden Männer und nicht Frauen zu einem Amt im Priestertum ordiniert? Präsident Gordon B. Hinckley (1910–2008) erklärte, dass es der Herr war und nicht der Mensch, „der bestimmt hat, dass in seiner Kirche die Männer das Priestertum tragen sollen“ und dass es ebenfalls der Herr war, der den Frauen „Fähigkeiten gegeben hat, um diese große und wunderbare Organisation, die die Kirche und das Reich Gottes ist, abzurunden“³. Letzten Endes hat uns der Herr bisher nicht offenbart, warum er seine Kirche auf diese Art und Weise organisiert hat.

Wir dürfen nicht vergessen, dass etwa die Hälfte allen Unterrichts in der Kirche von Schwestern erteilt wird. Die Führung in der Kirche wird zu einem großen Teil von unseren Schwestern übernommen. Viele Dienstprojekte und andere Aktivitäten werden von Frauen geplant und durchgeführt. Frauen bringen durch ihren Rat und ihre Beteiligung im Gemeinde- und Pfahlrat sowie in den übergeordneten Räten am Hauptsitz der Kirche

benötigte Einsichten und Weisheit ein und sorgen für Ausgewogenheit.

Wir brauchen sowohl Männer, die die Frauen und ihre außergewöhnlichen geistigen Gaben achten, als auch Frauen, die die Schlüssel des Priestertums achten, die Männer innehaben. Nur so können wir für jedes Vorhaben in der Kirche die Fülle der Segnungen des Himmels herabrufen.

3. Männer und Frauen sind gleichermaßen wichtig

Männer und Frauen sind in den Augen Gottes und in den Augen der Kirche gleichberechtigt, dies bedeutet jedoch nicht, dass sie gleich sind. Die Aufgaben und die göttlichen Gaben von Mann und Frau unterscheiden sich von Natur aus, doch nicht, was ihre Bedeutung oder ihren Einfluss angeht. Die Lehre der Kirche besagt, dass Mann und Frau gleichwertig und doch verschieden sind. Gott betrachtet weder das eine noch das andere Geschlecht als besser oder wichtiger. Präsident Hinckley sagte den Frauen, dass es immer die Absicht des ewigen Vaters war, „dass Sie alles, was er erschaffen hat, mit Herrlichkeit krönen“⁴.

Männer und Frauen haben unterschiedliche Gaben, Stärken und Neigungen und eine unterschiedliche Sichtweise. Das ist einer der Hauptgründe, warum wir einander brauchen. Man braucht einen Mann und eine Frau, um eine Familie zu gründen, und man benötigt Männer und Frauen, um das Werk des Herrn auszuführen. Ein Ehemann und eine Ehefrau, die in Rechtschaffenheit zusammenarbeiten, ergänzen einander. Wir sollten nicht den Versuch unternehmen, den Plan des Vaters im Himmel oder den Zweck unseres Lebens ändern zu wollen.

4. Alle werden durch die Macht des Priestertums gesegnet

Männer und Frauen, die in den Tempel gehen, werden dort mit der gleichen Macht ausgestattet, nämlich der Macht des Priestertums. Auch wenn die Vollmacht des Priestertums durch die Schlüssel des Priestertums geführt wird und diese nur von würdigen Männern getragen werden, können doch alle Kinder Gottes auf die Macht und die Segnungen des Priestertums zugreifen.

Unser Vater im Himmel geht mit seiner Macht großzügig um. Allen Männern und allen Frauen steht diese Macht als Hilfe für ihr Leben offen. Alle, die mit dem Herrn heilige Bündnisse geschlossen haben und diese ehren, sind



berechtigt, persönliche Offenbarung zu empfangen, durch den Dienst von Engeln gesegnet zu werden, mit Gott zu sprechen, die Fülle des Evangeliums zu empfangen und schließlich gemeinsam mit Jesus Christus alles zu erben, was der Vater hat.

5. Wir müssen die Lehre kennen und Zeugnis davon geben

Es ist notwendig, dass die Frauen der Kirche die Lehre Christi kennen und auf vielerlei Weise Zeugnis von der Wiederherstellung geben. Wir leben in einer sehr komplizierten Epoche der Weltgeschichte. Der Satan und seine Lakaien haben über Jahrtausende ihr Waffenarsenal perfektioniert, und sie sind sehr erfahren darin, unter den Menschenkindern den Glauben an Gott und den Herrn Jesus Christus und das Vertrauen in sie zu zerstören.

Wir alle – Männer, Frauen, junge Erwachsene, Jugendliche, Jungen und Mädchen – haben die Aufgabe, den Herrn und seine Kirche zu verteidigen, zu schützen und in der ganzen Welt bekannt zu machen. Wir brauchen noch mehr unverkennbare, einflussreiche Stimmen des Glaubens von Frauen. Es ist wichtig, dass Sie sich mit der Lehre gut vertraut machen und unsere Glaubensansichten kennen, damit Sie von der Wahrheit Zeugnis geben können – ob am Lagerfeuer bei einem JD-Lager, in einer Zeugnisversammlung, in einem Blog oder auf Facebook. Nur Sie können der Welt zeigen, wie Frauen Gottes, die mit ihm Bündnisse geschlossen haben, aussehen und woran sie glauben.

Schwestern, Ihr Einfluss ist einzigartig und kann von einem Mann nicht nachgeahmt werden. Niemand kann unseren Heiland so überzeugend und eindrucksvoll verteidigen wie Sie, die Töchter Gottes mit Ihrer großen inneren Kraft und Überzeugung. Der Einfluss der Stimme einer bekehrten Frau ist unermesslich, und die Kirche braucht Ihre Stimme jetzt mehr denn je.

Ich bezeuge Ihnen, dass wir in einer Zeit leben, da wir einig zusammenstehen müssen. Wir müssen zusammenhalten – Männer und Frauen, Junge Männer und Junge Damen, Jungen und Mädchen. Wir müssen für den Plan des Vaters im Himmel eintreten. Wir müssen Gott verteidigen. Er wird einfach zur Seite geschoben. Wir als Mitglieder der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage können nicht müßig zusehen und dies weiter zulassen, ohne den Mut aufzubringen, unsere Stimme zu erheben.

Möge Gott Sie segnen, dass Sie den Mut haben, sich mit den einfachen Wahrheiten des Evangeliums vertraut zu machen und sie anderen bei jeder sich bietenden Gelegenheit nahezubringen. ■

Aus einer Ansprache, die am 20. August 2013 bei einer Andacht an der Brigham-Young-Universität gehalten wurde. Den englischen Text finden Sie in voller Länge unter speeches.byu.edu.

ANMERKUNGEN

1. *Handbuch 2: Die Kirche führen und verwalten*, Abschnitt 2.1.1
2. M. Russell Ballard, „Dies ist mein Werk und meine Herrlichkeit“, *Liahona*, Mai 2013, Seite 19
3. Gordon B. Hinckley, „Die Frauen der Kirche“, *Der Stern*, Januar 1997, Seite 67
4. Gordon B. Hinckley, „Stellt euch der Schlaueit der Welt entgegen“, *Der Stern*, Januar 1996, Seite 89

BEREITET EUCH VOR, ZU DIENEN, DIENT, UM EUCH VORZUBEREITEN

*Gott hat euch das Aaronische Priestertum gegeben,
weil er eine Aufgabe für euch hat – jetzt und in der Zukunft.*



David L. Beck
Präsident der
Jungen Männer

Jonathan, ein Freund von mir, hat sich vor vier Jahren der Kirche angeschlossen. Er gehört als Einziger in seiner Familie der Kirche an. Nachdem er das Aaronische Priestertum empfangen hatte, machte er sich eifrig daran, seinem Nächsten zu dienen. Jonathan wusste, dass er zuerst einmal vieles lernen musste. Außerdem wollte er würdig und verlässlich sein. Deshalb befasste er sich gründlich mit dem Evangelium, betete und besuchte die Versammlungen am Sonntag und das Seminar. Er strengte sich an, sich an die Gebote und die Maßstäbe der Kirche zu halten. Eifrig erfüllte er seine Pflichten im Priestertum, wozu auch gehörte, dass er ein guter Heimlehrer war. Anhand des Hefts *Pflicht vor Gott* lernte er seine Pflichten kennen und machte sich damit vertraut, wie man sie erfüllt.

Jonathan diene treu im Priestertum und empfang dadurch geistig Kraft. Dies beschützte ihn vor schlechten Einflüssen. Als er so seinem Nächsten diene und sich auf die Zukunft vorbereitete, machte er eine enorme Entwicklung durch. Im vergangenen Jahr hat er würdig das Melchisedekische Priestertum und das Endowment empfangen. Jetzt erfüllt er eine Mission in Brasilien.

Das Aaronische Priestertum wird häufig als das „vorbereitende Priestertum“ bezeichnet. Gott hat euch das Aaronische Priestertum gegeben, weil er eine Aufgabe für euch hat – jetzt und in der Zukunft. Euer treuer Dienst im Aaronischen Priestertum bereitet euch

darauf vor, in den kommenden Jahren noch größere Gelegenheiten zu dienen wahrzunehmen. Wie Jonathan bereitet ihr euch darauf vor, „das Melchisedekische Priestertum zu empfangen, die Segnungen des Tempels zu erlangen, auf Mission zu gehen, ein liebevoller Ehemann und Vater zu werden und dem Herrn ein Leben lang zu dienen“ (*Treu in dem Glauben* – ein Nachschlagewerk zum Evangelium, Seite 4).

Ihr kennt sicher nicht alle Einzelheiten der großartigen Möglichkeiten, die der Vater im Himmel für euch bereithält, doch ich bin überzeugt, dass ihr dem allen gewachsen sein werdet, wenn ihr darauf achtet, als Träger des Aaronischen Priestertums das Folgende zu tun.

Folgt Jesus Christus nach

Als Priestertumsträger seid ihr ein Stellvertreter Jesu Christi. Das bedeutet, dass ihr aufgefordert seid, ihm nachzufolgen und das zu tun, was er tun würde. Was würde er tun? In jeder Lebenslage hat er sich seinem Nächsten gewidmet und Segen gespendet. Ihr sollt ebenso handeln. Gebt euch selbst im Dienst für eure Mitmenschen – und entwickelt euch weiter und verbessert euch, sodass ihr noch mehr zu geben habt! Denkt daran, dass auch Jesus sich in seiner Jugend weiterentwickelt hat: Er „wuchs heran und seine Weisheit nahm zu, und er fand Gefallen bei Gott und den Menschen“ (Lukas 2:52).



EIN TRÄGER DES AARONISCHEN PRIESTERTUMS ...

WIE ICH MICH DARAUF VORBEREITEN KANN ...

folgt Jesus Christus nach, indem er:

- täglich betet und das Evangelium studiert
- gehorsam ist
- sich darum bemüht, den Willen Gottes zu erfahren

amtiert in den heiligen Handlungen des Priestertums, indem er beispielsweise:

- das Abendmahl segnet
- jemanden tauft

ist immer bereit zu dienen, indem er:

- Familien- und Kollegiumsmitglieder stärkt
- die weniger aktiven Mitglieder rettet
- den Bedürftigen dient

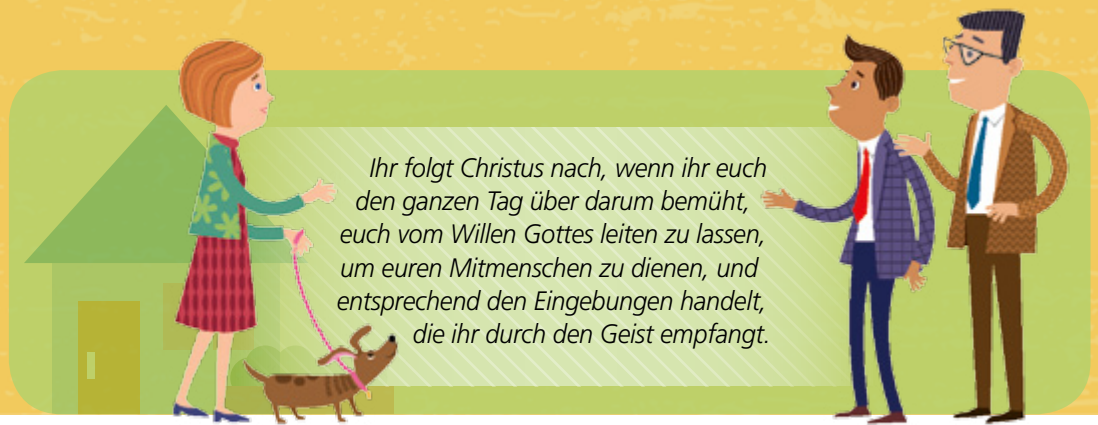
das Melchisedekische Priestertum zu empfangen

die Tempelsegnungen zu empfangen

eine Mission zu erfüllen

Ehemann und Vater zu werden





Dem Erlöser nachzufolgen bedeutet auch, dass man in seiner Jugend Weisheit lernt und sich körperlich gesund hält. Dies erfordert Anstrengung und dass man immer sein Bestes gibt (siehe LuB 4:2). Ihr findet Gefallen bei Gott, indem ihr euch ihm naht – durch das tägliche Gebet, das Evangeliumsstudium, Gehorsam und Dienen. Ihr findet Gefallen bei euren Mitmenschen, indem ihr eurer Familie gegenüber freundlich und loyal seid und allen Menschen mit christlicher Freundlichkeit begegnet.

Denkt daran, dass Jesus immer den Willen des Vaters getan hat. Ihr folgt Christus nach, wenn ihr euch den ganzen Tag über darum bemüht, euch vom Willen Gottes leiten zu lassen, um euren Mitmenschen zu dienen, und entsprechend den Eingebungen handelt, die ihr durch den Geist empfangt.

Amtiert in den heiligen Handlungen des Priestertums

Die heiligen Handlungen des Priestertums haben alle Kinder Gottes nötig. Durch sie werden seine Söhne und seine Töchter gleichermaßen gesegnet. Sobald ihr zum Amt des Diakons ordiniert worden seid, amtiert ihr in einer heiligen Handlung des Priestertums, indem ihr das Abendmahl austeilt. Ihr amtiert in heiligen Handlungen des Priestertums, wenn ihr später das Abendmahl vorbereitet und segnet, wenn ihr tauft und an der Ordination anderer Träger des Aaronischen Priestertums teilhabt.

Um an heiligen Handlungen teilnehmen zu können, müsst ihr rein sein. Eure sittliche Reinheit verleiht den heiligen Handlungen, die ihr vollzieht, zusätzlich große geistige Kraft. Bemüht euch, in jeder Hinsicht würdig zu sein, um beim Abendmahl die heiligen Gefäße des Herrn zu tragen (siehe LuB 38:42). Dann steht ihr als wahrer Stellvertreter Jesu Christi vor eurer Gemeinde. Und eure Entschlossenheit, die Bündnisse zu halten, wird zu einem Segen für diejenigen, die durch euren Dienst ihre Bündnisse erneuern.

Seid immer bereit zu dienen

Ein Träger des Aaronischen Priestertums dient jederzeit. Achtet zu jeder Zeit auf Möglichkeiten, eurer Familie, euren Freunden, Mitgliedern des Kollegiums und anderen zu dienen. All eure Aufgaben im Priestertum helfen euch dabei, anderen sowohl mit euren Händen als auch geistig zu dienen. Wenn ihr beispielsweise euren Bischof oder Zweigpräsidenten unterstützt, indem ihr einer Familie helft, die ihr als Heimlehrer betreut, lernt ihr, wie man feststellt, was ein anderer braucht, und ihm Hilfe leistet. Ihr dient anderen, indem ihr die Hand ausstreckt, um die Mitglieder eures Kollegiums zu stärken und die weniger Aktiven zu retten, indem ihr das Fastopfer einsammelt, mit dem den Armen und Bedürftigen geholfen wird, indem ihr körperliche Arbeit verrichtet, um kranken oder behinderten Menschen beizustehen, indem ihr Christus und sein Evangelium verkündet und davon Zeugnis gebt und indem ihr denen, die mutlos geworden sind, die Last leichter macht.

Ihr dient anderen, indem ihr in den Kollegiumsversammlungen oder beim Familienabend eine Lektion abhaltet. Ihr dient anderen, indem ihr alle einladet, zu Christus zu kommen (siehe LuB 50:29) – in der Familie, im Kollegium, in der Schule, zusammen mit den Vollzeitmissionaren und wo auch immer ihr euch befindet.

Eure Zukunft

Besprecht mit euren Eltern oder eurem Berater, was bei zukünftigen Aufgaben – als Träger des Melchisedekischen Priestertums, Missionar, Ehemann und Vater – von euch erwartet werden wird. Tragt in die leeren Zeilen einige dieser großen Aufgaben ein und schreibt dazu, wie ihr euch schon heute durch euren Dienst im Aaronischen Priestertum darauf vorbereiten könnt. Vielleicht fühlt ihr euch von manchem überfordert. Vergesst aber nicht, dass ihr euch am besten vorbereitet, indem ihr einfach das tut, was der Vater im Himmel jetzt und heute von euch erwartet. Mögt ihr Freude darin finden, jetzt zu dienen und euch auf eine herrliche Zukunft vorzubereiten. ■

EINE MACHT ZUM SEGEN ALLER MENSCHEN

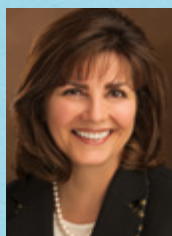
Führer der Kirche haben zu uns darüber gesprochen, dass die heiligen Handlungen und Bündnisse des Priestertums allen Kindern Gottes gleichermaßen zugänglich sind – Männern wie Frauen.



„Das Priestertum ist die Macht und Vollmacht Gottes zur Erlösung und zum Segen aller Menschen – Männer, Frauen und Kinder. ...

Für jeden, der würdig ist und sich taufen lässt, der den Heiligen Geist empfängt und regelmäßig vom Abendmahl nimmt, hält Gott besondere Segnungen bereit. Der Tempel bringt neben der Verheißung ewigen Lebens zusätzlich Licht und Kraft [siehe LuB 138:37,51].“

Elder Neil L. Andersen vom Kollegium der Zwölf Apostel, „Macht im Priestertum“, *Liahona*, November 2013, Seite 92



„Durch [die] Verordnungen und Bündnisse des Priestertums steht uns die Fülle der Segnungen offen, die Gott uns verheißen hat und die durch das Sühnopfer des

Erretters ermöglicht werden. Durch sie werden die Söhne und Töchter Gottes mit Macht ausgerüstet, mit Gottes Macht, und durch sie können wir ewiges Leben erlangen, das heißt in Gottes Gegenwart zurückkehren und bei ihm und seiner ewigen Familie leben.“

Carole M. Stephens, Erste Ratgeberin in der Präsidentschaft der Frauenhilfsvereinigung, „Verstehen wir, was wir haben?“, *Liahona*, November 2013, Seite 12



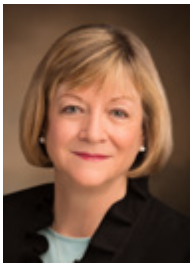
„Wir müssen unbedingt begreifen, dass der Vater im Himmel einen Weg für alle seine Söhne und Töchter bereitet hat, die Segnungen des Priestertums zu empfangen und

durch die Macht des Priestertums gestärkt zu werden. Gott hat selbst verkündet, was den Kern des Plans für seine Geistkinder ausmacht: ‚Dies ist mein Werk und meine Herrlichkeit – die Unsterblichkeit und das ewige Leben des Menschen zustande zu bringen.‘ (Mose 1:39.)“

Elder M. Russell Ballard vom Kollegium der Zwölf Apostel, „Dies ist mein Werk und meine Herrlichkeit“, *Liahona*, Mai 2013, Seite 19



BRINGT DIE SEGNUNGEN DES PRIESTERTUMS IN EURE FAMILIE



Bonnie L. Oscarson
Präsidentin der
Jungen Damen

*Ihr nutzt die
Macht des Pries-
tertums zum
Segen eurer
Familie, wenn ihr
eure Bündnisse
haltet.*

Wie könnt ihr – Junge Männer und Junge Damen, ganz unabhängig von euren familiären Verhältnissen – die Macht der Bündnisse, die ihr mit der Taufe durch das Priestertum geschlossen habt, nutzen, um eure Familie zu stärken? Unser Wissen um die Rolle und Bedeutung der Familie im Plan des Herrn kann uns anspornen, die von uns gegebenen Versprechen zu halten, indem wir darauf bedacht sind, vor allem in der eigenen Familie unser Bestes zu geben und freudig mitzuhelfen. Betrachten wir doch einmal einige Möglichkeiten, wie wir die Macht unserer Bündnisse nutzen können, um die Menschen, die uns am meisten bedeuten, zu stärken und zu unterstützen.

Wie reagiert ihr?

Es ist Montagabend und ihr habt noch viele Hausaufgaben zu erledigen. Ihr hört, dass euer Vater alle zum Familienabend ruft. Ihr habt die Wahl. Was macht ihr?

A: Ihr antwortet: „Papa, ich habe heute keine Zeit dafür! Ich muss lernen!“

B: Ihr helft rasch dabei, eure Geschwister zusammenzuholen, und macht bei allem – Gebet, Lied und Lektion – gutgelaunt mit.

Eine Familie mit Führung durch das Priestertum

Ihr könnt das Priestertum in eurer Familie stärken, indem ihr etwa eure Eltern bereitwillig beim Familienabend, beim Familiengebet und beim gemeinsamen Schriftstudium unterstützt. Aber ihr könnt noch viel mehr dafür tun. Zum Beispiel:

- Betet für eure Eltern (sie beten ziemlich sicher jeden Tag für euch).
- Unterstützt eure Eltern in ihren Berufungen und bietet ihnen eure Hilfe im Haushalt an, vor allem, wenn sie wegen besonderer Aufgaben sehr viel zu tun haben.
- Heißt gemeinsam mit euren Eltern die Heimlehrer willkommen, wenn sie euch besuchen, und hört ihrer Botschaft aufmerksam zu.
- Wenn der Tempel nicht weit entfernt ist, bietet an, auf eure jüngeren Geschwister

aufzupassen, damit eure Eltern in den Tempel gehen und an heiligen Handlungen des Priestertums teilnehmen können.

Denkt daran, dass es nicht allein Aufgabe der Eltern ist, zu Hause die Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass der Heilige Geist bei euch sein und verweilen kann. Ihr könnt durch euer Verhalten und eure Einstellung viel dazu beitragen, dass der Geist in eurem Zuhause zugegen ist. Tragt ihr euren Teil bei, damit der Einfluss des Heiligen Geistes in eurer Familie zu spüren ist?

Eine Familie ohne Führung durch das Priestertum

Familien sind und leben unterschiedlich. Vielleicht lebt ihr bei eurer alleinerziehenden Mutter oder eurem Vater. Vielleicht gibt es in eurer Familie keine Führung durch das Priestertum. Trotzdem gibt es viele Möglichkeiten, die Macht des Priestertums zu nutzen, um euch und eure Familie zu stärken. Folgendes sollten wir alle tun, ganz unabhängig von unseren Lebensumständen:

- Betet, lest in den heiligen Schriften und fastet. Dadurch bleibt ihr geistig stark, und der Heilige Geist kann in eurem Leben und eurem Einflussbereich wirken.
- Nehmt euch Zeit, eure Berufung oder eure Aufträge in der Kirche zu erfüllen, und kommt vorbereitet zum Unterricht am Sonntag. Das stärkt euer Selbstvertrauen und zeigt, dass ihr die Priestertumsprogramme der Kirche unterstützt.
- Behandelt alle in der Familie respektvoll und unterstützt sie bei allem Guten, was

sie tun. Dieses Verhalten stärkt die ganze Familie.

- Erzählt eurer Familie, was in der Kirche in den Klassen und Kollegien besprochen und unternommen wurde. Auf diese Weise bringt ihr eurer Familie die Lehren des Evangeliums näher.
- Achtet auf Möglichkeiten, den Menschen in eurer Umgebung mit kleinen, freundlichen Gesten Gutes zu tun.
- Helft in der Familie mit, indem ihr Arbeiten im Haushalt erledigt oder eurem Bruder oder eurer Schwester helft.
- Erweist eurer Familie christliche Nächstenliebe – dies wird mehr als alles andere, was ihr tun könntet, die Beziehungen in der Familie festigen.

Haltet eure Bündnisse

Wenn wir unserer Familie liebevoll helfen und sie stärken, halten wir damit die Bündnisse, die wir mit der Taufe eingegangen sind, nämlich als Zeugen Jesu Christi aufzutreten, seine Gebote zu halten und die Menschen in unserem Umfeld zu stärken. Wir nutzen die Kraft der durch das Priestertum geschlossenen Bündnisse zum Segen und zur Stärkung unserer Familie. *Priestertum*, *dienen* und *Familie* sind Begriffe, die für uns gedanklich immer zusammengehören sollten. Unsere eigene Familie soll an erster Stelle stehen, wenn es darum geht, im Erlösungswerk mitzuhelfen. Wenn wir unsere Familie stärken, stärken wir auch die Kirche, die Allgemeinheit und die Welt. ■



„Im Plan des Schöpfers für die ewige Bestimmung seiner Kinder [steht] die Familie im Mittelpunkt.“

„Die Familie – eine Proklamation an die Welt“, *Liahona*, November 2010, Umschlagrückseite



„Die wichtigste Arbeit, die Sie jemals für den Herrn tun können, ist das, was Sie in Ihren vier Wänden tun.“

Lehren der Präsidenten der Kirche:
Harold B. Lee, Seite 134



AUF WÜRDIGKEIT GRÜNDENDES VERTRAUEN

Ich möchte klar und deutlich darüber sprechen, wie man eine ganz besondere Art von Vertrauen erlangt.



**Elder Jeffrey
R. Holland**
vom Kollegium
der Zwölf Apostel

Mit meinen Worten möchte ich euch Hoffnung und Mut machen – jetzt und für den Rest eures Lebens. Es gibt vieles in der Welt, was uns beunruhigt, aber es hat schon immer und in jedem Zeitalter Beunruhigendes gegeben. Lasst euch von den Problemen nicht völlig in Anspruch nehmen, und verliert nicht den Mut. In den kommenden Jahren erwarten euch großartige Möglichkeiten und wunderbare Segnungen. In Wissenschaft und Technik, Medizin und Kommunikation – auf all diesen Gebieten, die unser Leben sehr bereichern – wird es weitere Verbesserungen geben. Ihr lebt im herrlichsten Zeitalter der Weltgeschichte, da mehr Menschen in aller Welt in den Genuss der Errungenschaften der heutigen Zeit kommen als jemals zuvor. Bedenkt, dass eure Großmutter in eurem Alter nicht die geringste Vorstellung von einem Tablet-PC hatte und euer Großvater vermutlich immer noch nicht weiß, wie man eine SMS sendet. Also freut euch, seid optimistisch und bleibt gesund.

Das sage ich unter anderem deshalb, weil ich kürzlich in einem Artikel gelesen habe, dass die häufigste Krankheit bei jungen Menschen heutzutage nicht etwa Diabetes oder eine Herzkrankheit oder Krebs ist. (Solche Probleme sind eher Leuten in meinem Alter

vorbehalten.) Nein, in dem Artikel wurde berichtet, dass Jugendliche und junge Erwachsene häufig an Selbstzweifeln, Zukunftsangst, geringer Selbstachtung und ganz allgemein an einem Mangel an Vertrauen in sich selbst und in ihre Umwelt leiden.

Auch wenn ich sehr viel älter bin als ihr, verstehe ich solche Sorgen. Auch ich habe in jungen Jahren viele Situationen erlebt, in denen ich nicht gerade großes Selbstvertrauen hatte. Ich weiß noch genau, wie ich mich in der Schule um gute Noten bemühte, auf ein Stipendium hoffte und mich fragte, warum andere in diesem Bereich begabter zu sein schienen als ich. Ich weiß noch, dass ich mich Jahr um Jahr bei Sportwettkämpfen an der Schule und an der Universität anstrengte, mit so viel Selbstvertrauen zu spielen, dass ich erfolgreich sein konnte. Wie sehr wünschte ich mir, das entscheidende Spiel zu gewinnen oder einen begehrten Pokal zu holen! Vor allem weiß ich noch, dass es mir im Umgang mit Mädchen an Selbstvertrauen mangelte – ein Bereich, der jungen Männern oft Angst einjagt. Ich bin sehr dankbar, dass meine Frau es mit mir gewagt hat. Ja, ich erinnere mich an all das, woran ihr euch erinnert – unsicher zu sein, wie man aussieht, ob man akzeptiert wird oder was die Zukunft für einen bereithält.



Ich will hier aber nicht auf all das eingehen, was bei einem jungen Menschen Selbstzweifel und mangelndes Selbstvertrauen auslöst. Vielmehr möchte ich klar und deutlich darüber sprechen, wie man eine ganz bestimmte Art von Vertrauen erlangt: ein Vertrauen, das – wenn man es sich zu Recht verdient hat – in jedem anderen Bereich unseres Lebens Wunder wirkt, vor allem, wenn es um unsere Selbstachtung geht und darum, wie wir in die Zukunft blicken. Um das zu verdeutlichen, muss ich eine Geschichte erzählen.

Der Wert der eigenen Würdigkeit

Vor vielen Jahren, lange bevor ich als Generalautorität berufen wurde, nahm ich als Sprecher an einer Konferenz für junge Erwachsene teil. Die Konferenz endete mit einer Zeugnisversammlung. Ein gutaussehender, junger zurückgekehrter Missionar stand auf, um Zeugnis zu geben. Er sah gut, rein und selbstsicher aus – so wie ein zurückgekehrter Missionar aussehen soll.

Als er zu sprechen begann, traten ihm Tränen in die Augen. Er sagte, dass er dankbar sei, inmitten einer solch beeindruckenden Gruppe junger Heiliger der Letzten Tage zu stehen und zufrieden sein zu können über sein Bemühen, ein gutes Leben zu führen. Dieses gute Gefühl habe er einem Erlebnis zu verdanken, das einige Jahre zurückliege, ein Erlebnis, das sein weiteres Leben geprägt habe.

Dann erzählte er, wie er einmal nicht lange nach seiner Ordinierung zum Ältesten im Alter von 18

Als er noch eine Weile in der Einfahrt vor dem Haus im Auto saß, ging er in sich und empfand tiefe Reue. Da kam seine Mutter, die nicht der Kirche angehörte, völlig aufgelöst aus dem Haus gerannt.

Jahren von einer Verabredung mit einem Mädchen nach Hause gekommen war. Bei dieser Verabredung war etwas geschehen, worauf er nicht stolz war. Er nannte keine Einzelheiten, was in diesem öffentlichen Rahmen auch nicht angebracht gewesen wäre. Bis heute weiß ich nicht, was damals vorgefallen ist, aber es war offenbar so ernst, dass er geistig litt und seine Selbstachtung beeinträchtigt war.

Er saß noch eine ganze Weile in der Einfahrt vor dem Haus im Auto, ging in sich und empfand tiefe Reue für das, was geschehen war. Plötzlich kam seine Mutter, die nicht der Kirche angehörte, völlig aufgelöst aus dem Haus gerannt, direkt auf sein Auto zu. In wenigen Worten berichtete sie, dass sein jüngerer Bruder eben gestürzt und hart mit dem Kopf aufgeschlagen sei und nun eine Art Krampfanfall habe. Sein Vater, der ebenfalls nicht der Kirche angehörte, habe bereits den Krankenwagen gerufen, aber es werde wohl noch eine Weile dauern, bis Hilfe käme.

„Komm und tu was!“, rief sie aus. „Gibt es nicht etwas, was ihr in eurer Kirche in einem solchen Fall macht? Du hast doch dieses Priestertum. Komm und tu was!“

Seine Mutter wusste damals nicht viel über die Kirche, aber sie hatte schon einmal von einem Priestertumsseggen gehört. Doch an diesem Abend, als jemand, den der junge Mann von Herzen liebte, seinen Glauben und seine Kraft





brauchte, konnte er nicht helfen. Angesichts der Gefühle, die ihm gerade zu schaffen machten, und seinem Fehlverhalten – was immer es war – konnte er sich nicht dazu durchringen, vor den Herrn zu treten und ihn um den benötigten Segen zu bitten.

Er sprang aus dem Auto und rannte die Straße entlang ein paar Häuser weiter, wo ein älterer Mann lebte, ein würdiger Priestertumsträger aus seiner Gemeinde, der den Jungen seit seiner Bekehrung zwei, drei Jahre zuvor freundschaftlich begleitet hatte. Er erklärte rasch die Situation und die beiden eilten zurück zu seinem Elternhaus, wo sie noch vor den Rettungskräften eintrafen. Das glückliche Ende der Geschichte, die wir in der Zeugnisversammlung hörten, bestand darin, dass der ältere Mann dem verletzten Kind sofort einen innigen, machtvollen Priestertumssegens gab, woraufhin sich sein Zustand stabilisierte und es ruhig blieb, bis medizinische Hilfe eintraf. Nach einer raschen Fahrt ins Krankenhaus und einer gründlichen Untersuchung stellte sich heraus, dass kein bleibender Schaden entstanden war. Die große Angst, die die Familie durchlebt hatte, wich der Erleichterung.

Schließlich sagte der zurückgekehrte Missionar, von dem ich hier erzähle: „Nur jemand, der erlebt hat, was ich an diesem Abend erlebt habe, wird erfassen können, wie sehr ich mich schämte und wie sehr ich litt, weil ich mich des Priestertums, das ich trug, nicht würdig fühlte. Die Erinnerung ist noch schmerzlicher, weil es ja mein eigener kleiner Bruder war, der mich brauchte, und meine lieben Eltern, die nicht der Kirche angehörten und die in großer Sorge waren und zu Recht mehr von mir erwarteten. Eines kann ich euch aber heute und hier versichern: Ich bin nicht vollkommen, aber von diesem Abend an habe ich nie wieder

„Von diesem Abend an habe ich nie wieder etwas getan, was mich davon abgehalten hätte, voll Vertrauen vor den Herrn zu treten und ihn um Hilfe zu bitten, wenn seine Hilfe gebraucht wird“, sagte er.

etwas getan, was mich davon abgehalten hätte, voll Vertrauen vor den Herrn zu treten und ihn um Hilfe zu bitten, wenn seine Hilfe gebraucht wird. Die eigene Würdigkeit zu wahren ist in der Welt, in der wir leben, ein Kampf, aber es ist ein Kampf, den ich gewinne. Ich habe einmal erlebt, was für ein Gefühl es ist, unter Schuldspruch zu stehen, und ich habe nicht vor, dieses Gefühl noch einmal zu erleben, wenn ich es irgendwie vermeiden kann. Und natürlich *kann* ich es vermeiden.“

Er beendete sein Zeugnis und setzte sich. Ich sehe ihn immer noch vor mir. Ich sehe immer noch die ganze Gruppe vor mir. Und ich weiß noch, welche tiefe, bewegende Stille seinen Worten folgte, als jeder im Raum Zeit hatte, seine eigene Seele noch tiefer zu ergründen und noch fester zu geloben, nach diesen machtvollen Worten des Herrn zu leben:

„Lass Tugend immerfort deine Gedanken zieren; *dann wird dein Vertrauen in der Gegenwart Gottes stark werden*, und die Lehre des Priestertums wird auf deine Seele fallen wie der Tau vom Himmel.

Der Heilige Geist wird dein ständiger Begleiter sein und dein Zepter ein unwandelbares Zepter der Rechtschaffenheit und Wahrheit.“ (LuB 121:45,46; Hervorhebung hinzugefügt.)

Freude am Geist Gottes

Meine lieben jungen Freunde, mögt ihr ein wunderbares Leben haben. Denkt das Beste und hofft das Beste und habt Vertrauen in die Zukunft. Euch steht ein großartiges Leben bevor. Der Vater im Himmel liebt euch. Solltet ihr einen Fehler gemacht haben, könnt ihr davon umkehren und Vergebung erlangen so wie der junge Mann, von dem ich erzählt habe. Ihr habt allen Grund zu leben, zu planen und Glauben zu haben. Wer ein ruhiges Gewissen hat, wenn er alleine ist mit seinen Erinnerungen, verspürt den Geist Gottes auf ganz persönliche Weise. Ich wünsche mir für euch, dass ihr diesen Geist bei euch habt, euch daran erfreut und in der Gegenwart des Herrn immer dieses Vertrauen verspürt. Mögen tugendhafte Gedanken dazu führen, dass eure Taten rein bleiben – heute und morgen und für immer. ■

Aus einer Ansprache, die am 31. Dezember 2006 bei einer Fireside für Jugendliche gehalten wurde

DAS TOR und DER PFAD

Die heiligen Handlungen und Bündnisse des Priestertums bringen uns auf den Weg zum ewigen Leben und segnen uns mit der Kraft, die wir jetzt brauchen.

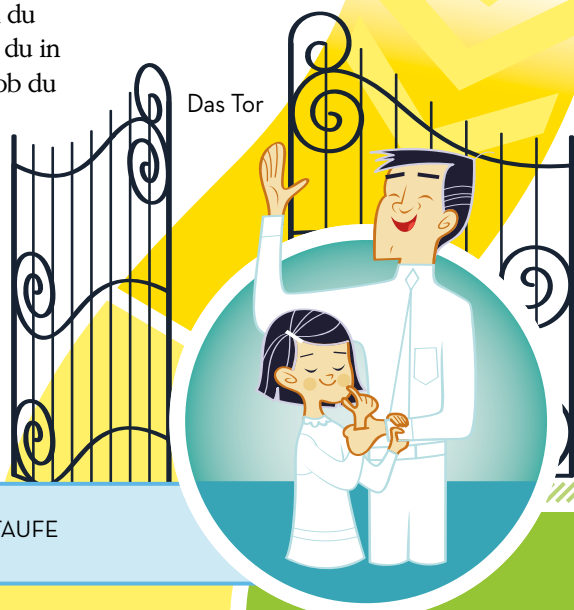
Wir alle streben nach ewigem Leben, was bedeutet, im höchsten Grad des celestialen Reiches errettet und erhöht zu werden, wo wir als Familie in der Gegenwart des Vaters im Himmel wohnen.

Neben dem Glauben an Jesus Christus und der Umkehr ermöglichen die heiligen Handlungen und Bündnisse des Priestertums es uns, den Pfad zu betreten, der zum ewigen Leben führt. Ganz gleich, wann du diesen Pfad betreten hast oder wo du dich auf ihm befindest – ob du in die Kirche hineingeboren wurdest oder dich später bekehrt hast, ob du dein Leben lang in der Kirche aktiv warst oder gerade erst wieder anfängst, zur Kirche zu kommen –, du gehst auf dem Pfad weiter vorwärts, wenn dein Blick auf deine Bündnisse gerichtet ist und darauf, wie du sie empfangen und halten kannst.

Wichtig ist auch, dass man weiß: Die heiligen Handlungen und Bündnisse des Priestertums bieten uns nicht nur die Verheißung einer herrlichen Zukunft. Sie geben uns auch die Kraft, den Trost und die Unterstützung, die wir jetzt brauchen, um auf dem Pfad weiter voranzukommen und in Rechtschaffenheit bis ans Ende auszuharren. ■

DER PFAD, DER ZUM EWIGEN LEBEN FÜHRT (BIS ANS ENDE AUSHARREN)

siehe 2 Nephi 31



TAUFE



„Von noch größerer Bedeutung ist die Priestertumsvollmacht in der Kirche. Sie ermöglicht heilige Handlungen und Bündnisse, die **Familien aneinander binden**

und uns berechtigen, **zu Gottvater und Jesus Christus** ins celestiale Reich **zurückzukehren**. Diese heiligen Handlungen bringen Frieden mit sich, weil es sich um Bündnisse handelt, die wir mit dem Herrn eingehen.“

Elder Quentin L. Cook vom Kollegium der Zwölf Apostel, „Persönlicher Friede – der Lohn der Rechtschaffenheit“, *Liahona*, Mai 2013, Seite 34f.

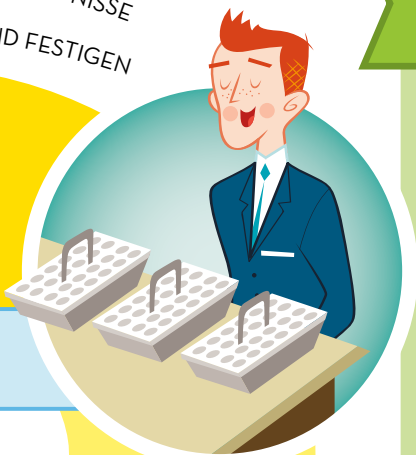


GABE DES HEILIGEN GEISTES

Abendmahl – wöchentliche Erneuerung des Taufbundes

NOTWENDIGE HEILIGE HANDLUNGEN UND BÜNDNISSE
WIE WIR UNSERE BÜNDNISSE ERNEuern UND FESTIGEN

Patriarchalischer Segen –
konkrete Führung für den
Einzelnen und verheißene
Segnungen



ÜBERTRAGUNG DES PRIESTERTUMS UND
ORDINIERUNG ZU EINEM AMT DARIN
(FÜR JUNGE MÄNNER)



ENDOWMENT

Krankensegen –
Hilfe und Heilung

Väterlicher Segen und sonstige
Segen des Trostes und des Rates –
Frieden und Führung, wenn
wir sie brauchen



SIEGELUNG

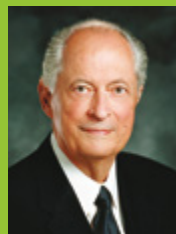
HILFEN ENTLANG DES WEGES

Heilige Schriften – Führung
und Weisung, die wir im Rahmen
des Bundes zwischen Gott und sei-
nem Volk erhalten (siehe LuB 84:57)

Gebet – „[Der Meister] bietet
uns das Bündnis an, ‚immer an
ihn zu denken‘ und ermahnt uns,
‚immer zu beten‘, damit wir unser
Vertrauen in ihn setzen, unsere ein-
zige Sicherheit.“ (Präsident Henry
B. Eyring, Erster Ratgeber in der
Ersten Präsidentschaft, „Always“,
Ensign, Oktober 1999, Seite 9)

Dienen – Erfüllen unserer Bünd-
nisse, indem wir Gott und seinen
Kindern dienen, dazu gehören Ber-
ufungen, Tempelarbeit und Famili-
engeschichte, das Verbreiten des
Evangeliums, eine Vollzeitmission

Umkehr – wir rufen uns unsere
Bündnisse ins Gedächtnis und
nahen uns dem Erlöser, wenn wir
fehlgegangen sind, wobei wir
manchmal die Hilfe eines Priestertum-
sführers in Anspruch nehmen



in dieser Welt zu verrichten.“

Elder Robert D. Hales vom Kollegium der Zwölf
Apostel, „Fest an heiligen Stätten stehen“,
Liahona, Mai 2013, Seite 49



Elder Neil L. Andersen vom Kollegium der Zwölf
Apostel, „Macht im Priestertum“, *Liahona*,
November 2013, Seite 95

„Wenn Sie würdig an
den heiligen Handlungen
des Priestertums teilneh-
men, verleiht der Herr
Ihnen größere **Stärke,
Frieden und eine
ewige Sichtweise.**“



EWIGES LEBEN

(MIT DER FAMILIE IM CELESTIALEN REICH)

„Wie soll ich mich verhalten, wenn in der Schule ein Thema besprochen wird, das den Lehren des Evangeliums widerspricht, wie etwa Abtreibung?“

Je nach Situation gibt es viele Möglichkeiten zu reagieren – oder sich zurückzuhalten. Überlege dir zunächst, was geschehen könnte, wenn du etwas sagst oder wenn du nichts sagst. Wenn dein Schweigen dazu führt, dass andere denken, du seist – entgegen deiner Überzeugung – mit etwas einverstanden, möchtest du vielleicht schlicht zum Ausdruck bringen, dass du anderer Meinung bist. Falls du aber meinst, dass deine Stellungnahme nur zu Streit führen würde, findest du vielleicht eine andere Gelegenheit, dich dazu zu äußern. Wenn man in deiner Klasse respektvoll miteinander umgeht und der Lehrer um Mitarbeit bittet, kannst du um Führung beten und dann deine Ansichten erklären.

Du kannst dich auch im Voraus vorbereiten, wenn du weißt, dass ein bestimmtes Thema im Unterricht behandelt werden wird. Du kannst Schriftstellen und Konferenzansprachen zu diesem Thema lesen und darüber hinaus einen Blick in die Veröffentlichungen *Treu in dem Glauben*, *Grundbegriffe des Evangeliums* sowie *Für eine starke Jugend* werfen. Du könntest auch beim Familienabend üben, deine Ansicht zu dem Thema zu erläutern. Wenn du bereit bist, sprich mit deinem Lehrer oder deinen Klassenkameraden.

Wie du die Sache angehst, ist genauso wichtig wie das, was du sagst. Sei respektvoll und vermeide Begriffe, die nur in der Kirche gebräuchlich sind. Deine Klassenkameraden wissen nicht, wovon du redest, wenn du beispielsweise erwähnst, dass du von der JD-Beraterin deiner Gemeinde etwas Bestimmtes zu diesem Thema erfahren hast.

Am wichtigsten ist, dass du die Lehre der Kirche kennst und weißt, was der Heilige Geist dir eingibt, damit du nicht von irrigen Ansichten, die du möglicherweise im Unterricht hörst oder liest, getäuscht wirst.

Denke daran, wen du vertrittst

In solchen Situationen muss einem klar sein, dass andere vielleicht ganz anders über die Sache denken. Sei nicht überheblich oder aufdringlich, habe aber auch keine Angst davor, deine Ansichten zu verteidigen. Denke daran, dass du Jesus Christus vertrittst.

Madeline K., 16, Wyoming, USA



Sei höflich

Ich denke, man sollte seine Ansichten höflich äußern und auch erklären, warum man so denkt. Ich muss andere nicht dazu bringen, meine Ansicht zu teilen, aber ich denke, sie sollten meine Anschauung kennen und meine Beweggründe verstehen.

Sabrina S., 16, Oregon, USA



Sei respektvoll

Es ist wichtig, dass wir gehört werden, aber es ist auch wichtig, die Ansichten anderer zu respektieren. Lass dich nicht auf einen Streit ein. Streitgespräche führen zu Feindschaft und Verwirrung. Wenn eine Ansicht vertreten wird, die unserer Religion widerspricht, bleib ruhig, sachlich und respektvoll, und vergiss nicht, auf die Eingebungen des Geistes zu achten. Gott weiß mehr als wir. Wir sollten auf seinen Geist hören und von ihm lernen.

Hannah M., 18, Utah, USA

Stelle falsche Ansichten richtig

Wir gehören einer Kirche an, die großen Wert auf Missionsarbeit legt, und wir alle sind aufgefordert, das

Evangelium zu verkünden. Deshalb können wir es nicht zulassen, dass falsche Ansichten verbreitet werden. In einer solchen Situation sollten wir unsere Meinung äußern, um falsche Ansichten richtigzustellen, und anderen erklären, was das wiederhergestellte Evangelium zu diesem Thema zu sagen hat.

David M., 16, Provinz West-Kasai, Demokratische Republik Kongo

Erkläre den Standpunkt der Kirche

Ich versuche immer, solche Fragen so gut wie möglich zu beantworten, da meine Freunde und Lehrer ja sonst nicht wissen, welchen Standpunkt die Kirche zu einem bestimmten Thema einnimmt. Wenn ich das tue, wissen sie in Zukunft Bescheid, und mir bringt es geistig Nutzen. Denk daran: „So soll euer Licht vor den Menschen leuchten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.“ (Matthäus 5:16.)

Joshua M., 16, Manchester, England



Gib anderen einen Denkanstoß

Äußere deine Gedanken ganz offen. Viele Themen, die in der Schule besprochen

werden, wie etwa Abtreibung, sind sehr umstritten; es braucht dir also nicht peinlich zu sein, dich dazu zu äußern. Es ist eine gute Gelegenheit, etwas über das Evangelium und unsere Glaubensgrundsätze zu sagen. Wenn du deine Ansichten erklärst, regst du andere dazu an, darüber nachzudenken, was richtig ist.

Madison R., 14, North Carolina, USA



Mach dich mit dem Standpunkt der Kirche vertraut

Ich war in einem Kurs, in dem oft umstrittene Themen diskutiert

wurden. Zunächst einmal sollte man die Ansichten der anderen respektieren, wie man es ja auch umgekehrt von seinen Klassenkameraden erwartet. Wenn das Thema den Grundsätzen der Kirche widerspricht, trau dich, deine Meinung zu äußern. Dabei brauchst du die Kirche nicht unbedingt zu erwähnen. Du solltest aber den Standpunkt der Kirche zu dem Thema kennen.

Joseph Z., 18, Maryland, USA

Vermeide Streit

Ich würde meine Meinung erläutern und dabei die Grundsätze der Kirche verteidigen, aber zugleich die Ansichten anderer respektieren. Ich würde mich bemühen, Streit zu vermeiden, weil sonst der Heilige Geist vertrieben wird, der andere positiv beeinflussen kann.

Daiana V., 15, Buenos Aires, Argentinien



BLEIBT STANDHAFT

„Wir müssen unsere Ansicht mit guten Argumenten und korrekten Fakten überzeugend, aber

freundlich darlegen. Wir müssen fest und unnachgiebig bleiben, wenn es um sittliche Fragen unserer Zeit und die ewigen Grundsätze des Evangeliums geht, dürfen dabei aber mit keinem Menschen und keiner Organisation streiten. Streit baut Mauern und schafft Barrieren. Liebe hingegen öffnet Türen.“

Elder Marvin J. Ashton (1915–1994) vom Kollegium der Zwölf Apostel, „No Time for Contention“, *Ensign*, Mai 1978, Seite 8

EINE NEUE FRAGE

„Wie finde ich genügend Vertrauen, um mit meinem Bischof über meine Probleme oder Sorgen zu sprechen?“

Schickt uns eure Antwort und, falls gewünscht, ein hochauflösendes Foto bis zum 15. Mai 2014 online unter liahona@ldschurch.org oder per Post zu (Anschrift siehe Seite 3).

Wir behalten uns vor, Antworten zu kürzen oder klarer zu formulieren.

Die nachstehenden Angaben und die Genehmigung sind notwendig: 1.) vollständiger Name, 2.) Geburtsdatum, 3.) Gemeinde/Zweig, 4.) Pfahl/Distrikt, 5.) eure schriftliche Genehmigung oder, wenn ihr unter 18 seid, die schriftliche Einwilligung eurer Eltern (E-Mail genügt), dass eure Antwort und euer Foto gedruckt werden dürfen.



RICHTIG oder FALSCH?

Manchmal ist es nicht leicht, Wahrheit von Irrtum zu unterscheiden, aber der Vater im Himmel hat uns wirkungsvolle Gaben gegeben, die uns dabei helfen, Gottes Wahrheit und auch die Lügen des Satans zu erkennen.

David A. Edwards
Zeitschriften der Kirche

Falls du schon einmal einen Test mit Richtig-oder-falsch-Fragen absolviert hast, weißt du, dass es manchmal nicht leicht ist, etwas Unwahres zu erkennen. Ebenso ist es bei den großen Fragen des Glaubens, der Anschauung und des Verhaltens im Alltag zwar sehr wichtig, aber nicht immer leicht, unterscheiden zu können, was wahr ist und was nicht.

Allerdings brauchen wir uns nicht zu fürchten wie jemand, der sich auf einen Test nicht vorbereitet hat. Der Vater im Himmel hat uns reichlich mit Gaben ausgestattet, die uns helfen, Gottes wahre

Verschiedene Formen der Unwahrheit

Um einen Gedanken zu verdeutlichen, habe ich hier zunächst einmal einen kurzen Test für dich: Sind diese Aussagen richtig oder falsch?



1

Der Mond ist grün.

RICHTIG

FALSCH

Neil Armstrong, der Apollo-12-Astronaut, der als erster Mensch den Mond betrat, bezeichnete dieses Ereignis als einen „großen Sprung für die Menschheit“.

RICHTIG FALSCH

2



3

Die NASA war 1969 nicht in der Lage, mit einem Raumschiff zum Mars zu fliegen, deshalb musste sie zum Mond fliegen.

RICHTIG FALSCH



Solarwinde, radioaktive und kosmische Strahlung sowie weitere Hindernisse hätten die bemannte Mondlandung unmöglich gemacht. Außerdem sehen die Fotos aus, als habe man sie bearbeitet, und die Augenzeugenberichte weichen in einigen Einzelheiten voneinander ab. Also muss die US-Regierung das Ganze inszeniert haben.

RICHTIG FALSCH

4

Lügen unserer Zeit

Wenn es nun um das geht, was deine Gedanken, Ansichten, Entscheidungen und dein Verhalten beeinflusst – was möglicherweise sogar ewige Folgen hat –, lohnt es sich, auf verschiedene Formen der Unwahrheit zu achten, denn der Satan ist der „Vater der Lügen“ (2 Nephi 9:9) und nutzt jede erdenkliche Methode, um uns zu täuschen. Hier einige Beispiele, wie er dies heutzutage versucht, sowie Beispiele dafür, wie die Wahrheit uns dagegen wappnet.

Lehren und auch die Lügen des Widersachers zu erkennen.

Alle vier Aussagen sind *falsch*, und sie stehen beispielhaft für einige grundlegende Formen der Unwahrheit, denen man begegnet.

Aussage 1 ist eine *einfache Unwahrheit*, ein offenkundiger Fehler. Aussage 2 ist eine *Teilwahrheit* und damit kniffliger, denn hier werden eine oder mehrere wahre Aussagen mit einer falschen Aussage vermischt (es war Apollo 11, nicht Apollo 12 – reingefallen!). Aussage 3 enthält ein sogenanntes *falsches Dilemma*, was bedeutet, dass nur zwei Optionen dargelegt werden, obwohl es überhaupt nicht die einzigen Optionen sind (die NASA hätte sich beispielsweise auch entscheiden können, nirgends hinzufiegen). Aussage 4 ist eine „*logische*“ *Argumentation*, die auf vernünftig klingenden, doch oft fehlerhaften Beweisen aufbaut und zu einer bestimmten irrigen Schlussfolgerung führt.

Einfache Unwahrheit

Falsche Ansicht:

Pornografie ist ganz normal und schadet niemandem.

Wohin sie führt (die große Lüge):

Nur zu, schau dir pornografisches Material an.

Die Wahrheit:

Pornografie verzerrt unser Bild von der Sexualität, kann süchtig machen, beeinträchtigt uns geistig sehr und kann Beziehungen zerstören.

Teilwahrheit

Falsche Ansicht:

Jeder Mensch ist einzigartig und kann so leben, wie er es möchte. Sich selbst zu mögen und zu verwirklichen ist also das Wichtigste im Leben.

Wohin sie führt (die große Lüge):

Du solltest dir weder von Gott noch von der Kirche vorschreiben lassen, wie du zu leben hast. Tu einfach, was du willst, wenn du dich gut dabei fühlst.

Die Wahrheit:

Jeder von uns ist einzigartig und ein Kind des Vaters im Himmel, der möchte, dass wir unser bestes Ich hervorbringen und ihm ähnlicher werden. Gehorsam gegenüber seinen Geboten führt uns schließlich zur größten Freude.

Wie man die Wahrheit erkennt

Wie erhält man also ein umfassenderes Bild der Wahrheit? Wie durchschaut man Irrtümer? Hier sind einige der wirksamen Gaben, die uns vom Vater im Himmel gegeben sind, damit wir Wahrheit von Irrtum unterscheiden können.

- **Das Licht Christi.** „Das Licht Christi ... bewegt alle Menschen überall auf der Erde dazu, Wahrheit von Irrtum und richtig von falsch zu unterscheiden. Es aktiviert Ihr Gewissen.“¹
- **Der Heilige Geist.** „Der Geist der Wahrheit ... wird ... euch in die ganze Wahrheit führen.“ (Johannes 16:13.)
- **Die heiligen Schriften.** „Mithilfe der heiligen Schriften entlarvt Gott irrige Ansichten, falsche Überlieferungen und die Sünde mit ihren verheerenden Auswirkungen.“² In dieser Hinsicht ist insbesondere das Buch Mormon von Bedeutung, denn es „entlarvt die Feinde Christi. Es widerlegt falsche Lehren und bereitet dem Streit ein Ende“ (siehe 2 Nephi 3:13).³
- **Neuzeitliche Propheten.** „[Ein Prophet hat die] Aufgabe, der Menschheit Gottes Willen und wahres Wesen bekanntzumachen. ... Ein Prophet prangert Sünde an und sagt ihre Folgen vorher.“⁴
- **Bildung.** „Ein Heiliger ... trachtet nach Wissen – durch Lerneifer und auch durch Glauben. Bildung ... ermöglicht es, Wahrheit und Irrtum zu erkennen – vor allem durch das Schriftstudium (siehe LuB 88:118).“⁵

Falsches Dilemma
(nur zwei Optionen)

Falsche Ansicht:

Die Kirche spricht sich gegen bestimmte Lebensstile aus, deshalb ist sie intolerant und gegenüber manchen Menschen negativ eingestellt – sie ist nicht offen und liebevoll.

Wohin sie führt (die große Lüge):

Da die Kirche intolerant und negativ ist, verdient sie es, kritisiert, lächerlich gemacht und verurteilt zu werden, du solltest dich also von ihr fernhalten.

Die Wahrheit:

Mit dem Lebensstil eines anderen nicht einverstanden zu sein ist nicht gleichbedeutend mit Hass und Intoleranz. Man kann jedermann mit Mitgefühl, Achtung und Güte begegnen – auch jemandem, dessen Lebensstil den Gesetzen Gottes widerspricht – und dennoch Gott und seinen Geboten treu bleiben.

„Logisches“ Argument

Falsche Ansicht:

Manches im Buch Mormon wird von aktuellen wissenschaftlichen Beweisen widerlegt und die Berichte darüber, wie es übersetzt wurde, sind teils widersprüchlich, deshalb muss Joseph Smith alles erfunden oder irgendwo abgeschrieben haben.

Wohin sie führt (die große Lüge):

Das Buch Mormon ist nicht wahr und Joseph Smith war kein Prophet, du solltest dich also von der Kirche fernhalten.

Die Wahrheit:

Die Wissenschaft bestätigt vieles im Buch Mormon, und die „Beweise“ dagegen sind fehlerhaft. Der wichtigste Beweis dafür, dass es wahr ist, ist jedoch das Zeugnis des Heiligen Geistes, der dir bestätigt, dass es wahr ist und Joseph Smith ein wahrer Prophet ist.

Auch wenn es nicht immer leicht ist, mit *richtig* oder *falsch* zu antworten, wenn man mit den verschiedensten Ansichten konfrontiert wird, kannst du doch mithilfe der Gaben, mit denen der Vater im Himmel dich ausgestattet hat, die Prüfung bestehen. ■

ANMERKUNGEN

1. Richard G. Scott, „Ein ruhiges Gewissen und innerer Friede“, *Liahona*, November 2004, Seite 15
2. D. Todd Christofferson, „Die heiligen Schriften – ein Segen“, *Liahona*, Mai 2010, Seite 33f.
3. Ezra Taft Benson (1899–1994), „The Book of Mormon Is the Word of God“, *Ensign*, Mai 1975, Seite 64
4. Schriftenführer, „Prophet“, scriptures.lds.org
5. Russell M. Nelson, „So soll meine Kirche genannt werden“, *Der Stern*, Juli 1990, Seite 13

BETEILIGE DICH AM GESPRÄCH

Zum Nachdenken für den Sonntag

- Wie hat der Vater im Himmel dir schon geholfen, die Wahrheit zu erkennen?
- Was kannst du gegen irrige Ansichten unternehmen?
- Wie kannst du andere dazu anregen, die Wahrheit herauszufinden?

Was du tun könntest

- Erzähl in der Kirche davon, wie du zu der Überzeugung gekommen bist, dass das wiederhergestellte Evangelium wahr ist.
- Äußere dich auf sozialen Netzwerken zu einem wahren Grundsatz und erkläre, wie du zu deiner Überzeugung gekommen bist.



Elder Enrique R. Falabella
von den Siebzigern

„Das ist ja ganz einfach, Opa!“

„Erforscht die Schriften, weil ihr meint, in ihnen das ewige Leben zu haben; gerade sie legen Zeugnis über mich ab.“ (Johannes 5:39)

Ich liebe das Buch Mormon und meinen Erretter, Jesus Christus. Eines Tages fragte ich meine Enkelin Raquel, was sie davon halten würde, sich zum Ziel zu setzen, das Buch Mormon zu lesen. Raquel hatte erst vor kurzem lesen gelernt.

„Das ist aber schwer, Opa“, sagte sie. „So ein dickes Buch!“

Da bat ich sie, mir eine Seite vorzulesen. Ich nahm eine Stoppuhr und maß die Zeit. Sie brauchte nur drei Minuten, um die Seite zu lesen.

Wir lesen die spanische Ausgabe, und die spanische Ausgabe des Buches Mormon hat 642 Seiten. Ich sagte ihr, dass sie 1926 Minuten brauchen würde, um das ganze Buch zu lesen.

Das hätte sie jedoch vielleicht noch mehr verschreckt, daher teilte ich diese Zahl durch 60 und sagte ihr, dass sie nur 32 Stunden bräuhete, das Buch zu lesen – kaum anderthalb Tage!

Da sagte sie zu mir: „Das ist ja ganz einfach, Opa.“

Letzten Endes brauchten Raquel, ihr Bruder Esteban und unsere anderen Enkel ein wenig länger, das Buch Mormon zu lesen. Das liegt daran, dass wir uns beim Lesen Zeit nehmen, zu beten und über das Gelesene nachzudenken.

Wie Raquel und Esteban können wir alle lernen, uns an den heiligen Schriften zu erfreuen. Dann können wir alle ausrufen: „Wie köstlich ist für meinen Gaumen deine Verheißung, süßer als Honig für meinen Mund.“ (Psalm 119:103.) ■

Nach einer Ansprache bei der Frühjahrs-Generalkonferenz 2013





Carole M. Stephens
Erste Ratgeberin in
der Präsidentschaft der
Frauenhilfsvereinigung

Ein Bund ist ein Versprechen zwischen
dir und dem Vater im Himmel.

PORTERS



Als mein Schwiegervater starb, kamen wir als Familie zusammen, um Besucher zu begrüßen, die ihr Beileid bekunden wollten. Den ganzen Abend lang, während ich mich mit Angehörigen und Freunden unterhielt, fiel mir des Öfteren auf, dass unser zehnjähriger Enkel Porter in der Nähe meiner Schwiegermutter – seiner „Omi“ – blieb. Manchmal stand er hinter ihr, um sie im Blick zu behalten. Einmal sah ich, wie er sich bei ihr einhakte. Ich beobachtete, wie er ihre Hand tätschelte, sie kurz umarmte oder an ihrer Seite stand.

Auch Tage später ging mir dieses Bild nicht aus dem Sinn. Ich hatte das Gefühl, ich solle Porter ein paar Zeilen schreiben. Also schrieb ich ihm in einer E-Mail, was ich gesehen und verspürt hatte. Ich machte ihn auch auf die **Bündnisse** aufmerksam, die er bei der Taufe eingegangen war, und zitierte Almas Worte in Mosia, Kapitel 18:

„Und nun, da ihr den Wunsch habt, in die Herde Gottes zu kommen und sein Volk genannt zu werden, und willens seid, einer des anderen Last zu tragen, damit sie leicht sei, ja und willens seid,

mit den Trauernden zu trauern, ja, und diejenigen zu trösten, die des Trostes bedürfen, und allzeit und in allem und überall, wo auch immer ihr euch befinden mögt, selbst bis in den Tod, als Zeugen Gottes aufzutreten, ... damit ihr ewiges Leben habet[,] wenn das euer Herzenswunsch ist, was habt ihr dann dagegen, euch im Namen des Herrn taufen zu lassen, zum Zeugnis vor ihm, dass ihr mit ihm den **Bund** eingegangen seid, ihm zu dienen und seine Gebote zu halten, damit er seinen Geist reichlicher über euch ausgieße?“ (Vers 8-10.)

VERSPRECHEN

Ich erklärte Porter, dass Alma damit meinte, wer getauft werden wolle, müsse willens sein, dem Herrn zu dienen, indem er sein Leben lang seinen Mitmenschen dient. Ich schrieb: „Ich weiß nicht, ob du es gemerkt hast, aber mit dem, was du für Omi getan hast – wie du ihr Liebe und Mitgefühl erwiesen hast –, hast du deine **Bündnisse** gehalten. Man kann seine **Bündnisse** jeden Tag halten, indem man freundlich ist, anderen Liebe erweist und für sie da ist. Ich wollte dich einfach wissen lassen, dass ich stolz darauf bin, wie du deine **Bündnisse** hältst! Wenn du den **Bund** hältst, den du

bei der Taufe geschlossen hast, bist du darauf vorbereitet, das Priestertum zu empfangen. Durch diesen weiteren **Bund** bieten sich dir noch mehr Gelegenheiten, anderen beizustehen und ihnen ein Segen zu sein. Dies wird dir helfen, dich auf die **Bündnisse** vorzubereiten, die du im Tempel schließen wirst. Danke, dass du mir ein so gutes Vorbild bist! Danke, dass du mir zeigst, wie sich jemand verhält, der seinen **Bündnissen** treu ist!“

Porter schrieb zurück: „Danke für deine Nachricht, Oma! Als ich Omi immer wieder mal umarmt habe, war mir gar nicht klar, dass

ich dadurch meine **Bündnisse** hielt. Aber ich hatte ein warmes Gefühl im Herzen und habe mich sehr gut gefühlt. Ich weiß, dass ich den Heiligen Geist verspürt habe.“

Auch mir wurde warm ums Herz, als mir bewusst wurde, dass Porter das Halten seiner **Bündnisse** mit der Verheißung verband, dass „[Gottes] Geist immer mit [uns] sei“ [LuB 20:77] – eine Verheißung, die wahr werden kann, wenn man die Gabe des Heiligen Geistes empfangen hat. ■

Aus der Ansprache „Wir haben viel Grund, uns zu freuen“, Liahona, November 2013, Seite 115f.



SEI DEINEN BÜNDNISSEN TREU!

Wenn ich mich taufen lasse,
verspreche ich ...

liebepoll und freundlich zu sein,
die zu trösten, die traurig sind,
die Gebote des Vaters im Himmel zu halten
und anderen vom Vater im Himmel zu erzählen.

Dafür verheißt mir der
Vater im Himmel ...

dass ich den Heiligen Geist immer bei mir habe!

Unterschrift:



Hier erfährst du mehr über
das PV-Thema in diesem Monat.

Die Familie steht in Gottes Plan im Mittelpunkt



Jan Taylor

Mila baute gern Türme aus Bauklötzen, aber manchmal ärgerte sie sich sehr, wenn der Turm wieder einstürzte. Da erfuhr sie ein Geheimnis. Wenn sie unten mehr Bauklötze verwendete, hatte ihr Turm ein festes Fundament. Mit Geduld und Übung lernte sie, Türme zu bauen, die nicht so leicht einstürzten.

So wie Mila gelernt hat, stabilere Türme zu bauen, können wir lernen, unsere Familie stark zu machen. Die Familie spielt eine wichtige Rolle in dem Plan, den der Vater im Himmel für uns aufgestellt hat. Bevor wir geboren wurden, lebten wir als Geistsöhne und -töchter unseres himmlischen Vaters. Als es für uns an der Zeit war, auf die Erde zu

kommen, sah er vor, dass wir in eine Familie kommen sollten. Er möchte, dass unsere Familie uns beschützt, uns vieles beibringt und uns hilft, zu ihm zurückzukehren.


Wir können daran arbeiten, für unsere Familie eine feste Grundlage zu schaffen. Wir können uns darin üben, einander zu dienen und somit einander zu helfen. Wir können einander zuhören und freundlich miteinander reden. Wir können gemeinsam beten und in den heiligen Schriften lesen. Wir können gemeinsam arbeiten und gemeinsam Zeit mit etwas verbringen, was uns Freude macht. Mit Geduld und Übung können wir unsere Familie stark machen. ■

LIED UND SCHRIFTSTELLE

- „Immer und ewig vereint“,
(*Liederbuch für Kinder*, Seite 98)
- Lukas 6:47-49

ANREGUNGEN FÜR GESPRÄCHE IN DER FAMILIE

Die ganze Familie könnte Lukas 6:47-49 lesen und besprechen, was in diesen Versen über die Familie ausgesagt wird. Wie habt ihr euch in eurer Familie gegenseitig geholfen, schwierige Zeiten zu überstehen? Was könnt ihr dazu beitragen, eine starke Grundlage für eure Familie zu schaffen?

Familiengebet

gemeinsames Abendessen

Familienabend

zusammen spielen

Schriftstudium
mit der Familie

jemanden besuchen,
der krank ist

einem Missionar
einen Brief schreiben

Erlebnisse von
Vorfahren erzählen

EINE STARKE FAMILIE

Du kannst ein Poster anfertigen, um mit-zuhelfen, deine Familie stark zu machen!

- Lass dir von einem Erwachsenen dabei helfen, die „Bausteine“ auszuschni- den. Klebe die Bausteine, auf denen etwas steht, was deine Familie bereits macht, unten auf ein Blatt Papier. Diese Bausteine sind das Fundament.
- Suche nun einen weiteren Baustein aus, auf dem etwas steht, was deine Familie gerne machen oder besser machen möchte. Wenn das Ziel erreicht ist, klebst du diesen Baustein auf das Blatt Papier, damit der Turm höher wird. Hänge das Poster so auf, dass alle es sehen können, und füge weitere Bausteine hinzu, um deine Familie stark zu machen!

Schreibe eigene Ideen auf die leeren Bausteine.

Die **Taufe** ist der
Ausgangspunkt
des Weges, den ein
Jünger beschreitet.

Präsident Dieter F. Uchtdorf
Zweiter Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft
Herbst-Generalkonferenz 2013





Elder
Terence M. Vinson
von den Siebzigern

Was fällt dir besonders schwer?

.....

Wie kannst du den Vater im Himmel um
Hilfe bei etwas bitten, was dir schwerfällt?

.....

Wen kannst du sonst noch um Hilfe bitten?

.....

Weg mit dem Stein!

Ein kleiner Junge versuchte einmal, den blanken Erdboden hinter seinem Elternhaus zu ebnen, damit er dort mit seinen Autos spielen konnte, aber es lag ein großer Stein im Weg. Der Junge schob und zerrte mit aller Kraft, doch wie sehr er sich auch anstrengte, der Stein rückte nicht vom Fleck.

Sein Vater sah ihm eine Weile

zu, ging dann zu ihm hin und sagte: „Du musst schon mit aller Kraft zupacken, um so einen großen Stein wegzuschaffen.“

Der Junge entgegnete: „Ich habe es doch mit aller Kraft probiert!“

Da berichtigte ihn sein Vater: „Nein, denn du hast meine Hilfe noch nicht in Anspruch genommen!“

Gemeinsam bückten sie sich und schafften den Stein mit

Leichtigkeit aus dem Weg.

Der Herr möchte, dass wir uns bei der Lösung unserer Probleme auf ihn verlassen. Dann können wir seine Liebe nämlich beständiger, machtvoller, deutlicher und viel stärker spüren. Wir werden eins mit ihm und können so werden wie er. ■

*Nach der Ansprache „Gott näherkommen“,
Liahona, November 2013, Seite 105*



Ich bin Dria aus den Philippinen

*Mabuhay, Kaibigan!**

Nach einem Interview mit Amie Jane Leavitt

Hast du schon einmal davon geträumt, auf einer Insel zu leben? Dies ist Alejandria, aber ihre Familie und ihre Freunde nennen sie einfach Dria. Sie lebt mit ihren Eltern und zwei Schwestern auf der Insel Cebu in den Philippinen. Sie hat auch einen Bruder, aber er ist schon vor Drias Geburt gestorben. „Ich weiß aber, dass er immer noch zu unserer Familie gehört. Eines Tages werde ich ihn kennenlernen, denn die Familie ist für immer“, sagt Dria. ■

* „Hallo Freunde!“ auf Tagalog

Ich tanze sehr gerne. Ich bin Balletttänzerin. Nächstes Jahr darf ich hoffentlich mit dem Spitzentanz beginnen. Dann trage ich Spitzenschuhe und tanze auf den Zehenspitzen.



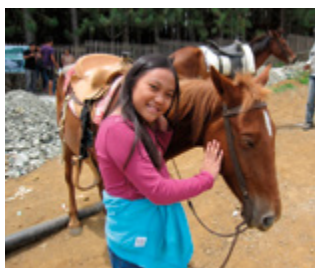
Die Philippinen bestehen aus über 7000 Inseln, es gibt also viele schöne Orte zu besichtigen. Wir wohnen nicht weit vom Strand und es macht mir großen Spaß, im Meer zu spielen. Ich schwimme auch sehr gerne. Ich habe es mir sogar selbst beigebracht!



Es ist schön, wenn wir als Familie verschiedene Strände besuchen. Einmal waren wir auf Palawan, der Insel mit dem längsten unterirdischen Fluss der Erde. Ich bin dort mit meiner Schnorchelausrüstung tauchen gegangen und habe den vielen bunten Fischen zugeschaut.



Einmal haben in der Schule ein paar Klassenkameraden gesagt, die Mormonen würden nicht an Gott glauben. Ich habe ihnen aber gesagt, dass wir an Gott glauben. Am nächsten Tag habe ich einige Info-Kärtchen mit einem Bild von Jesus und den Glaubensartikeln auf der Rückseite mitgenommen. Meine Klassenkameraden haben sich das Bild angeschaut und ein paar unserer Glaubensansichten gelesen. Nun waren sie zufrieden und wussten, dass wir an Gott glauben.



ICH FREU MICH AUF DEN TEMPEL



Wir haben Glück, dass wir in der Nähe des Cebu-Tempels wohnen. Ich konnte mit meiner Familie den Tempel besichtigen, ehe er geweiht wurde. Der Tempel ist ein so wunderschöner und friedlicher Ort. Ich bin dankbar, dass meine Familie durch den Tempel für immer zusammen sein kann.

ES KANN LOSGEHEN!

Dria hat einige ihrer Lieblingssachen eingepackt. Was davon würdet ihr in euren Rucksack packen?



Ich denke an Jesus

Mabel Jones Gabbott

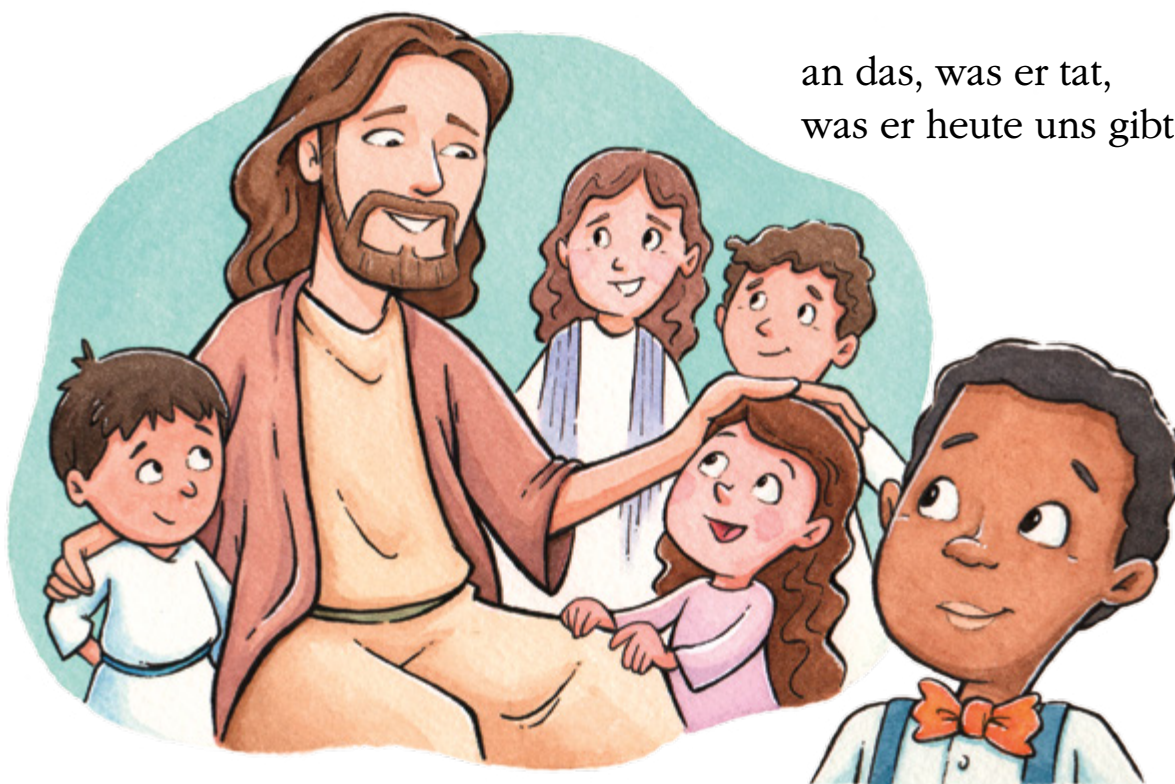


Es fällt mir nicht schwer, ganz leise zu sein,
an Jesus zu denken, an all seine Pein,
an das, was der Heiland für mich hat getan;
ich sitze ganz ruhig und denke daran.

Ich denk an die Kinder,
die er geliebt,



an das, was er tat,
was er heute uns gibt.



Drum fällt's mir nicht schwer und ich sitze ganz still,
weil ich in der Kirche gut zuhören will.
Es ist nicht so schwer, bin ich auch noch klein,
an Jesus zu denken, an ihn ganz allein. ■



EINE ZEIT, UM AN JESUS ZU DENKEN

*Die Abendmahlsversammlung ist etwas Besonderes.
Wir nehmen uns Zeit, still zu sitzen und an Jesus zu denken.*



Jesus ließ sich im Jordan taufen.



Jesus heilte die Menschen.



Jesus liebte die Kinder.



Jesus hat für uns gelitten und ist für uns gestorben.



Am Ostermorgen ist Jesus wiederauferstanden.



Durch ihn werden auch wir wieder leben!

Zeichne hier ein Bild von dir oder klebe ein Foto von dir auf.

HOFFNUNG FÜR DIE ZUKUNFT

Stan Pugsley

Am 12. September 2001 gingen meine Frau und ich in einem Krankenhaus in Tucson in Arizona auf und ab. Wir verbrachten einige Stunden mit bangem Warten auf die Geburt unseres Sohnes. Auf unserem Fernseher und jedem anderen Fernseher im Gebäude lief unablässig eine Nachrichtenzeile mit Meldungen von den Ereignissen in New York am Tag zuvor – sowie Bilder, wie die zwei Türme, die zuvor die Skyline der Stadt beherrscht hatten, in Schutt und Asche fielen. Diese Bilder, die stundenlang immer wieder gezeigt wurden, riefen in uns Verzweiflung hervor. Es schien die allerschlimmste Zeit zu sein, ein Baby zur Welt zu bringen – in eine Welt, die so dunkel und bedrohlich schien.

Früh am nächsten Morgen wurde unser kleiner Sohn geboren. Als ich unser zartes Baby in den Armen hielt, dachte ich über die verheerenden Ereignisse der vergangenen Tage nach. Und dies weckte in mir auch Erinnerungen an die Waldbrände im Yellowstone-Nationalpark im Jahr 1988. Die Flammen hatten fast 324.000 Hektar Wald niedergebrannt. Der Park schien vollkommen zerstört. In den Nachrichten sah man nur verbrannte Erde und dicken, schwarzen Rauch am Himmel. Keine menschliche Anstrengung, wie groß sie auch sein mochte, konnte das, was verloren war, rasch zurückbringen. Es schien so, als ob selbst die unermüdliche Regeneration und Lebenskraft der Natur der zerstörerischen Macht des Feuers nichts entgegensetzen konnte.

Doch im nächsten Frühjahr ereignete sich ganz unmerklich ein Wunder – junge Pflanzen



Dieselben Winde, die uns durchrütteln und zu überwältigen drohen, säen auch die Saat für Änderung und Wachstum.

und Blumen drückten sich durch den verkohlten Boden. Nach und nach erblühten immer mehr Blumen und Büsche und Bäume. Die Neugeburt des Parks ging langsam vonstatten. Sie bestand aus winzigen, doch wunderbaren kleinen Einzelheiten und brachte schließlich etwas Großartiges hervor.

Manchmal scheint die Angst uns zu verzehren, wie die lodernden Brände im Yellowstone-Park, und unser Glaube und unsere Hoffnung stoßen an ihre Grenzen. In solchen Momenten dürfen wir nicht vergessen, dass wir auf einer stillen, unverrückbaren Grundlage stehen, die stärker ist als jede böse Kraft, die uns begegnen mag. Helaman erklärt, dass diese Grundlage der „Fels unseres Erlösers“ ist, „und das ist Christus, der Sohn Gottes“. Wenn wir in ihm verankert sind und „der Teufel seine mächtigen Winde aussenden wird, ja, seine Pfeile im Wirbelsturm, ja, wenn all sein Hagel und sein mächtiger Sturm an euch rütteln, [wird] dies keine Macht über euch haben ..., euch in den Abgrund des Elends und des endlosen Wehs hinabzuziehen, und zwar wegen des Felsens, auf den ihr gebaut seid, der eine sichere Grundlage ist, und wenn die Menschen auf dieser Grundlage bauen, können sie nicht fallen“ (Helaman 5:12).

Wenn wir in der Welt den tobenden Mächten des Bösen und der Versuchung gegenüberstehen, denken wir womöglich, der kleine und einfache Einfluss des Evangeliums könne dem nicht standhalten. Wir zweifeln vielleicht und verzweifeln, während wir vergeblich darauf warten, dass ein Unrecht gutgemacht wird, Schmerz gelindert wird und Fragen beantwortet werden. Dieselben Winde jedoch, die uns durchrütteln und uns zu überwältigen drohen, säen auch die Saat für Änderung und Wachstum. Und die unermessliche Kraft des Evangeliums wirkt im Stillen unter der Erde des irdischen Daseins und bringt tausende kleine Samen der Hoffnung und des Lebens hervor. ■

Der Verfasser lebt in Arizona in den USA.



ILLUSTRATION VON ROBERT T. BARRETT

HOWARD W. HUNTER

Howard W. Hunter erwarb sein **Adlerscout-Abzeichen** (die höchste Auszeichnung im Pfadfinderprogramm für Junge Männer) mit fünfzehn Jahren. Seine **Familiengeschichte** hat ihn fasziniert, und er hat oft Zeit damit verbracht, im Genealogie-Archiv der Kirche nach seinen Vorfahren zu forschen. Er hat auch Verwandte besucht. Als Apostel war er mit daran beteiligt, den Bauplatz für das **Jerusalem-Zentrum der Brigham-Young-Universität** auszusuchen. Als Präsident der Kirche spornte er die Mitglieder an, oft in den Tempel zu gehen. Weniger als zwei Monate vor seinem Tod weihte er den **Bountiful-Utah-Tempel**.

Außerdem in dieser Ausgabe

FÜR JUNGE ERWACHSENE



Wenn euer Auge nur auf **meine Herrlichkeit** gerichtet ist

Seite
40

Junge Erwachsene aus verschiedenen Teilen der Welt machen sich Gedanken darüber, was es heißt, dem Beispiel des Erretters zu folgen und Anstand zu wahren.

FÜR JUGENDLICHE

Ist der Mond grün? War die Mondlandung nur inszeniert? Mache einen Test und erfahre etwas darüber, wie man den Unterschied zwischen Gottes Wahrheit und den Lügen des Satans erkennt.



RICHTIG oder FALSCH?

Seite
64

FÜR KINDER

„Das ist ja ganz einfach, Opa!“

Wärst du überrascht, wenn dir jemand sagte, dass du das ganze Buch Mormon in anderthalb Tagen lesen kannst?



Seite
67



KIRCHE
JESU CHRISTI
DER HEILIGEN
DER LETZTEN TAGE